

Bibl. Mont.

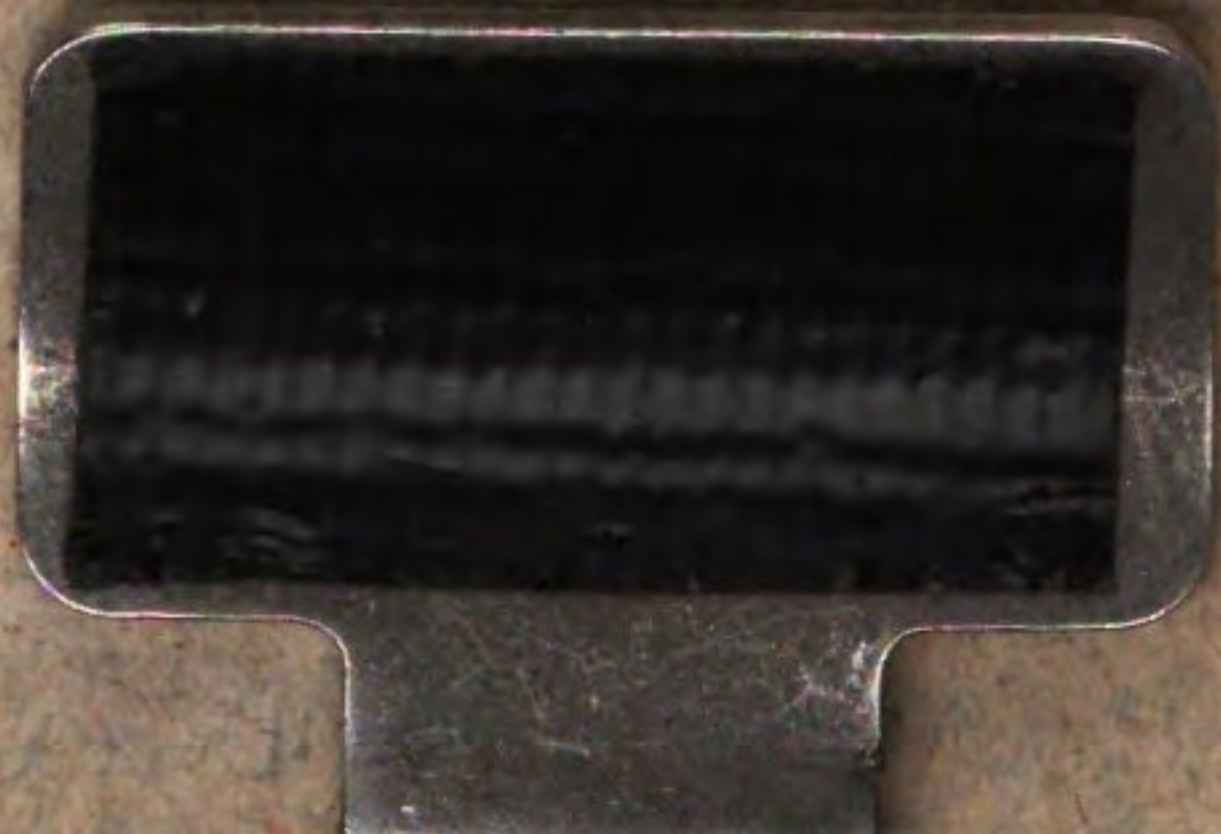
680

lv

06



Bibi. Mont.



Bibl. Mont.



Sizant. f.

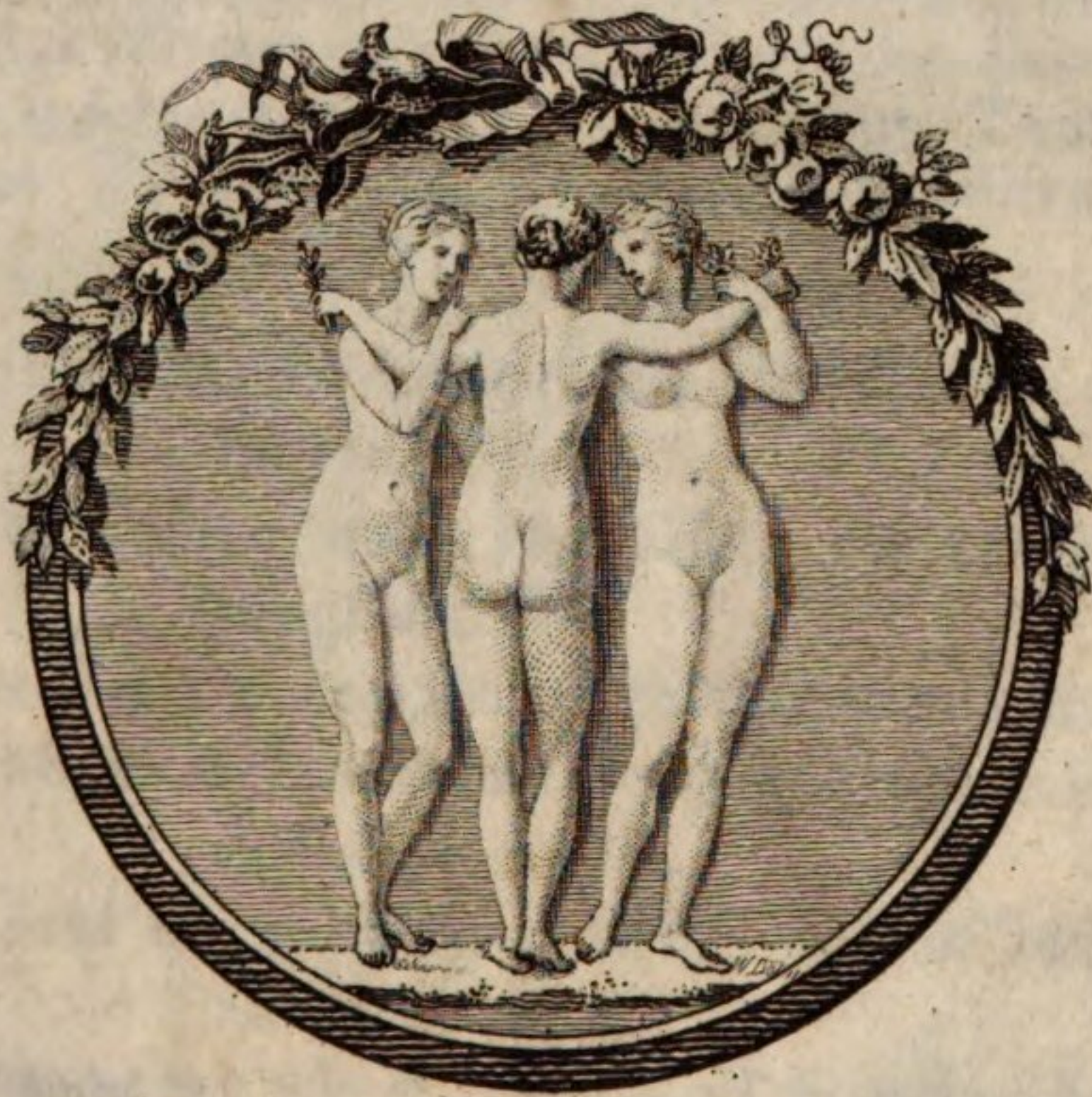
PARTHENÄIS
oder
Die Alpenreise

Ein idyllisches Epos
in Zwölf Gesängen

von

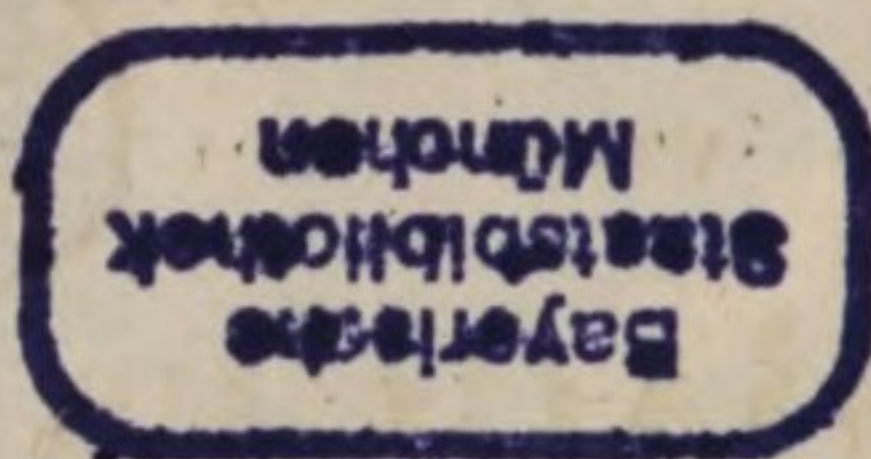
IENS BAGGESEN.

Lindauer'sche
Bibliothek.



Amsterdam

im Kunst und Industrie Comptoir.



PARTHENÄIS.

ERSTER GESANG.

Inhalt.

Cynthia, Dafne und Myris, drey junge schweitzerinnen, begeistert von dem reizenden anblick der Jungfrau (des schönsten der schneegebirge, deren kette sich in süden von Bern aus darstellt haben eine wallfahrt zu dem Fusse der unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem jungen dichter, langen sie nach zweytägiger reise des abends in Lauterbrunnen an, wo sie im gasthofe nur ein einziges Zimmer zum nachtlager finden. Verlegenheit der ermüdeten, durch das glückliche einschlafen des führers gehoben. Fußwasche. Betrachtung des Jungfrauhorns im mondschein. Tanz der gebadeten. Entzückung des gebetteten führers.

Singe, homerische muse; die alpenheilige wallfahrt

Dreyer schwestern zum gipfelaltar der erhabenen Jungfrau,

Venus Uranias siz, seitdem, geflüchtet aus Hellas, Griechische götter bewohnen den kranz reutonischer felshöhn.

Sag' uns laut die gefahren, die jenen auf luftigen rücken

Hochumdonnerter felsen, und tief in umnachteten thalen,

Auch auf wogender Thuna, der jungfrauschauklerin drohten;

Leise die weit noch größre gefahr des kühnen begleiters,

Der allein mit den holden herumschwamm, auf-
und abstieg,

Dennoch Urania treu, nach bestandener probe, da-
von kam. 10

Dort, wo die blühenden töchter der aar-umar-
meten Berna,

Wallenden rosen und lilien gleich, im schatten
des stadtwalds,

Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem blick
in der dämmerung

Zwischen gebirgen unendlicher höh, in der mitte
des hochlands,

Noch von der lange verschwunden, am Jura ver-
sunkenen sonne 15

Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die herr-
schende Jungfrau.

Keiner, dem höher das herz des schönen gefühl
und des grofsen

Aufhub, schaute von hier der hehren erhabenes
Antliz,

Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und,
genah, auch den saum nur

Ihres krystallinen gewands, entrückt der erde, zu
küssen. 20

Aber wie Kypris im bade die tanzenden Chariten
anlockt,

Also lockt auch diese die grazien dort in der früh-
gluth,

Und in dem sanfteren glanz der verdämmerung.
Viele doch schreckt auch

Oft der erhabenen miene, wenn todesgewande den
thron ihr

Donnergewebt umgraun, und in Acherons nacht
sie gehüllt scheint. 25

Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche
begeistrung,

Cynthia, Myris und Dafne, sie waren
es, denen das loos ward:
Sie, der wallenden rosen und lilien sanfteste schwe-
stern,
Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir,
äthergenossin.
Ihn, den besteiger Petinas, den muthigen schreck-
hornstürmer. 30
Heil! ihn kühr das Geschick, den wandrerumwan-
dernden Nordfrank
Führer des weges zu seyn der begeisterten, hoch
zu der Jungfrau.
Aber Hermeias, voll grim, der fuhrobwaltende
kaufgott,
Und das beflügelte kind, des olympos tyrann und
des erdballs.
Drum, weil beyde gewünscht das loos der be-
neideren führung, 35
Wälzeten vieles entgegen dem muthigen, schwe-
rer bekämpfung,
Auf der herkulischen Bahn. Doch schützt' Uranias
beistand,
Und ihn krönte mit sieg der entführende helfer
Apollon.
Hart an der Jungfrau fuß, wo zwischen des
Mönchs und des Mohrbergs
Himmeltragenden säulen, im tiefumschatteten berg-
thal, 40
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zit-
ternde hütten
Schäumend der Lüttschene strom herauscht aus
dem hinteren Eismeer;
Dort in der mitte zerstreuter behausungen raget
ein gasthaus
Näher dem sprudelnden fall des luftentstürzenden
Staubbachs;

Ringsum dunkelt das graun sturzdrohender felsen;
am abhang 45
Senkt sich das einsame dorf; und unten in enge-
rer tiefe
Rollt tumpftosend des stroms acherontische fluth:
nur von oben
Lächelt der Jungfrau blick tief ab in den trau-
renden abgrund.
Hier nun müde des schon zweytägigen gangs, berg-
an stets,
Ruhten die huldinnen sanft, umhüllt von der blu-
me des schlafes, 50
Alle schwesterlich eng in dem einzigen zimmer ge-
bettet.
Neben den holden, getrennt, nicht nahe noch
fern, an dem fenster.
Auf dem heroischen Lager von drey gekehrten
stühlen,
That, als schlummert' er selbst, der gar zu glük-
liche führer,
Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde
der wandrung. 55
Denn wie die trauten vorher, nach spät genomme-
nem nachtmahl,
Flüsterten, heimlich ein bad mit geschwindigkeit
noch zu bereiten,
Wenn zu fernen nur sey durch mädchenliste der
anstofs;
Hatte sie jener behorcht, der verschlagene, lautes
bejammernd
Dafs sein aug' ihm drücke der schlaf mit schwe-
rem gefieder. 60
Und es freuten sich drob die mägdelein, welche
ja sonst nicht
Wußten, wie anzufangen das werk des entklei-
dens und bettens,

Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen
zimmer.

Schlaf nur, lieber begleiter, erwiederten alle,
wir selbst auch

Nicken, wir werfen uns gleich auf das bett, wie
wir stehen und gehen. 65

Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daß
es so gut ging.

Er nun stellte verkehrt drey stühl', an dem
sitze des einen

Fügend des andern lehn', und der wand anstüz-
zend den dritten,

Schief das geschäft anfangend mit vorsatz, kläg-
lich zum anschauen.

Gleichsam trunken vor schlaf umtaumelt' er selbst
mit den sesseln, 70

Immer erneuend des Sisyphos werk; bis jene zu-
recht ihm

Selber noch halfen das bett, wo der schnarchende
griechisch im schlaf sprach,

Träumend bereits (so wähten die drey) von der
gestrigen seefahrt.

Aber es wachte die seele des schlafnachahmen-
den blinzers:

Stehend den lauschenden Blick durch die halbge-
schlossene wimper. 75

Jene begannen getrost mit mädchenhaft trau-
lichen scherzen

Nun das gekartete spiel. Er schläft wie ein
dachs, o wie glücklich!

Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsa-
men kinder

Sonst es gemacht mit dem bad? unmöglich ja
wär es gelungen.

So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein mann
doch; 80

Damen ja müßten wir seyn, nicht Jungfraun, hätten wir nicht uns

Lieber als märtyrinnen sogleich, mit brennenden sohlen,

Kalten muths auf das bett unausgekleidet geworfen!

Eher ich weiß nicht was, rief aus die schüchterne Myris,

Als mit enthülletem fusse vom männlichen blicke belauscht seyn! 85

Alle nun holten heran die heimlich verborgene wanne,

Welche zuvor an die thüre gestellt die gefällige wirthin;

Stellten sie dar in die mitt', und, auf ländlichen sesseln gelagert,

Streuten sie salz in die lauliche fluth, und sprengten kirschgeist.

Eilig sodann mit bedacht der gewand' umfaltungen ordnend, 90

Schnallten sie ab die schuh', und löseten jegliches knieband.

Drauf in gebogener stellung, die eine gelehnt an die andre.

Zogen sie aus die gezwickelten strümpf'; und jetzt mit einmal

Glühten am rande des bads die sechs erröthenden füßlein.

Selbst erglühten sie nicht, die lieblichen; ruhig und arglos 95

Sassen sie da, wie kinder im spiel, holdseliger einfalt, Trauend dem tönenden schlaf des lautaufschnarchenden träumers.

Cynthia rüpfte nunmehr, die dampfende quelle versuchend,

Keck ihr lilienfüßchen hinein; doch schnell, wie geritzt, fuhr

Dieses zurück, denn zu heifs war das bad; da
lachten sie laut auf, 100

Kühlere fluth eingiessend, die grazien Myris
und Dafne.

Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelnden haupthaars:

Jetzo genug! o wie sanft! wie beseligend!
wahrlich, ein gott war's,

Welcher das baden erfand! wie erquickt die ermüdeten füsse,

Lind umspülend die liebliche fluth! ganz wiedergeboren 105

Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr?

Ihr findet es auch gut?

Ihr antwortete drauf die klugheitblickende Dafne:

Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkts vortreflich; nur, glaub' ich,

Schadete kaum noch des geistes ein wenig. Myris, was meynst du?

Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen lippen
erwiedernd: 110

Mich entzückt es ganz, auch scheint vortreflich die mischung;

Nur ein wenig zu heifs, und ein wenig zu kühl!

Wenn der Nordfrank

Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt; schon wieder ein Ja-Nein!

O wie erwünscht, dafs er schläft! Du segnetest eben den badgott,

Schwester, ich segne den schlaf. Und ich, ich segne die schlafkunst! 115

Murmelte leis' im herzen der schlummerer, alles behorchend.

Also badeten sie, stillhaltend herab in die wanne

Alle die niedlichen füsse gepaart, weil jede den Strohhut

Abwarf, hebend den kamm, den gebogenen, wel-
cher den flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen locken ge-
wirbel. 120

Sieh, und es walleten frey nun herab auf rücken
und schultern,

Holden geringels, im losen ergufs die entfessel-
ten haare.

Gleichwie die bäche der schneeigen fluth im thau-
enden frühling,

Losgebunden vom haupt des gebirgs, entströmen
der felswand,

Flossen den nacken herab zu den hüften die blü-
henden locken. 125

Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallen-
den ringeln

Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und
zwangend die kräuseln

All' in papierene tütchen, gedreht von beschriebe-
nen blättern.

Dies' enthielten der wanderung plan, und in flüch-
tigen zügen

Was sie bishero gesehn, nebst mancher gelehrten
bemerkung, 130

Aufgezeichnet zum frommen der welt von dem
neuen Odysseus.

Aber es schien ihm gewinn der verlust des begon-
nenen tagbuchs,

Als er bedachte, wie selten ein plan den sterbli-
chen anschlägt,

Und dafs im flug er die noten gemacht, und in
ärmlicher prosa;

Drum bestaunt' er gelassen des flüchtig geschriebe-
nen schicksal, 135

Sinnend auf höheren flug, schon voll begeistern-
der ahndung;

Nicht zu gedenken, daß reizend ihm schien, und
unsterblicher deutung,

Schon im entwurf sein gedicht zu sehn den gra-
zien dienstbar.

Also gewickelt das duftende Haar, wand ein
um die andre

Jede ein farbiges tuch um das ringsbetutete köpf-
chen; 140

Ach! und es schien holder hervor aus jeglichem
eirund

Unter dem nachtstirnband der äuglein helles ge-
funkel.

Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärme-
ten füßlein,

Wirbelten schneller und schneller im nafs des stru-
delnden umlaufs.

Ausgelassenen muths; und plätscherten alle dann
plötzlich 145

Drein: daß die ründlichen Waden die fluth um-
spülete, spritzend

Bis zum gelenke des knies. Doch Cynthia droh-
te bedachtsam,

Jetzt mit gehobenem finger, den blick auf den
schlummerer werfend,

Sieh' und auf einmal ruhten die füß', und es
schwieg das gelächter,

Aber es sprach mit bedeutendem ernst die erste
der jungfrau: 150

Wunder! wie doch ein besondres geschick oft
fügt was unmöglich

Auch dem verwegensten schien, und das unwahr-
scheinlichste wahr macht!

Wäre doch keiner von uns vor vierzehn tagen im
traum nur

Eingefallen was jetzo geschieht, als von ferne nur
denkbar;

Wahrlich! wenn auch in verklärter gestalt, mit dem
mond auf der stirne, 155
Regenbogenumgürtet, und hoch, wie himmlische
hergehn,
Dies mir wachenden, sichtbar genaht, die göttin
der unschuld
Hätte verkündigt vorher, ungläubig war ich geblie-
ben!
Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewun-
dernden anschaun
Stand auf der Enge daheim, die fernher schim-
mernde Jungfrau 160
Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelend, nahe
mir tretend.
Und mir erstaunenden solches gesagt, ich hätte ge-
zweifelt!
Oft noch zweiff' ich, und traue noch kaum der
wirklichen wahrheit:
Dafs in dem nehmlichen zimmer mit uns drey'n
schwestern ein mann schläft!
Ihr erwiederte drauf die an reiz holdselige
Myris: 165
Uns ist freylich unmögliches fast, und unglaubli-
ches, allen
Wunderbegegnet, indem wir gesamt, drei züch-
tige Jungfrau,
So mit dem einzigen manne zu land und zu was-
ser einherziehen,
Und in dem nehmlichen zimmer mit ihm nunneh-
ro gesperrt sind;
Mir ist aber vor allen das weitunmöglichste ge-
stern 170
Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm
mich auf einmal
Fand in der höhle Beats; mich schaudert noch bey
dem rückblick.

Würf' ich doch selbst ein gedicht, das dergleichen
enthielt, aus dem fenster ;

Dennoch ist alles, so seltsam es ist, unschuldig
und einfach,

Drauf versetzte mit funkelndem Blick die ver-
ständige D a f n e : 175

Weh dem mädchen, des würde dadurch in etwas
gefahr lief,

Dafs ein mann, wer solcher auch sey, durch leidi-
gen zufall

Solches allein antraf! Ist aber der mann ein ver-
trauter

Freund des hauses, durch sitten bekannt, ein mu-
ster der brüder,

Könnte nur niedrige tücke daraus unschickliches
folgern. 180

Wie das begleiten auch übrigens scheint, was va-
ter und mutter

Schicklich erklärt, wenn mode just nicht, ist, denk'
ich, doch sitte;

Denn was die besseren wollen und thun, ist eben
das gute,

Nicht was die mode befiehlt, die wohl oft vom
schlechtesten herkommt,

Immer der Sonn' entgegen, von west gen osten,
aus Frankreichs 185

Pfuhl, wie der Nordfrank sagt, zu der Schweiz
ätherischen anhöhn.

Ich, ich finde sogar in dem schein nichts wider
den anstand,

Allen ist kündig das band, das den vater verknüpft
und den führer;

Und dafs er diesem vertraut, er selbst durch ge-
schäfte gehindert,

Unsere leitung, ihm vatergewalt mitgebend, und
segnen. 190

Wieder von neuem begannst du, Cynthia,
 ringelnden haupthaars.
 Alles was Dafne bemerkt, ist wahr; auch scheint
 mir der Anstoß
 Weder im seyn noch im schein der begebenheit,
 wenn sie gekannt ist;
 Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor
 uns der Nordfrank
 Wurde so völlig enthüllt als der edelste schirmer
 der unschuld, 195
 Hätten verschworen den fall; es gestand auch sel-
 ber der vater,
 Dafs er ein einziger sey, und dafs nie was ähnli-
 ches anging,
 Also begleitet, nach Biel, Ifferten oder nach
 Aarau.
 Dorthin, hiefs es, ein herr lustfahre mit damen,
 bemerkt' er;
 Hier: mit hirtinnen wandelt ein hirt; wie verschie-
 den ist solches! 200
 Also beleuchteten jen' im wechselgespräch mit
 einander,
 Reines herzens, die noten zum text der romanti-
 schen führung,
 Himmelentfernt von der städtischen welt bössinni-
 gem argwohn;
 Doch mit dem zarten gefühl für das schickliche,
 welches im busen
 Jeglichem mädchen als kinde schon keimt, bevor
 noch das urtheil 205
 Reift an der sonne der zeit, entfuhr der kindli-
 chen einfalt
 Oft ein feineres wort voll sinn und treffender wahr-
 heit.
 Und es bewunderte, froh der belehrungen, manche
 bemerkung

Ueber sein eignes betragen der sorgsamlauschende
Nordfrank.

Aber nachdem sie den text nun erschöpft, und
genugsam gebadet, 210

Huben sie wieder empor die lilienfüß' auf den
kufrand;

Trockneten vorgebückt, die gewand' auffaltend,
wie anfangs,

Dafs nicht netze den saum die fluth der stützenden
wanne;

Scherzten dabey, hochpreisend das bad und die
heilsame wirkung.

Wie den körper es stärk, und sehr befördre die
tugend, 215

Aller weiblichen höchste, die reinlichkeit; neckten
einander,

Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen
die füßlein.

Herzlich freute sich drob mit gemächlichkeit, weil
er verschont war

Einer zu reichen den preis, der schlafentamtete
richter.

Hätte nicht Paris gewacht, traun! Iliön stände
noch heute. 220

Jetzo vom bad erfrischt, und gesalbt mit duf-
tendem nufsöl,

Stand anmuthig, wie drey verschlungene knospen
im brautkranz

Sanft in einander geschmiegt, die gruppe der blü-
henden jungfrau.

So wie lilie, ros' und nelk' im gemeinsamen an-
duft

Jegliche jede verschönt, als sey rothglühend die
eine 225

Nur für der andern schnee, und gesprengt für bei-
de die dritte,

Also standen sie da, durcheinander verklärt, in
der unschuld

Kindlichem freudegewand, und küßten sich, lieb-
lichen anschauns.

Drauf begann zu den zween die holdanlächeln-
de Myris;

Seht doch, wie lieblich der mond tiefab von der
stirne der Jungfrau 230

Durch das fensterchen blickt! o schwesterlein lö-
schet die lamp' aus!

Und sie löschten den tocht, und eilten alle zum fenster
Nah am gestühl hinschwebend des stets noch wa-
chenden Nordfranks;

Standen, erröthend im schein des schneegespie-
gelten mondlichts,

Wonneberauscht von dem glanz der ätherisch-hei-
ligen Jungfrau; 235

Staunten, wunderten, glühten, und bebeten sanft
in entzückung,

Angeschmiegt an einander, in seliger wonne ver-
herrlicht.

Lange standen sie so, in bewundrung, keusch anbetend,
Ganz versunken in dir, der nacht sanftleuchtende
göttin!

Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten
anmuth 240

Ein unsterblicher selbst, als dort der selige Nord-
frank.

Endlich (o freuden des staubs, wie schwindet
ihr flüchtiger dauer!)

Dachten die holden der nacht, da ein ziehendes
wölkchen in dunkel

Hüllte den dreyen die stirn, die der mond noch
küßte zum abschied.

Und sie flogen vorbey dem gestühl die rosigen
mägdelein 245

Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender
rückkehr,

Arm in arm versuchend die kraft zur morgenden
wandrung,

Preiste des doppelten bads erquickende strärkung
ein walzer.

Also gaukeln im lieblichen spiel der bewegenden lüfte
Drey glanzwechselnde farben des polumwallenden
nordlichts, 250

Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfließ-
send im äther.

Also trennen und mischen sich sanft im harmoni-
schen dreyklang

Harfengewirbelt, im schwunge der luft, hörbarer
bewegung,

Ein' um die andr', und vereint, die melodisch ge-
wechselten töne,

Wie sich die holden im schwebenden tanz entfern-
ten und nahten. 255

Aber nachdem sie ein wenig im reizenden schwunge
gewirbelt,

Sanken sie wonnebetäubt aufs bett in die arme des
schlummers;

Und der ermüdeten reiz' umdafteten Blumen des
schlafes.

Jetzt erholte sich wieder der kaum noch ath-
mende lauscher;

Und es sandte sein herz zu der göttin der Uranio-
nen 260

Flammenden dank, daß ihm ward die himmlische
weihe zum antheil,

Welche sie schenken nur dem der erkohrenen, des-
sen emporplick,

Nicht verkennend den scherz, der grazien miene
belauschte.

P A R T H E N Ä I S.

ZWEYTER GESANG.

Inhalt.

Nacht. Dem träumenden Nordfrank werden der vorigen tage begebenheiten durch die homerische muse vorübergeführt. Anlaß und einleitung der reise, Vereitelte abfahrt mit dem Thunerwagen. Die jungfrauen beschließen einmüthig die wandernug zu fuß, und erreichen, erschöpft von der mittagsbitze, einen von dem führer angezeigten brunnen, wo sie sich erquicken. Feyerliche weihe des dichters, der in ihnen die grazien erkennt. Während sie im schatten ausruhen, eilt er zum nahbelegenen dorf und erhält ein fuhrwerk. Von ihm selber gefahren, rollen die jungfrauen in fröhlichem jauchzen nach Thun, wo sie bey sonnenuntergang im wirthshause zum Freyhof einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher
stille

Friedlicher hirten gewühl auf den monдумleuchte-
ten alpen.

Nirgend hallte der laut des mühsam regen gewerbes,
Nirgend der feyrende klang gesellig erhöhter er-
götzung

Alles lebendige schwieg; und der nahrungsaugende
erdball

Lag, ein schlafendes kind an der brust des lächeln-
den himmels.

Sie; die lieblichen selbst, umgaukelten Träu-
me der unschuld,
Aethergewebe, dem mond^e entflatterte, himmel-
entsprossne,

Die sich von weitem noch nie dem reinsten jünger-
linge nahten.

Selber der feinste gedank' erdrückte der feineren
zartbau, 10

Ach! und das reinste gefühl versengte der heiligen
fittig,

Wenn ein Mann sich erkühnte, die namenlosen zu
nennen.

Einst am krönenden abend des redlichen, dem die
erlösung

Nach den kämpfen der pflicht nun winkt im blick-
ke des engels,

Welcher die fackel der erd' ihm löscht; eröffnend
den himmel, 15

Träumt ein sterbender greis den traum der schla-
fenden jungfrau.

Aber es schwebten vorüber dem blick des chlum-
mernden Nordfrank,

Leicht an einander gereiht, ein heer, der gestri-
gen wandrung

Und des vorigen tages zerstreute begebnisse, langsam
Hexametrischen takts, geführt von homerischen
göttern. 20

Gleichsam lebender wurde dem träumenden alles,
und heilig.

Führ' auch uns vorüber des traums geschichtli-
che wahrheit,

Muse, von göttern gefügt, im glanz homerischer
hoheit

Wie sie belebt ihm selber erschien durch deine be-
geistrung.

Zeig' uns verklärt im gebilde das wirkliche, wel-
ches geträumt nur 25

Reine gestalt annimmt; dafs auch uns heiliger alles
Strahl' im göttlichen licht, vom beginn zum ende
der wallfahrt.

Aber verkünde zuvor den zweck zugleich, und den
ursprung

Jenes begeisterten zugs, damit wir alles be-
greifen.

Nicht was in stücken sich traf, was im ganzen ge-
schah, ist geschichte. 30

Längst schon hatte versprochen die fahrt zur
gepriesenen Jungfrau

Seinen erwachsenen töchtern der gutsherr Andros
von Bonal,

Welcher seit einigen monden in Bern, von jedem
verehret,

Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb fremd-
ling, sich aufhielt.

Immer mit anderer wohl, sich selbst aufopfernd,
beschäftigt, 35

Hatte zur stadt ihn geführt ein bemühn für die
schulen des landvolks,

Dort bey den gnädigen herrn; er selbst sonst lieb-
te die stadt nicht.

Eins mit ihm in bestreben und zweck, und in jeg-
licher neigung,

Sonderlich aber in hirtengeschmack, und in liebe
zur alten

Eidgenössischen sitt' und natürlichkeit, lebte der
bergfreund,

Welcher mit ihm viel reisen gemacht, der bewan-
derte Nordfrank.

Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die gat-
tin zurückblieb

Mit den untrennlichen töchtern, derweil die män-
ner besorgten

Ihre geschäft' in der stadt. Doch es fand der va-
ter, dafs langsam

Eilen würde die sach' und dafs monate dürften
darauf gehn. 45

Also sandt' er den freund, die geliebten zu holen;
und alle

Hausten nunmehr beysammen in Bern, wie vor-
mals in Bonal,

Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häus-
licher eintracht.

Aber es frug viel dieser und der nach den lieb-
lichen schwestern,

Welche durch blühende reiz', und besonders sitt-
samen anstand, 50

Allen holden der stadt vorstrahleten, immer ver-
einigt.

Sonderlich machte dem hause den hof ein stattli-
cher hauptmann,

Der in französischem dienst aus Paris seit kur-
zem zurückkam,

Widrig den eltern, den holden noch mehr, und
am meisten dem Nordfrank.

Jener, sobald er erfahren den plan zu der wan-
drung ins hochland, 55

Drang sich als ritter den wandernden auf, und
hemmte die reise.

Vorwand lieh den verlegnen zum glück einfallen-
der regen,

Später ein dringendes neues geschäft, das den va-
ter zurückhielt;

Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die
lustfahrt.

Aber es sann auf ein mittel, die töchter zu
freun am geburtstag 60

Seiner Theone das liebende herz des trefflichen
Andros.

Also sprach zu der gattin, nachdem ein göttlicher
traum ihm

Solches ans herz noch näher gelegt, der glückli-
che vater:

Trauteste! mir ist erschienen im schlaf' ein himm-
 lischer Anblick
 Welcher noch wach mich verfolgt, und das herz
 mir fühlt mit verlangen 65
 Wahr zu machen des' schönen gebilds holdselige
 dichtung.
 Sieh! es stand mir vor auge, verklärt, in leben-
 der anmuth,
 Gleich dir, holdeste gattin, am brautaltare der
 hochzeit,
 Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die äthe-
 rische Jungfrau,
 Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt verei-
 telte wallfahrt. 70
 Vor ihr knieeten himmlisch verklärt in verschlun-
 gener unschuld
 Unsere töchter, den Chariten gleich am thron
 Aphrodites;
 Hinter der heiligen grupp', in der hand den apol-
 lischen lorbeer,
 Stand der erhabene Mönch, der hohepriester der
 Jungfrau,
 Aehnlich in allem dem herrlichen gast, in wel-
 chem wir beyde 75
 Fanden den sohn, den der himmel versagt, und
 die mädchen den bruder.
 Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den traum;
 denn es sendete wahrlich
 Solchen ein himmlischer mir; auch freut' ich ger-
 ne die töchter
 Mit der erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am
 künftigen sonntag
 Ihnen wir gönnten die kehr' im gefolg des herr-
 lichen Jünglings? 80
 Grad' am geburtstag würden sie dort auf dem ra-
 genden Scheideck

Angelangt darstellen das bild der geträumeten
weihe.

Lächelnd erwiederte drauf die sanfte, verständige gattin:

Herzlich, geliebtester, gönnt' ich die lust den inniggeliebten;

Auch vertraut' ich sie gerne dem schutz des redlichen jünglings; 85

Aber mich schreckt das gerede der stadt, der verklatschenden, einzig.

Glaubst du, es werde der kleinliche neid, und die müßige scheelsucht

Schweigen dazu, wenn die mädchen allein mit dem fremden genossen,

Also dahin ziehn? Leider! das rein ist rein nur den reinen!

Und wir leben nicht mehr in der zeit der Gefsnerschen hirten, 90

Wenn auch hirten noch selbst, im idyllischen lande des dichters.

Drauf erwiedertest du, treuherziger Andros von Bonal:

Dies ist eben das kranke der zeit, und die schwäche der Schwachheit,

Dafs auch die besseren selbst ihr betragen nach schlechteren richten,

Und dafs die sitte gesetz von dem ungesitteten hernimmt. 95

Scheu vor der welt ist geworden dadurch die scheu vor den göttern;

Äh! und es stirbt in dem innersten keim das gute durch scheinfurcht,

Seitdem löblich nur ist, was stimmt mit verkünstelter sitte.

Sittlich ist mir, was sittsame thun; unschuldiges schuldlos,

Und was dir, herzreine, gefällt, braucht nimmer
den beyfall 100

Einer verdorbenen stadt; es gebietet denselben,
und obsiegt,

Trotz dem gerede. Wenn nichts du sonst dagegen
als einwand

Heimlich im Busen verbirgst, gestatte das recht
dem verdienste,

Und der geprüfeten tugend den lohn, und dem
traum die erfüllung!

Lange besprachen sich über die fahrt die bey:
den; zuletzt doch 105

Wurden sie eins im entschluss, den sie gleich mit-
theilten den kindern,

Meldend dem freunde zugleich das loos der allei-
nigen führung.

Sieh', und es sprach zu den vier eintretenden fest-
lich der vater:

Acht gegeben, ihr kinder, dem wort, das jetzt
ich verkünde!

Naht ihr mädchen der mutter euch dort, der lä-
chelnden, langsam 110

Hand in hand, und knieend empfaht die vergönn-
te gewährung

Eures gesuchs! Du sohn des Olymps, unweltli-
cher jüngerling,

Dem zu dem himmlischen flügel des lichts ein wal-
tender gott gab,

Stelle dich hinter den dreyn und empfaht mit ihnen
den Segen!

So wie, geliebt', ihr jetzo nun kniet, so standet
im traum ihr 115

Alle mir jüngst; so werdet ihr bald am nahen ge-
burtstag

Stehn auf des Scheidecks höh im gesicht der
thronenden Jungfrau,



Welcher zu nahn euch der vater erlaubt mit der
mutter genehmung.

Wandelt dahin, von dem freunde geführt, in der
wonne der unschuld!

Und dort oben am hohen altar der erhabenen göt-
tin

120

Feyert der mutter geburt in der andacht wonnebe-
geistrung,

Hochgehoben im arm der Natur zum busen des
himmels!

Hirt den hirtinnen sey, und geleitet der sinnige
Nord frank,

Dem ich als bruder die führung vertrau' und jegli-
che vollmacht

Waltender hut; so lohn' ich den freund, der die
gattin mir rettet'

125

Als sie entführten die rasenden einst in der Hölle
des schwarzwalds.

Nimmer vergess' ich die nacht, und die that des
muthigen jünglings.

Aber es küfste der knieenden stirn' aufstehend
die mutter;

Und es weinten die mädchen gerührt; der erkoh-
rene führer

Küfste die segnende hand, und mit thränen ge-
kehrt zu dem vater,

130

Schwur dem vertrauenden ewige treu sein kräfti-
ger handdruck.

Kaum war also beschlossen der zug, in der
strasse, wo Berchtolds

Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die post,
die des sonntags

Längs der begegnenden Aar' anrollt bis hinauf zu
der Thuna.

Schon erreichten die drey, an der spitz' ihr füh-
rer, das posthaus,

135

Eine minute zu spät nach der vorgeschriebenen
ankunft.

Aber des wagens gewiss; denn zur sicherheit wa-
ren die plätze

Tages vorher schon bezahlt; und es pflegt das sin-
nige bernvolk

Zeit sich zu geben zur fahrt. Eilweilender schnel-
le nur kündig,

Schlenkert der hinkende bote den weg, und schrei-
tet bedachtsam 140

Selbst in dringendsten fällen die post. Auch nim-
mer erhört war

Seit Ur-Berner-gedenken ein fall der pünktli-
chen abfahrt.

Aber ein andres ersann voll list Hermias,
der kaufgott.

Selten den dichtern geneigt, und feind besonders
dem Nordfrank.

Aller dämonen des himmels ist er der weltlichste
dämon. 145

Vorthellsinnendes, sichren gewinn berechnendes
streben

Schützt er allein, abhold dem erhabneren fluge der
menscheit.

Zeus eilbote, beständig im flug vom einen zum
andern.

Kennt er nicht rast noch ruh, und, geplagt selbst,
plagt er gefühllos.

Dieser, sobald er von weitem die kommenden pil-
ger gewahr ward 150

Sprang von der spitze des Niesen herab in die
Hormatsarkade.

Aehnlich dem meister der post an gang, an ge-
behrd' und an stimme,

Rief er im vierthel nach zwölf dem pfeif' anzün-
denden fuhrknecht:

Zu! — Was ergrimmet der herr? antwortete die-
ser vom bock ab,

Noch sind die leute nicht da! — Thut nichts,
rief wieder Hermias. 155

Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wieder-
hol' ich,

Zu! Die minut ist vorbey! Die post muß eilen!
nur zu! zu! —

Ach! und im huy fuhr jener davon mit dem leeren
gerolle.

Aber der listige gott flog wieder hinauf; und vom
gipfel

Jener erhabenen felspyramid' in der vorne des
hochlands. 160

Schaut er nun nahen die vier, lautlachend, daß
alle die hörner

Auch der entferntesten alpen umher nachhalleten,
grausam

Mischend das echogelach mit dem rainabschmet-
ternden klitschkatsch.

Jene nun standen getäuscht, und sahn voll stau-
nen den wagen

Rollen am ende des rains, Laut seufzete Myris
und Dafne 165

Weint', und Cynthia schmollt', und es fluchte
der stürmische Nordfrank:

Ach umsonst! Denn es hemmt den treiber der post
und der toden

Weder thräne noch fluch. Es scholl sein unendli-
ches lachen

Nur noch lauter wie vor; denn ein unbarmherzi-
ger ist er.

Als nunmehr war verschwunden die fuhr, und
unmöglich der rückruf, 170

Wandte sich schnell zu den holden der herzerbit-
terte Nordfrank,

Bergend im Busen den zorn, und sprach die gelassenen worte:

Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach hause, die wallfahrt;

Morgen ist wieder ein tag, auch übermorgen und mittwoch!

Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich rathethe zur rückkehr: 175

Mißlicher reisebeginn ist ein wink des himmels zur warnung.

Schnell erwiedertest drauf du, Cynthia, muthigen herzens:

Nimmer erreicht den schlufs, wengleich abschreckket der anfang!

Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir nie zu der Jungfrau.

Haben wir alle doch füsse, mein rath ist, diese zu brauchen; 180

Leicht trägt jed' ihr bündel; ich laufe voraus; und sie lief schon.

Beyfalllächelnd dem rath nach-hüpften ihr Myris und Dafne.

Und, weil staunend dem muthe noch stand der bewundernde Nordfrank,

Tanzten entschlossen die dreyn, Hermeias zum trotzte den Rain ab.

Inniglich freute sich drob der begleitende; rieth er doch ungern 185

Umzukehren! ihm selbst war hindernifs sporn, und gefahr lust,

Aber er hatte die meinung verstellt aus schonender sorgfalt.

Jetzo deutet' er anders den wink des gewendeten unfalls,

Lief den enteilenden nach, und zwang sie mit flehenden bitten

Ihm die reizende bürde der nachzeugsbündel zu
lassen. 190
Lange sträubten sie sich, die begeisterten, wäh-
nend es so trüge
Jede noch leichter ein drittel der last, als er die
gesamnte
Neben der seinen, allein; doch endlich knüpfte an
den stock ihm
Eine der andern nach ihr bündelchen; und, wie
das siegsrofs,
Froh der getragenen last, schritt leichter er, stol-
zen triumphgangs, 195
Zwischen den holden einher. Heifs glühte der son-
nige mittag,
Ach! und der wandernden stirnen enttröpfelten per-
len der mattheit.
Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in wolken des
staubwegs,
Sonnenschirm ausspreitend die dreyn, vom dorfe
zu dorfe,
Jener voraus, ansprechend um fuhr, was zu pferde
daher kam, 200
Oder im wagen. Umsonst! es scheiterte jede be-
mühung,
Alm d i n g e n hatten sie hinter sich schon und
Rubikon vor sich;
Nicht den italischen strom, wo Caesar wagte
den glückssprung
Sondern das bernische dorf, das bald der staunen-
den nachwelt
Strahlender noch wird bekannt, als das schon ver-
trocknende strömlein, 205
Jenes Rubikon trägt nur Lukans wildwiehern,
des kriegsrofs,
Dieses der Chariten schwan auf fittigen tönen.
den fluges

Der unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn schlach-
ten und sieger

Länger die erde nicht preist, dann lallen noch
stimmen der unschuld

Friedlicher musen gesang, und der grazien wan-
drung zur Jungfrau. 210

Ohnweit Rubikon hebt sich rechts von der
ebne des heerwegs

Lieblieh ein hügel, bespült von der sanfthinwal-
lenden Aare,

Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müde-
sten wandrer.

Dorthin laden von fern drey weit vorherrschende
bäume,

Wipfelverschlungen, sich ähnlich an wuchs und
dichter belaubung; 215

Auch in der mitt ein sprudelnder quell, des küh-
lige grundfluth

Künstlich emporgetrieben, dem stein, dem gehau-
nen rastlos

Durch die metallenen mündungen strömt mit drey-
fachem strahlguß,

Unten empfängt die krystallene füll' ein marmor-
nes becken,

Dem aus verborgener öfning entfließt unsichtbar
am boden 220

Wieder, die matten erfrischend; die nie versie-
gende labung.

Kundig der gegend entdeckte den ort, umblik-
kend, der führer,

Dem auf der sorgenden brust lag schwer, wie ein
berg, die erschöpfung

Jener geführten dreyn, die durst schon martert
und fußweh.

Und er bewegte mit stotternder müh' am trocke-
nen gaumen 225

Jetzo die klebende zung', und sprach die stöhnen-
den worte:

Wenden wir ab ein wenig vom weg, holdseli-
ge jungfrau!

Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige matten em-
porblühn.

Bis zum altare der drey dort weit vorherrschenden
bäume?

Gar zu erstickend ist hier die schwül im wirbeln-
den wegstaub,

Auch ist der boden den füßchen zu hart, dort
oben ist kühlung,

Labsal auch für den durst, und gemächliches la-
ger zum ausruhn,

Während euch dort in dem schatten erquickt noth-
wendige stärkung.

Eil' ich zurück und durchfliege das dorf von woh-
nung zu wohnung.

Bis ich jemand gefunden, der pferd' und wagen da-
heim hat, 235

Und für klingende batzen nach Thun uns heute
noch hinfährt.

Sprachs; und es nickten ihm Ja! die dreyn, zu
müde dem wörteln.

Sieh! und sie folgten, nicht ohne gestöhn, auf blu-
migem grase

Mählig hinauf bis zum brunnenaltar dem muntern-
den führer.

Hier nun warfen die müden sich gleich, kaum
achtend den quellsprung, 240

Auf die beblümeten moose dahin in der wipfel
umschattung,

Sanft, wie im weichesten flaume, sich bettend im
duftigen grase.

Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende
kühlung,

Winkend mit silbernem strahl, herrufend mit süs-
 sem gemurmeln,
 Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom
 labenden anblick. 245
 Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen rand des
 gefüllten beckens.
 Und anfügend den drey springröhren die lech-
 zenden lippen,
 Tranken sie, über und über besprützt vom gespru-
 del des quellstrahls;
 Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedli-
 chen handschuh,
 Welche das sprudeln benetzt, mit müh'; und tun-
 kend vom handglied 250
 Tief in das becken, bis über den puls, die lilien-
 händchen,
 Spülten sie dies' in dem hellen krystall, bis roth
 sie erglühn.
 Noch nicht hatte getrunken der held, verges-
 send den durstdrang
 Ueber der holden erlabung, und froh des liebli-
 chen anschauns;
 Aber nun fühlt er in brennender Brust ein doppel-
 tes lechzen, 255
 Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönen-
 den worte:
 Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt,
 was lange verborgen
 Ihr dem begleitenden hielt. Ihr seyd pietische
 schwestern,
 Oder die Chariten selbst! O heil mir, daß von
 dem schicksal
 Wurde vergönnt mir sterblichen hier der unsterb-
 lichen anblick! 260
 Sieh, und es lächelten, über die red' erröthend,
 die jungfrau,

Läugnend die himmelgeburt, und beschuldigend je-
nen des schmeicheln.

Aber der strafenden worte gesang, und das zürnen-
de lächeln,

Und das ätherische rosenerglühn auf jeglicher
wange

Zeigte nur klarer, dafs recht er gesehn, der be-
geisterte führer. 265

Hier ist Helikon, rief er entzückt, o würdiger
huldreich,

Dafs, an der grazien händen geführt, zum quell
Aganippes,

Selbst aus der grazien händen nun auch ich trinke
die weihung,

Löschend den durst, der im busen mir glüht! o
holde! gewährt mir!

Jene verstanden nicht gleich die bitt' (ob aber
nur scheinbar? 270

Dies zu entscheiden vermöchts wohl nie der sterb-
lichen einer),

Aber machte durch zeichen es bald der flehende
kundig:

Niedergeworfen aufs knie vor den dreimalheiligen
schwestern,

Streckt' er empor die gehöhlte hand, hinweisend
auf ihre

Hände, zugleich auf den quell, und den lechzen-
den mund, ihn eröffnend. 275

Und es gewährten hold die verschämt umblicken-
den jungfrauen,

Spähend, ob keiner die feierlichkeit von ferne be-
lauschte,

Sieh und es ründete jede die hand zum rosigen
becher

Eine der anderen nach hinhaltend unter den rohr-
guß:

Reichte dem knieenden dann die gefüllte. Nek-
 tar des himmels. 280
 Glaubte zu trinken, verklärt, ein gott, der tau-
 melnde jüdling.
 Also schlürft den ätherischen thau von blumigen
 kelchen,
 P s y c h e, dein vögelchen wonneberauscht; so trin-
 kest du, P s y c h e,
 Selbst an Elysions quell des vergessenen lebens
 verjüngung.
 Dreymal füllte jede die hand, und es schlürfte
 neunmal. 285
 Mehr als pierische wonne der mund des seligen
 Nordfrank.
 Wiedergeboren, von Freude berauscht, nun
 sprang er den hügel
 Hurtig hinab in das dorf. Dort flog er von woh-
 nung zu wohnung,
 Bis er am ende nach vielem bemühn, ausspüret,
 ein fuhrwerk.
 Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indefs es
 bespannt ward. 290
 Jene gelagerten drey vom altar des heiligen quell-
 hayns.
 Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helve-
 tischen wagen,
 W ä g l i genannt, kleinrädig, mit zween sitzbret-
 tern gerüstet;
 Vorn ein muthiges pferdchen, das selbst der füh-
 rende held trieb,
 Hinten gesteckt in den korb das bübchen, des sitz
 er sich ausbat. 295
 Als nun zurecht sich gesetzt, nach gelegenheit,
 nicht zu gemächlich,
 Auf heubündelchen duftenden hauchs die lachenden
 jungfrauen,

Schwang er die geissel erklatschenden schwungs
und es fuhr im galopp fort,
Schnell wie der pfeil durch gewirbel des staubs
das rasselnde wäglein.

So durch Münsingen eilte dahin, und das
fruchtbare Wichtlach, 300

Immer auf ebenem Wege gerollt das lustige fuhr-
werk,

Unter der mädchen gesang, und dem huy des fey-
renden Landvolks,

Welches in sonntagskleidern geschmückt juchhey-
end des wegs kam,

Schimmernd fuhren vorüber, im flug, die bege-
nenden Schaaren

Links und rechts; weingärten und höf', und wie-
sen und wälder 305

Nahten und schwanden, dem blick ein gemisch
vielfarbigen Zaubers.

Schon lag hinter dem rücken versenkt Gur-
tinias anhöh,

Neben dem waldamrauscheten Belp und dem tan-
nigen Langberg;

Und, jenseits der behausungen rings durchschlän-
gelnden aarstroms,

Nahte zur rechten der dohm des weithinschatten-
den Stockhorns. 310

Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren
hochland

Niesens spitziger fels, die naturpyramide der
alphöhn;

Und als über den bebenden holzschwibbogen des
Zuhlbachs

Rollte die fuhr, stieg plötzlich empor, blickblen-
denden schneescheins,

Gegenüber der gletscher Olymp, in der mitte die
Jungfrau. 315

Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen
zügeln

Helios dort das entflammte gespann des strah-
lenden wagens,

Als in das fenstererglimmende Thun voll feyer des
sonntags,

Mitten ins frohe gewühl einrasselte jetzo das fuhr-
werk.

Froh durch die haufen des markts und die rings
vollwimmelnden strassen 320

Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesit-
teten stadtvolk,

Bis zu der unteren stadt, wo zum weitgepriesenen
Freyhof

Eingekehrt, sie den abend am fröhlichen mahle
verscherzten,

Und durch erquickenden schlaf sich stärkten zur
morgenden seefahrt.

P A R T H E N Ä I S.

DRITTER GESANG.

Inhalt.

H e r m e s, ergrimmt gegen N o r d f r a n k, weil er selbst sich der holden führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitlung der reise durch das verfehlen des postwagens nicht gelungen, E r o s, um sich mit ihm gegen die wallfahrt zu verbinden, und findet ihn bey dem kirchweihfeste in H a s l i. Er beredet ihn, mit sich, noch vor mitternacht hinauf zum F i n s t e r a a r h o r n zu fliegen, um dort Z e u s gegen den führer der jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der verbündeten, und entrüstung des donners, der den wolken befehl ertheilt, mit anbruch des tages gegen N o r d f r a n k zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden A p o l l o n gelingt es, den geschwungenen blitzstrahl abzuwenden, und Z e u s zu bewegen, keinen theil an der verfolgung des angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem musengott, seinen günstling zu schützen. Sämtliche götter, ausser E r o s und H e r m e s, begeben sich zur ruhe.

Jetzo schlummerten dort die gewanderten, während der führer

Alles zur morgenden fahrt auskundigte, jedes besorgend;

Und erst spät sich zur ruhe begab nach gelungner bestellung.

Aber bevor noch hinter den höhn die sonne herabsank,

Schwang sich von N i e s e n s gesondertem fels zu der blumigen anhö

Haslis , Amora genannt , der neidentflammte
Hermias.

Dort nun traf er, im frohen gefühl hochzeitlicher
hirten,

Welch' auf dem eichenumschatteten platz juchheye-
ten, Eros

Selber verkleidet als hirt, theilnehmend an jeder
ergötzung,

Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen
spiel mit den mädlein. 10

Lange hat er vergebens gesucht den schwärmen-
den flüchtling,

In dem helvetischen Tempe bey Thun, im neuen
Olympos,

Aarhorn irdisch benahmt, auf den Zwillingshö-
hen des Eigers,

Und bey der mutter zuletzt auf dem Gurnigel,
müde des umflugs

Durch bergspaltungen rings und grünbekräuterte
thäler. 15

Endlich 'entdeckt' er im fluge, vom Gurnigelsbade
zurück, ihn,

Eben als über den eigenen fels, weitschauenden
umblicks,

Er mit gesenketem schwung herschwebete. Pfeile,
die flogen,

Unsichtbar den sterblichen zwar, doch den himm-
lischen sichtbar,

Treffend die mädchen und jüngerlinge dort, verrie-
then den wildfang. 20

Jetzo dem bruder genahnt hub an der listige kauf-
gott:

Trauter! was weilest du hier unwürdigen spie-
len des bergvolks,

Während dich ruft ein erhabnes geschäft glorrei-
cher erfüllung?

Ist doch, traun! die besiegung des hornviehwei-
 denden helden
 Und der leichrungürteten berg-amazonen des
 Haslis, 25
 Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der
 würde
 Deiner unendlichen macht. Auf! höhere palmen
 nun wehn dir!
 Ihm antwortete drauf des gebirgwilds bändiger,
 Eros:
 Lästre mir nicht, herzloser, die hirten und hir-
 tinnen Haslis!
 Ist doch dies mein geliebtestes volk, und, wahr-
 lich! mir theurer 30
 Als die Berner und Berninnen dort, die stets du
 mir anlobst,
 Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von ferne,
 den Ares;
 Aber die übrigen götter gesamt, mich sonderlich,
 höhnen.
 Wahrlich! derweil wir Olympier doch die thessa-
 lischen berghöhn
 Flohn, aus den erblichen sitzen verscheucht von
 türkischen barbar'n, 35
 Die, selbst nimmer im scherz, uns huldigen (wel-
 ches zum glück hier
 Christliche dichter doch thun, und mehr noch zu
 wagen bemüht sind)
 Ist mir lieb dies fröhliche thal, das, fern von den
 städten,
 Blüht, dem penäischen gleich, umrauscht von
 waldigten berghöhn,
 Und im friedlichen schoos deutschredende griechen
 ernähret. 40
 Lieb mir sind Heloisa's gefild' am gestade des
 Lemans,

Lieb auch die matten des Tell an dem wechseln-
 den ufer Luzernas;
 Lieb auch die rebengeländer des sees am fusse des
 Uto;
 Lieb auch herzlich das thal der Lütchenen;
 lieber die fluren
 Gurnigels noch, und der hayn der jungfrau-
 schaukelnden Thuna; 45
 Aber vor allen erfreuet mein herz dies luftige
 bergthal,
 Elumigt, bekräutert, mit haynen erfüllt, voll fröh-
 licher hütten,
 Und durchrieselt von bächen, im duft umgrünen-
 der weiden,
 Welche durchtönt der heerden geblöck im echo des
 schallrohrs,
 Ach! und gesang der bewohner, an wuchs den
 Griechen noch ähnlich! 50
 Sprach's, lautlachend erwiederte drauf der be-
 beutelte kaufgott,
 Griechen die Haslibewohner? Fürwahr! nicht täu-
 schet der sinnspruch:
 Um stets rosen auf dornen zu sehn brauchts augen
 des Eros.
 Zwar ein bergkuhägiges weib, und ein göttlicher
 sauhirt,
 Nahn' uns dort aufrecht herwandelend; aber es ma-
 chen 55
 Zwey homerische schwalben noch nicht homerischen
 sommer.
 Zürnend blickt', und begann des Olympos ty-
 rann und des erdballs:
 Unbesonnener! reiz mich nicht; ich schnelle den
 pfeil sonst
 Ab, und erfülle dein spottendes herz mit schmach-
 tender sehnsucht.

Nach dem bergkuhängigen weib, des reizen du
hohn sprichst! 60

Jener sprach; und es bebte vor angst der himm-
liche hagstolz.

Schnell abwendend den drohenden pfeil mit kosen-
der schmeichlung,

Faßt' er dem bruder die hand, die bogenspannen-
de, knieend;

Und tief athmenden hauchs stöhnt' er die flehen-
den worte:

Herrscher des eigenen vaters, des herrns der
welt und der götter! 65

O! wie wagete je doch im ernst ich dienender,
Eros,

Sey's in worten nun, oder in that, mit hohn zu
begegnen?

Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter
dem Ares!

Denn, zwar selbst ein gewaltiger, weicht er,
schrecklicher! dir doch.

Nur im scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten
ein wörtlein, 70

Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der bene-
belnde kopfdunst.

Denn ich komme vom Gurnigel her, wo die
mutter zum badfest

Einige götter geladen, und mehr des nektars her-
uingeht,

Als bey größeren festen geschieht, wenn alle da-
bey sind.

Ach! denn es fehlet der musen gesang; auch feh-
let Apollons 75

Leyer, der Chariten huld, und der allaufheite-
rer Eros.

So mit schmeichelnder rede versöhnte den zür-
nenden Hermes;

Und unsichtbar dem tanzenden kreis umarmten sich
beyde.

Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete
bitte,

Meldend der ankunft grund, und den langen ver-
geblichen umflug. 80

Also sprach er, zum bruder gewandt, die geflü-
gelten Worte:

Wenn, o geliebter! es je mir gelang, dir,
eifrig bemüht stets,

Irgend ein dienstchen geheim zu bewilligen, oder
auch kundbar,

Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja
solches) erflehe!

Eile mit mir, in der mitte der nacht, bevor noch
die berghöhn 85

E o's mit purpurnem schimmer bestrahlt, zum
Thunischen gasthaus,

Freyhof! Dort nun ruhen die dreyn, holdseli-
ger anmuth,

Welche zu führen gelang, mir selbst zum trotze,
dem erzeind

Meines gesammten verkehrs, dem gebirgdurch-
schwärmenden Nordfrank.

Jene, die holdesten ihres geschlechts, urgriechi-
scher schönheit, 90

Aehnlich an bildung und wuchs und an jeglichem
reize der Jugend

Unsren unsterblichen dreyn (wenn nicht die himm-
lischen selber)

Hatten beschlossen den zug, den gefährlichen, hoch
zu der Jungfrau.

Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor
noch der fremdling

Anwarb, nahend mich jenen geputzt mit stattli-
chem anstand 95

In der geborgten gestalt des schönsten bernischen
 hauptmanns,
 Froh der vortreflichen wahl, denn es schritt der-
 selbe triumphfroh
 Hoch durch die strasen einher, lautmeinend, aus
 jeglichem fenster
 Grüß' ihn, heirathlustigen blicks, ein guckendes
 mädlein.
 Geld auch hatte der herr, groß- und kleinrätliche
 sippschaft, 100
 Und zum barätti geborenen kopf, und füße zum
 feststehn,
 Auch viel erblichen witz voll trotz und gediege-
 ner derbheit.
 Freundlich dankten die holden; allein genöthigt
 zum aufschub
 Durch anhaltenden regen und sturm blieb aus die
 entscheidung;
 Bis ich auf einmal heute sie selbst, geführt von dem
 fremdling, 105
 (Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem war-
 tenden postknecht,
 Eine minute zu spät nach vorgeschriebener an-
 kunft.
 Diesem befohl ich zu rollen allein. Doch jene zu
 fuß nun
 Fiengen entschlossen die wanderung an, die fröh-
 licher ausfiel,
 Als wohl wäre gelungen die fahrt, die selbst ich
 gehindert. 110
 Lange bewegt' ich im geist, ersinnend ein mittel,
 den anschlag,
 Wie zu vereiteln noch stünde der zweck des füh-
 renden Nordfrank:
 Und wenn nicht mir gelang, vorher durch listige
 führung

Jenen den zug zu verleiden und ihm, doch wenig-
 stens dieses
 Noch zu verhüten; dafs nimmer ihm werd' am
 fusse der Jungfrau 115
 Jene belohnung, die, kaum ihm bewufst, vom dun-
 kelen schicksal
 Dem ist bestimmt, der dahin drey jungfrau ohne
 versehn führt.
 Diesem gedanken ertheilt' ich zweifelnder endlich
 den vorzug:
 Dich zu bewegen, sobald er erwacht, und die
 schlummernden aufweckt,
 Während noch immer sein herz gleichhuldigend
 alle bewundert, 120
 Einen erlesenen pfeil in die brust ihm eilig zu
 schnellen.
 Dafs er für ein allein entbrenn', ausschliessend die
 andern,
 Vorher eilen wir beide hinauf zum hohen Olympos;
 Und, weil noch ihm erglüht die stirne vom fröh-
 lichen gastmahl,
 Flehen dem donnerer Zeus um südwind strömen-
 den regens. 125
 Solches gewähre dem bruder geneigt, o trauester Eros.
 Also fleht' er; und lachend versprach der bru-
 der gewährung.
 Eilig dann flogen sie beyde davon, in der gipfel
 undämmerung,
 Ueber verschattete fluren, und hain', und hügel,
 und waldhöhn,
 Auf zu der götter versammlung am thron des herr-
 schenden vaters. 130
 Hier safs hehr im ätherischen saal gestirneter
 wölbung
 Auf dem weitvorstrahlenden sitz, erhöht in der
 mitte

Zwischen den Uranionen, der herrscher im donner-
 gewölck Zeus.
 Heiterer stirne, mit lächelndem blick, in der rech-
 ten des weltalls
 Zepter, die linke gelehnt auf das knie der hohen
 gemahlin 135
 Ruht ihm zu füßen der adeler still, in den klau-
 en der blitzstrahl.
 Vorn umher, dreifach zur rechten und linken, im
 halbkreis
 Hinter einander gereiht, auf goldenen stühlen ge-
 lagert
 Safs der götter und göttinnen schaar hellleuchten-
 den anblicks.
 Denn nie brennt, auch während der nacht, ein
 anderes licht dort; 140
 Sondern den eigenen augen entstrahlt taghelle be-
 leuchtung,
 Glanzerfüllend die näh', und von fern' umschim-
 mernd das weltall.
 Rings durchtönten die pfeiler umher, und die hal-
 lende wölbung
 Musengesänge, vermählt mit dem klang der apolli-
 lischen lyra,
 Sanft entströmend dem stimmigen saal, und wie-
 dergehallt laut 145
 Von den harmonischen chören der rollenden sphä-
 ren von aussen.
 Hoch dort wirbelt empor auch gedüft wohlriechen-
 den weihrauchs,
 Sparsam zwar, (denn wenige nur der erdenbewoh-
 ner
 Opfern den göttern annoch, dankbar andächtiger
 demuth)
 Doch um so mehr dem donnerer lieb, und feineren
 anhauchs. 150

Hieher stieg den krystallinen weg des olympi-
 schen Aarhorns
 Ueber die schimmernde brücke der burg, milch-
 strasse genennet,
 Jenes verbündete paar, und trat durch's offene
 saalthor.
 Jetzo dem throne genah, nach vorher beredeter
 ordnung.
 Führt' das wort mit gefälliger zung' Idalia's
 sprößling; 155
 Wahrlich, o Zeus, allherrscher der welt und
 des wölbenden himmels;
 Und ihr götter und göttinnen rings olympischer
 hoheit!
 Wenig entspricht dem erhabneren sitz und der wei-
 teren hofburg
 Was ich im fluge bemerkt dort unten, prüfend die
 herrschaft.
 Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur zeit der
 bestürmung 160
 Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauri-
 ger, da stand,
 Als euch drohte mit frecher gewalt der Titanen
 empörung;
 Mächtiger selbst, und verehrter, zur zeit des grau-
 sen Lykaon,
 Als doch ganz zu vertilgen das menschengeschlecht
 dir gefiel, Zeus!
 Damals lehnten sich auf die sterblichen, feinde der
 allmacht; 165
 Aber anitz — kaum fragen sie noch nach himmli-
 scher waltung,
 Meinend es drehen sich selber die erd und der
 wölbende himmel;
 Und als wäret ihr nimmer noch da, lautlachend
 des nachtraums

- Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völ-
ligen mittag
- Alles in wahrer gestalt, handgreifend die sach',
und die ursach. 170
- Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen be-
herrschaft entdeckt' ich
- Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien,
nirgend zum opfer
- Auch nur ein schaauf euch bekränzt, geschweige
denn festhekatomben.
- Auf den versunkenen säulen der hayn', und rings
auf den trümmern
- Eurer altäre, besucht kramladen und hölzerne
bühnen, 175
- Und todvolle kapellen ein schwarm göttlosen ge-
sindels.
- Ach; es lieget im schutt der glaub'; und die furcht
vor den göttern
- Ist von der erde geflohn mit des schönen gefühl
und der freiheit! —
- Ihm unterbrechend die rede begann der erschütterer
des Aarhorns,
- Zeus, der bezepterte vater des menschengeschlechts
und der götter; 180
- Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und
das schauernde weltall:
- Manches bemerkliche wort, voll wahrheit, floss
dir, o sohn jetzt
- Von der begeisterten lippe, doch dehnt auch vie-
les dein eifer
- Ueber der grenzen gebühr. Zwar herrscht ungläu-
bige wisslust
- Unten, und eignes vertraun, (aufklärung nennen
sie solches) 185
- Und es verschwanden die götter sogar aus der
neueren dichtung,

Welche verständig nunmehr und verständlich vom
 kopfe zum kopf geht
 Aber es glimmt in der asche doch gluth von wär-
 merer strahlung
 Als das leuchten, von welchem du sprachst. Teu-
 tonias Orpheus,
 Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der
 staunenden mitte 190
 Laut die hellenische göttergewalt lobsingend ge-
 huldigt;
 Seit jahrhunderten stieg mir hinauf kein süsserer
 weihrauch!
 Wieland selber, der spötter, obgleich ihm ei-
 gener schalkheit,
 Offenbaret ja längst in merkurevangelien Deutsch-
 land
 Sachen von uns, und geheime gespräch' ausneh-
 mender Weisheit, 195
 Welche Hesperiens ohren verschwiegen sein freund
 Lukianos.
 Göthe, Germaniens lieblich, und sicher (du ken-
 nest ihn, Eros!)
 Freund gottbildender künste, wenn nicht kunstbil-
 dender gottheit,
 Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von vielen
 bewundert!
 Auch Eutims Virgilius lebt, der den alten
 Homeros 200
 Rief aus dem grabe Helladias auf, und tönen-
 den sprachklang
 Dem nunmehr mit den deutschen geläufig redenden
 wortgab,
 So, dafs selber ich zweifl', ob nicht noch holder
 mir anklingt.
 Als der homerische name: „Der herrscher im
 donnergewölk Zeus?“

Jener sprach; und es lächelte rings der göt-
ter versammlung. 205

Aber Hermeias verging die geduld; auffahren-
den eifers

Nahm er dem bruder das wort, und erwiederte
glühend vor unmuth:

Sey's! ich bewundre, wie wenig es freut, und
der himmlischen Weisheit

Seltner genuss ist gewürzt; und genügsamkeit zie-
met den göttern.

Aber es droht nicht weniger sturz jedweder regie-
rung 210

Gar zu erhabne geduld, wenn ungeahndet der
frevler

Alles sich trotzend erlaubt und das ärgste dem
trotzigsten hingeht!

So nun schläft, uns göttern zum trotz, unbändiger
kühnheit,

Nach vollführter that dort unten im thunischen
Freihof

Neben den Chariten jetzt ein sträflicher Erde-
bewohner 215

Harrend des kommenden tags, um weiter, geführt
von den holden,

Ueber den see, durch das thal, bis hinauf zum
fusse der Jungfrau

Seinen vermessen gang zu beschleunigen; wäh-
nend von dortaus

Leicht zu erspähn den verborgenen weg zu des don-
nerers thronburg,

Sprach; und gemeinsamer schauder ergriff die
erstaunenden götter; 220

Aphrodite vor allen, die gleich nach der eige-
nen wohnung

Iris schickte, zu sehn, ob der grazien keine da-
heim war?

Während sie fort war blickten sich an die göt-
tinnen ängstlich
Harrend, nun hoffnung, nun furcht im zweifelnden
busen bewegend,

Aber es kam die gesandte zurück, und erröthendes
schweigen 225

Sprach nur zu laut für den schlaunen bericht des
rückischen Hermes,

Jene waren herab vom Gurnigel alle gestie-
gen

Wie sie der brüder verschwörung gemerkt, und
bewachten mit sorgfalt

Unsichtbar die träum' und den schlaf der irdischen
schwestern.

Keiner Lipp' entflog ein getön; stumm saß die
versammlung 230

Aber nachdem drei blicke gedau'rt die gemeinsame
stille,

Furchtbar, der ruhe des meers vor dem bald auf-
wühlenden sturm gleich,

Oder dem schweigen der drückenden Luft, wenn
gewitter empordrohn,

Schüttelte dreymal düster des haupts ambrosische
locken

Zeus, daß die alpen umher und des throns dom-
wölbung erbeben, 235

Laut' nachhallen das drohn der fernhindonnernden
Worte:

Adeler auf! umschatte den kreis, und reiche
den strahl mir!

Drängt euch, wolken auf wolken, verborgene
nächte des sturmhorns

Hegen den see, luftwirbelnden flugs, und stürzt
euch gesammelt

Nieder aufs trotzende haupt des verwegnen, wenn
nicht er zurückkehrt; 240

Also sprach er, und faßte den hochher schmer-
ternden blitzstrahl.

Und nun wäre vereitelt die fahrt der holden zur
Jungfrau,

Und entschieden dem held, dem geleitenden, grau-
ses verhängnis;

Aber es nahte, mit ruhigem blick, aufstehend
Apollon,

Schnell vorbeugend dem wurf, und beschwur des
donnerers unnuth. 245

Also sprach er, im busen besorgt für den schlum-
mernden günstling.

Zeus, ruhmwürdigster, höchster, du herrscher
im licht und im nachtgraun!

Leicht gereute, was jetzt du gedroht, vollführet
einmal dir!

Lebt doch kaum in der mitte der sterblichen einer,
uns allen

Treuer ergeben, als eben der mann, dem jetzo du
zürnest! 250

Ich, ich kenne sein herz, und verbürge sein stre-
ben als schuldlos.

Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drey holden
zur Jungfrau;

(Sinds die huldinnen selbst? noch nicht erforscht?
ich die wahrheit.)

Aber sein kühnes beginnen ist frey bis jetzt von
versündung,

Ob's auch ferner es bleibt, verschließst das heilige
schicksal. 255

Also laß, o vater! den mann, hinlegend den
blitzstrahl,

Und gebiete dem flug der gebirgumwölkungen
ruhe!

Dafs er den sattsam gefährlichen zug, von Eros
und Hermes

Einzig bedroht, fortsetze; den zween gestatte ver-
folgung,

Und mir einzigen schirm! Du selbst nur siehe dem
spiel zu. 260

Sprach's, und befriediget lächelte rings der götter
versammlung.

Selbst beyfallend auch winkte mit dunkelen brau-
nen Kronion,

Wieder den strahl mit erröthender hand hinlan-
gend dem adler.

Doch unmuthigen blicks ging abwärts jetzo Her-
meias,

Hurtig von Eros gefolgt; und sie beyd' entflohn
dem Olympos. 265

Aber die musen, erfreut, (denn sie liebten den
muthigen No'r'dfrank)

Huben sogleich den wechselgesang zu des donne-
rers lob an,

Tönend der erd' entstehn und die pracht des ewi-
gen himmels.

Auch die geschichte des menschengeschlechts, ent-
worfen von Momus,

Sangen sie scherzenden tons, mit oft erröthen-
dem lächeln, 270

Dafs sich allmählig entrunzelte ganz die stirne Kro-
nions.

Aber nachdem er genug gelacht der irdischen
thaten

Von der erbauung Athens bis zum sturz der rö-
mischen freyheit,

Langeweile befürchtend vom rest des momischen
volkslieds,

Schweigt' es sein ernsterer blick. Zugleich den
alten Homeros 275

Winkt' er, der, hinter dem sitz des gesanggotts,
über die goldne

Harfe gelehnt da stand, sein lied von der alpen
 entstehung
 Vorzusingen, dafs ehre nach Zeus geniefsse der
 dichtkunst
 Vater, der spender des lichts, und des grauns be-
 sieger, Apollon.
 Solches nun sang, gehörend, der greis; und
 es rauschten im einklang 280
 Sämmtliche harfen, als sein' anfang, der himmli-
 schen musen:
 Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
 donnerers Foibos!
 Herrlicher ragt ein neuer Olympe auf neuer Tita-
 nen
 Trümmern, es sank Parnasos; es sank selbst Ida
 dem schicksal;
 Aber erhabner als beyd' erheben sich Eiger und
 Aarhorn. 275
 Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe
 den vorhang
 Auf vor der urwelt bild, und enthülle der alpen
 entstehung.
 Als, mit den Uranionen verscheucht von östli-
 chen barbarn,
 Hier im kimmerischen reich, den unsträflichen
 Hyperboräern
 Nah, ich hemmte den flug; es gebot der Olympier
 also; 290
 Lag um den neu sich erhebenden thron des ewigen
 vaters
 Tief verbreitet in nacht ein endlos starrendes eis-
 meer,
 Voll schneefelsen und wildverwachsener waldungen
 anhöhn.
 Ringsum nährt' ein unendlicher sumpf vielköpfige
 drachen,

Grimmig und wild, sich selber vor wuth einander
verschlingend. 293

Schrecklicher schien mir die gegend als Styx und
Aides wohnung;

Dennoch hemmt' ich nicht lange den wunsch, vom
neuen Olympos,

Wo mir wurde vergönnt der sitz bey seligen göt-
tern,

Selber herabzusteigen, mit eigenen augen das
chaos

Anzuschau'n, damit mein gesang voll neuer erhe-
bung 300

Tönte dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers Foibos.

Lange durchspähte mein blick die verwüstun-
gen, irrenden umflugs,

Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab
in die tiefe,

Bald ringsflatternd, ein raub der immerwechseln-
den unform.

Endlich dämmerte mir in dem graun der chaoti-
schen alpnacht 305

Jenes gestaltende licht, das kind dem himmlischen
abrangst

Du, die ahndend enthüllst was geschah, was ge-
schieht und geschehn wird

Dichterbegeistrung! Ich sah die himmelstürmenden
riesen;

Coos, Othos, in wuth, und den ossaheber Ty-
foeus,

Welche mit dreimal zuckendem strahl der bedrohte
Kronion 310

Traf; und trümmernd den bau begrub in der kra-
chenden tiefe.

Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches wunder,
empordrohn.

Halb in der hölle verborgen die hundertarmigen
leiber;

Huben sie, brüllend, durch nebel und dampf und
wolken die häupter;

Strebend hinauf; es erbebt die erd', und es
dröhnte der abgrund. 315

Sieh, und mit einmal ragten empor die gräuelge-
stalten

Fürchterlich. Drey mal huben geballt sich die dräu-
enden fäuste;

Drey mal sanken sie. Nacht entquoll, und unend-
liches dunkel.

Graunvoll rauscht es im sturm; Zeus donnerte;
dumpfes gebrumm scholl.

Plötzlich erglommte die nacht. Doch mit uner-
messlichem lachen 320

Brüllten die rasenden hohn; denn es traf sie sel-
ber der blitz nicht.

Als entrollt nun verschwanden der dampf und das
nächtliche dunkel,

Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die erd', und
der tiefe

Demantwurzeln zerhauen, dann, kehrend, hoch
hinauf ziehn

Dich, unendliche schwere des alpenbodens in
Orkos. 325

Taumelnd blickt sich herab in den schlund; es er-
bebt das herz mir;

Und ich erhub mit dem hebenden arm des gewal-
tigen Coos

Wieder den schwindelnden blick. Heiß dampfen
Typhon und Othos,

Haltend die marmorne last, weil jener noch zog,
selbst träufelnd.

Alle nun schoben von unten gefaßt, anwälzend
die masse; 330

Dann, anstrengend mit macht nun häuften sie,
schweren athmens,

Rastlos, fluh an fluh gebirgbelastete berge,
Mauer auf mauer empor, mit wälderwogender waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwind-
lichter höhe,

Gipfelkoloss an koloss, der krystallinen zacken
granitgrat. 335

Jetzt bestieg sein gebirg der gewaltige Coos, ein
berg selbst,

Griff mit hundert armen empor durch donnernde
wolken

Hoch in den himmel; und jetzt wär' eingestürzt
des Olympos

Herrliche wölbung, wenn nicht dein pfeil ihn, o
Foibos, getroffen.

Schon erbebte der götter Schaar, und die göttin-
nen alle 340

Flohen verwirrt durcheinander, auch selbst der
erhabne Kronion

Schüttelte düster das haupt (denn Coos trotzte dem
strahlschwung

Ueber des donnerers adler erhöht) als rollend her-
anfuhr

Helios doppelgespann mit dem weithinfunkelnden
wagen

Drauf, triumphirenden blickes, der strahlende Foi-
bos Apollon. 345

Dieser spannte den bogen mit kraft, und, schnel-
lend den pfeil ab,

Traf des trotzenden stirn. Nicht taumelt' er; aber
erstarrt stand

Hoch aufragend, ein fels, das himmelgreifende
Schreckhorn.

Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers Foibos!

Wie , wenn orkanengepeitscht des ozeans unter
Orions 350

Herrschaft wüthender grimm wild bäumt die schäu-
menden wellen

Tief aus dem grund aufrauschender fluth ; hoch
thürmen die stürme

Wassergebirg' an gebirg' unermessliche wogen gen
himmel ;

Und nun starrete gefroren das heer der gethürmten
mit einmal :

Also standen erstarrt die himmelstürmenden rie-
sen ; 355

Streckend empor der arme gewalt (jetzt nennt man
sie hörner)

Himmelspaltenden drohns stirnkühn dem donnerer
trotzend :

Sturmhorn links , und Schreckhorn rechts , und du ,
in der mitte ,

Alpenkeraunion , stets umrollt vom donner des
Aarhorns.

Ehre dem donnerer Zeus , und dem sohn des
donnerers , Foibos ! 360

Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Ti-
tanen

Trümmern : es sank Parnasos ! es sank selbst Ida
dem schicksal ;

Aber erhabner als heyd' erheben sich Eiger und
Aarhorn ,

Thronen dem donnerer Zeus , und dem sohn des
donnerers Foibos.

Sang's , von den musen begleitet , und schwieg ;
und der sämtlichen götter 365

Beyfall krönte sein Lied. Als jetzt der donnerer
aufstand ,

Neigte sich rings dem vater der kreis , das zei-
chen befolgend.

Und zur besondern wohnung nun ging jedweder
 zum ausruhn,
 Zeus mit Here zum hohen gemach; mit Kypris
 Hefaistos;
 Dort mit dem grausen Poseidon die heilige nymph'
 Amphitrite; 370
 Hier mit der blühenden Hebe die kräft' des hohen
 Herakles;
 Andre mit andern; und Foibos zuletzt mit sämtl'
 lichen musen.

P A R T H E N Ä I S.

VIERTER GESANG.

Inhalt.

Die beiden verfolgenden götter begeben sich vor tagesanbruch zum nachtlager der jungfranen. Als der im nebenzimmer geweckte Nordfränk hineintritt, die schlafenden zu wecken, verwundet ihn Eros, und der führer entbrennt von ausschliessen der liebe zu der jüngstsender schlummernden schwestern, Er entgeht indess der entdeckung wodurch jene die reisegesellschaft zu trennen gehoft hatten. Nach genommenem frühstück begeben sich alle zum bestellten thunerschiff das bei Schadan auf sie wartet, und gehen in der morgendämmerung ambord. Stille fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrannten führers. Sturm. Nach vielen ausgestandenen gefahren landen sie endlich am fuß des Beatusbergs, wo sie aussteigen.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhen-
den pilger
Schlafen, nur Hermes nicht, noch Eros labte
der schlummer.
Wenig auch sonst genießten des schlafs; der ein
und der andre,
Tag und nacht in verschlagnem verkehr mit sterb-
lichen menschen;
Beyde doch selten vereint, ganz ungleichartigen
treibens.
Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige gast-
haus,
Wo sie durchs offene fenster hinein zu den schla-
fenden jungfrau
Flogen, als schmetterling Eros, und Hermes
sumrende fliege.

Flatternd umher im geduft des gemachs ersannen
sie tücken,

Während die unschuld schlief, und erwarteten
sehnlich das aufstehn. 10

Oft auch nahten sie jenen im bett, und staunten den
reizen,

Leis' anwehend die lilienhänd' und die rosige wan-
gen:

Ach, und es träumten die dreyn von dem führer
zugleich und dem hauptmann,

Oft im traum ausstreckend die arm', und wendend
die köpflein.

Aber es weckte nunmehr im Nebenzimmer den
Nordfrank 15

Noch vor des tags anbruch der bestellte bote des
schiffsvolks.

Eilig entsprang dem lager der held! anziehend den
rock nur

Und die bewaffneten schuh, denn im übrigen schlief
er bekleidet.

Jetzo trat er hinan, leis' öfnend die thüre der
kammer,

Wo noch schliefen die holden im einzigen bette
gesammelt. 20

Um sie, nach abends gegebenem wort, lautrufend
zu wecken.

Aber es pocht' ihm das herz bei dem öfnen der
heiligen thüre

Wunderbar; und als kaum er geblickt ins zimmer,
das mondglanz

Oder auch frühroth sanft durchschimmerte, plötz-
lich ergriff ihn

Heftiges zittern der glieder, und ängstliche won-
nebetäubung. 25

Dafs er verwirrt, wie von zauber gelähmt, ein träu-
mender dastand.

Aufthun wollt' er die lippen: umsonst! es versagte
der seufzer

Kurzaufathmender hauch, und das laug umflim-
merte blendung.

Lange vermocht er nicht hin, noch rückwärts;
endlich der wallung

Willig gezwungener raub, gezogen von süßser ge-
walt stand 30

Fest wie geheftet sein fuß dicht neben dem bette
der jungfrau.

Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigen-
dem aufruhr

Hier mit gedoppelten schlägen sein herz, als im
zaubrischen zwielicht

Rosiger dämmerung, vom purpurnen schein der
auroragardinen

Lieulich erhöht, über die holden erblickt' in des
schlafes umarmung, 35

Stille herrscht' in der kammer, umher auf stühlen
dem bett nah

Lagen der mägdelein schöne gewand in zierlicher
ordnung,

Oben auf jedem gelag die strümpf', umwunden vom
knieband;

Und an der lehne des tragenden stuhls hieng jegli-
cher strohhut,

Gleichsam ambrosiadauft erfüllte die heilige
stille; 40

Und, wie von fern her, säuselten sanft harmonien
(so schiens ihm)

Kaum hörbar in dem äthergesumm leis' athmender
töne.

Immer in engeren kreisen umflog der schmetter-
ling Eros

Nordfranks träumendes haupt, bis ganz verloh-
ren im anschaun

Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte,
 noch wahrnahm, 45
 Als die verschlungenen drey dem schlaf hold lächeln
 den jungfrau,
 Während der bruder, als fliege noch summt,
 unschlief sich der zaubrer.
 Nicht ein schmetterling mehr, ganz Eros, spannt
 er den bogen
 Abwärts; und wie auf Myris sich senkte der
 blick des bewundrers,
 Schnelle, daß jenem ins herzfuhr tief der
 spitzige goldpfeil, 50
 Solches vollbracht, nun verwandelt er gleich sich
 wieder, wie vorher
 Schmetterling, flatternd im zimmer herum mit der
 summenden fliege.
 Aber der tiefverwundete sank in die knie, und der
 sehnsucht
 Heftigem schmerz entfuhr ein laut aufseufzender
 ausruf,
 jenes geräusch nun schreckt aus dem traum der
 schlafenden unschuld, 55
 Und wieder nachtigall brüt in dem nest des wie-
 genden ahorns
 Zittert zusammen vor angst, wenn ein schuß im
 walde daherschallt,
 Regten sie alle die glieder gesamt schnell zucken-
 den schauderns;
 Aber noch schauernder selbst dem erwachen, ge-
 rührt wie vom blitzstrahl,
 Sprang vom boden der knieende held. Doch ins
 eigene zimmer, 60
 Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun!
 selber Apollo
 Gab es ihm ein, unsichtbar genah, und mit
 ähnlichem tonklang,

Thuend, als öffn' er die thür' erst jetzo, rief er
den holden:

Wach holdselig! wach? und erwartete be-
bend die antwort.

„Ja“ erwiederten alle gesamt; unschuldigen zu-
trauns, 65

„Gleich! mach wieder die thüre nur zu, treu wek-
kender führer!“

Gleich sind fertig wir da; laß auf nur bringen das
frühstück. 68

Und es entgieng so glücklich der held schmach-
voller entdeckung:

Aber er seufzt, und geheim brant' unter der
brust ihm die wunde,

Als nunmehr gekleidet erschien die gruppe der
jungfrau, 70

Brachte die stattliche magd, die gerufene, langen
gewandes,

Mit untadlichem kniks und „grüß euch gott,“
das getränke

Heißer arabischer bohnen in schweizerschem sahne
gemildert;

Und, einschenkend die tassen, umging sie freundlich
und munter

Mit rothglühenden wangen den kreis, und wallen-
dem busen 75

Schlank von wuchs, wie die tann', in gedoppelten
flechten das haupt haar,

Und voll seele der schüchterne blick; daß selber
die holden

Ueber die schöne gestalt erstauneten, Hebe sie
nennend.

Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend
im freihof

Erst seit wenigen tagen. Die lust auch eben zu
schauen, 80

Hatte dahin sie geführt, und verlangen nach städt-
licher bildung.

Thörigte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der
hauptstadt

Künstlich verblüht, die verlassne natur und ge-
flüchtete heimat

Weinend bereun! Sie erzählte viel vom Rosen-
lawinbad,

Rich ein und Aar', und des ersteren sturz und
den weiden der Hochfluh, 85

Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns
und den steinernen Lauben.

Gern mit der schwatzenden schwatzten ein wenig
die freundlichen jungfraun.

Während sies, stück nach stück, den anzug jeder
mit neugier

Musterte, hütchen, und bänder, und säckelchen,
alles bewundernd.

Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend,
der führer 90

Ungerührt von den reitzen der magd; er sah sie
sogar nicht,

Einzig beherrscht von dem glanz der vorher ihm
zeigte den himmel

Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu fuß
in dem lustgang

Neben der mündung des wallenden stroms bis zum
schlosse des landvogts

Schad au, noch in der heiligen früh anlangend,
das schifflein, 95

Welches am ufer sie dort einbordete, fertig zur
abfahrt.

Noch vergoldete kaum das ätherische leichte
geflüge

Himmelempor aus den thalen geflatterter nebel der
morgen,

Und nur eben begann auf den lilienbüsen der
Jungfrau

Eos mit purpurnen händen zu streun die rosen
der frühgluth; 100

Als auf dem see, mit dem segel gebläht von Ze-
phyros anhauch,

Leicht hinschwebte der kahn; denn es trieb mit-
wehende kühlung,

Jetzo, wie rosiger helle verklärt aufglühten
die schneehöhn,

Huben die holden vereint den wechselnden morgen-
gesang an,

Sanft von der flöte des führers gereitzt und dem
wirbelnden nachhall 105

Erst zu den andern begannst du, Cynthia, tö-
nender stimme;

Singt, o gespielinnen! singet mit mir zu der
flöte begleitung

Jetzo das jungfrauheilige lied dreistimmigen ein-
klangs,

Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige
Nordfrank!

Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und
Myris beschließt dann: 110

Also tönte der holden gesang zu der flöte dem echo:

Cynthia;

Sey mir gegrüßet, o morgen! du bild der blü-
henden jugend,

Rosiger wang', allliebenden blicks, und erfrischen-
den anhauchs!

Dafne:

Sey mir gegrüßt, schneeweisse, dem blick errö-
thende jungfrau,

Reine, dem äther allein zugängliche, muster der
unschuld! 115

Myris:

Sey mir gegrüßt auch du, klarwallende fluth,
die das frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du bild der kind-
lichen freude!

Cynthia:

Seht, wie er glüht, der erwachende dort, voll
liebender sehnucht!
Küsse nun wirft er der braut in den schoos und
ätherische blumen.

Dafne:

Ueber und über bestreut mit rosenblättern er,
hebt sie 120
Bis zu den sternern ihr haupt, und schüttelt die
blüt' auf die erde.

Myris:

Aber im spiegel der lächelnden fluth blühn dop-
pelter anmuth
Himmel und erde, die rosige früh', und die weisse
des bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem berg auf-
strahlend, der jüngling!
Bald als Bräutigam kommt, und umarmt er die
blühende Jungfrau. 125

Dafne:

Ueber und über erröthend die himmlische. Deck
ihr den busen,

Flatterndes nebelgedünst! o hüll' ihr die schulter
gewölckflug!

Myris:

Kühle die morgenumarmung, o fluth! du kühlst
ja des mittags
Heißere strahlen, und wiege das Bild der holden
vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o morgen! dem tag, und, o jugend!
dem kommenden alter 130
Hold, durch erweckung der blühenden kraft und
veredelnde bildung;
Dafs aufkeime mit jeglichem reitz' auch tugend
und weisheit,
Und uns strahle gekehrt am abend das heilige
frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der hand der natur du, göt-
tin der reinheit!
Jungfrauheilige röth' umstrahl' uns wangen und
stirne 135
Schöner als aller erkünstelte glanz, dir; holdestes
bild, gleich!
Nichts erhöh' uns der mutter geschenk als errö-
then der unschuld!

Myris:

Knüpf' um jugend das band und unschuld,
himmlische freude,
Wie der krystallene spiegel vereint die sonn' und
die jungfrau;
Dafs uns ein gaukelndes spiel holdseliger träume,
dem see gleich, 140

Eliefse das leben, gesang, und beständige wand-
rung zur Jungfrau!

Also tönte der grazien lied holdwechselnden
einklangs

Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden flöte
begleitung,

Von dem tiefnachhallenden bord der umfelseten
Thuna.

Gleichsam erwiedert umher von rings antworten-
den nymphen

145

Klangs wie ein orgelbegleitetes chor unzähliger
stimmen,

Füllend die heitere luft mit der fliegenden töne
gewimmel,

Und noch lang', als schwieg der gesang, sang
ferne der nachklang.

Kaum glitt fort in dem spiegel der kahn; schlapp
hing an dem querbaum

Hin und her nur bewegt vom geschaukelten maste
das segel;

150

Sieh! denn es hatte beim holden gesang die fluth
sich geebnet,

Während vor wonn' auch Zephyros selbst den
odem zurückhielt.

Fische hüpfeten rings um das schiff; die vögel des
himmels

Schwebten im leisesten fluge herab; und herunter
gelockt kam

Selbst des gebirges gewild in friedlichen schaaren
ans ufer.

155

Alles lauschte, verwandelt in ohr; hochfeyerlich
ringsum

Herrschte still', und es schien, als horchte die
ganze natur auf.

Nicht unlieb den holden, auch jetzt nach ge-
enderem loblied,

War die bezaubernde stille des sees, und die
 schwebende ruhe
 Des kaum noch hingleitenden kahns. Sie bewun-
 derten sprachlos, 160
 Hingegeben der hohen natur, das begeisternde
 schauspiel
 Ihrer unendlichen pracht in des flammenden Helios
 aufgang.
 Dieser trat triumphirend im tritt, wie der sieger
 des Python,
 Auf den gebäuneten rücken des tannenumstarrten
 Beatus
 Strahlend hervor, glüthfunkelnden blicks; und es
 flammten die berge, 165
 Rings entzündet vom glanz des erhabenen, blen-
 dender leuchtung.
 Hell ward plötzlich die ganze natur; licht wallete
 ringsum;
 Licht durchloderte hügel und thal; und feurige
 gluth floss
 Hier an den füßen der berg', und starrete dort in
 den gipfeln.
 Fröhlich bewundernd erglüheten sie selbst, voll
 heiliger andacht; 170
 Doch es entbrannte der führer noch mehr, des
 morgengesangs voll,
 Voll der sonne, des glanzes umher, des erglü-
 hens der jungfrau;
 Ach! und noch brennender voll von der gluth der
 verborgenen sehnsucht.
 Aber ermannend sein schmelzendes herz, obsie-
 gend dem zauber,
 Rief er dem alten piloten, der eingeschlummert
 am ruder
 Nickt', und dem diener der rah; und selbst sich 175
 neben dem steuer

Setzend ins hintre des schiffs, gebot er jenen zu
 rudern.
 Vor ihm saßen auf nehmlicher bank die untrennli-
 chen schwestern,
 Alle geschirmt von dem leinenen dach des leichten
 gedeckes,
 Cynthia rechts, links Dafn', in der mitte die
 schüchterne Myris, 180
 Weil sie die zarteste war, und furchtsam, die
 jüngste vom alter.
 Hier nun athmet' er näher den dreyn, anhaltend
 den odem
 Hinter dem liliennacken der oft aufschauendenden
 Myris,
 Wenn ihr die schwestern den kahn, muthwilligen
 wiegens, bewegten.
 Dennoch fand er erträglicher so die lage, wie
 vorher 185
 Gegenüber. Geflohen dem blick der unfliehbaren
 huldin,
 Hoffter, die flamme der brust, die verzehrende,
 leichter zu dämpfen.
 Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg,
 und den ausbruch
 Hemmt', anstrengend die kraft des sich selbst be-
 kämpfenden herzens,
 Nur noch heftiger tobte der brand im verschlosse-
 nen busen. 190
 Also glüht in dem innersten schlund des umnach-
 teten Hekla
 Nie auslöschliches feuer, bedeckt mit drückender
 eislust;
 Und es bewegt sich der grund des gebirgs, und
 erschüttert das umland
 Schrecklicher noch, wenn in ruh' erscheint der
 ragende gipfel

Jetzo ward ihm zu enge der kahn, zu enge
der bergsee, 195

Ach! und zu enge die erd'! ein kerker schien ihm
das Weltall.

Ihr der unendlich geliebten so nah! einathmend
ihr odem!

Oft von dem losen geringel des haars beduftet sein
antlitz!

Ach! und die zitternden knie' ihm gedrückt von
den ründlichen hüften!

Gluth nur sog er in jedem gedüft, in jeglichem
hauch gluth, 200

Mark und gebein durchwallende gluth in jeder be-
rührung.

Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwach-
sende flamme,

Nicht ausweinen den schmerz, nicht stillen die
brennende sehnsucht

Durch ein gelispeltes wort; nicht flüstern, nur
mit dem anblick

Brennen mußt' er, verbrennen! und sie, sie der
er ein opfer 205

Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und ein-
zig für sie litt.

Also drehte den giftigen pfeil in der schmerzli-
chen wunde

Stumm, in beständigem kampf mit sich selbst, der
liebende führer.

Aber die huldin merketete nichts; und träumte
von weitem

Nicht die entfernteste ahndung von dem, was hin-
ter ihr vorging. 210

Eben so fremde den übrigen zween war jede ver-
muthung.

Unbefangenen sinns, arglos, in kindlicher un-
schuld

Saßen sie da, und beschauten entzückt die dop-
 pelten küsthöhn

Umgebogen im Spiegel der fluth, und ragend im
 äther,

Während, es sinn' ein gedicht, ein erhabenes,
 schweigend der steurer. 215

Aber die männer, gehorchend dem wink des
 ernstern gebieters,

Rasch mit gewalt vorschiebend, und ringsaufwüh-
 lend die glanzfluth.

Ruderten jetzt in der mitte des sees, gleich fern
 von den ufern,

Hoffend auf baldigen hauch, nicht senkend den
 mast noch das segel.

Zeinigen fuhren sie rechts nun vorbey; dann
 unter des Niesens 220

Herrlicher bergpyramide, die hehr gen himmel
 emporsteigt,

Wimmis bezaubertes schloß, in der spalt' auf
 einsamen hügel

Am eingange des thals, des siebenquelligen, thür-
 mend.

Links schon ließen sie Gonten, vom Ralligen-
 berge beschattet;

Ralligen selbst; rechts zeigte sich Spiez, und
 auf blumiger anhöh 225

Lieblieh umgrünt, der bezauberung im schoos, das
 fruchtbare Aeschi.

Stöckhorn fuhr schon lange zurück, und die
 kette des schallbergs,

Also genannt von der grotte der neunmalhallenden
 antwort.

Mehrere dörfer auch wichen gefernt, und unzäh-
 liche hütten

Links und rechts. Bergwaldungen, fluh, wein-
 gärten und weiden 230

Glitten vorüber der fahrt der bewundernden, wäh-
rend dem vorblick

Aufstieg hoch die krystallene welt, in der mitte
die jungfrau.

Aber es hatte des donners drohn nur zur
hälfte der schutzgott

Abgewendet, als oben im götterpallast er den
aufruhr

Sänftigte, wehrend den wurf des bereits geschwun-
genen zornstrahls 235

Jenes gebot an die macht des orkanumwirbelten
Sturm horns

Blieb noch in voller gewalt; und es hatt' im ver-
borgenen felsschloß

Nur zu laut es vernommen der sturm' obwaltende
lenker.

Dieser, ein ewiger feind friedseliger ruhe, gelärm-
froh,

Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtoben-
dem aufruhr, 240

Harrt' unduldig des kommenden tags, die winde
zu lösen.

Gern schon hätt' er gesendet den schwarm der wil-
ligen früher;

Aber es hemmte die wuth selbst schadenfreude,
weil küstnah

Segelte noch der bedrohte kahn. Als weiter vom
ufer

Jetzt in der mitte des sees, anlandungen ferner,
und ringsher 245

Weitumgeben von tieferer fluth und erhöhteren
felsen

Unaufsteigbaren bords sie schwebeten über dem
abgrund,

Löst' er die ketten der schnaubenden dort, und
gebot den orkanflug.

Während noch ruhiger fahrt auf der schillern-
 den fläche der seefluth,
 Welche bis fern an den rand hinringelte, glitt der
 gedeckkahn 250
 Sanft wie gewiegt in dem purpurnen schoos des
 gespiegelten himmels,
 Merkte das zeichen des sturms der mit vorsicht
 steuernde Nordfrank.
 Wie, wenn vom weiten erblickt in der tiefe des
 bläulichen äthers
 Kommend aus süden der kraniche schwarm dem
 kundigen annaht,
 Also bedroheten jene von fern den erfahrenen
 führer; 255
 Und gleich' wendet er links, anstre bend dem bord,
 das geruder.
 Sieh! von dem gipfel der hinteren fluh des ra-
 genden sturmbergs
 Flatterte lose herab, wie das lockere flockenge-
 stöber
 Einer lawine, die hoch von den schneeigen fürsten
 herabrollt,
 Ueber die gletscher verworrenen flugs, ein schwär-
 mendes luftheer. 260
 Herwärts schwebte die schau langsam um nähere
 hörner,
 Bald getrennt, bald dicht im verein, nun hiehin,
 nun dorthin.
 Denn auf befehl des beschützers, des mächtigen
 Foibos Apollon,
 Hemmte noch lange der strahlende tag den nächt-
 lichen anflug.
 Jener, sobald er vernahm von dem thron des par-
 nassischen Eigers, 265
 Wie die gelösten des Sturmhorns fürst aufrief zum
 orkanflug,

Eilte zum sonnenbeherrscher; wie der noch eben
zur anfuhr

Schirrte die rofs', und befahl ihm, nah zu lenken
dem Sturmberg,

Dafs, durch die blitzenden strahlen gehemmt, die
gelösete windsbraut

Später erreiche den see, wo sorglos schwebte die
unschuld, 270

Und es gehorchte der freundliche gott, In beschleunigter auffahrt

Schwang er geschnellteren schwungs die weithin-
leuchtende geisel,

Dafs noch feuriger, flammen die mäh'n', und gestreckter wie jemals,

Funken sprühend, die rofs' herschnaubeten, als
er hinauffuhr.

So dort oben begann nun der luftkampf; wäh-
rend sich Nordfrank 275

Eilig naht' der küst', aufmunternd die rudernden
männer,

Rasch zu verdoppeln die mächtigen schläg' um dop-
pelte löhnung.

Immer bedenklicher schien auch diesen die selt-
same luftschau;

Ach! und bald kein räthsel! gedrängt her schwebte
der sturmzug,

Erst wie ein nebelchen nur, dann gewölk allmäh-
lich vergrößert, 280

Endlich die sonne verschattende wolk' androhenden
nachtgrauns.

Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer ge-
schwärzt, des krystallsees

Ebene fluth hochwogig emporzuwallen, und fern-
her

Knatterte tahnengeknack aus dem ringsverdunkel-
ten bergwald.

Nahverkündend den schrecklichen Fön zugleich
mit dem seesturm. 285

Wie, wenn verstiegen auf einsamer fluh drey
weidende lämmlein,

Welche verirrt der gefallene schnee, aufblickend
gen himmel,

Immer gröfser und schattender schaun den räuber
der felshöhn,

Lämmergeier genannt, weil lämmer am meisten er
wegrafft;

(Oft auch raubet er hasen, und junge verwilderte
zicklein; 290

Selbst nicht kinder verschonet sein mord; er schiefst
wie der blitzstrahl,

Plötzlich hinab aus schwindlichter höh, und er-
greifend das leben,

Schwingt er sich wieder hinauf mit dem tod zum
verborgenen felsnest)

Jen' erzittern, und drängen vor angst sich dicht an
einander,

Nirgend erblickend umher obhut in der starrenden
einöd'; 295

Oefters gelingt der erschrockenen versuch, und der
geyer im abflug.

Weder kopf vorfindend noch schweif, wähnt, ir-
gend ein unthier,

Gröfser als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet
dem anblick,

Also fuhren zusammen im kahn beym plötzlichen
herdrohn

Jenes verfinsternden sturms die drey blaswerden-
den jungfraun. 300

All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger
umarmung.

Und stumm safsen sie da, verbergend sich selbst
in einander.

Still erwartend das schwebende loos; wals unnach-
tet mit einmal

Jegliches ufer dem auge verschwand, und in schreck-
lichem aufruhr

Brüllte der see, von orkanen gepeitscht und wir-
belnden stürmen, 305

Hochaufbrausend in schäumender wuth von der tiefe
des abgrunds.

Nah schon waren die Meereigen, ach!
nicht weiter vom hafen,

Als noch deutlich gehört erschallt des rufenden
stimme;

Und schon strengten die ruderer an mit dem muth
der verzweiflung

Alle gewalt, um dem ufer zu nahn; wals jählings
der nordwind 310

Aus der entsetzlichen kluft, die vom Ralligen
trennt den Beatus,

Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, dafs der
kahn in der Mitte

Bey der ergreifenden wuth kreiswirbelte, werfend im
umschwung

Weit aus den händen die ruder hinab in den schäu-
menden strudel.

Jetzt erblasen die ruderer selbst, aufgebend
die rettung; 315

Ach! denn es flog der geschleuderte kahn, nun hie-
hin, nun dorthin,

Ueber die heulenden wogen ein ball der kämpfen-
den wetter,

Aber dem steuerer sank noch nicht im busen die
kühnheit.

Schon mit den stürmen vertraut in der wiege des
baltischen Nordmeers,

Hatt' er zu oft auf den wellen getanzt mit wirbel-
orkanen. 320

Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein retten-
des brettlein

Aufrecht hielt ihm die seel' auch der glaub' an hö-
here waltung!

Und das vertraun, daß ein kahn, der die grazien
schauelt zur jungfrau,

Leichter den stürmen noch trotz' als das donnerge-
rüstete kriegsschiff,

Welches verheerung und flammenden tod, ein be-
weglicher Aetna,

325

Ueber den Ozean trägt zu dem äußersten rande des
erdrunds.

Mitten im aufruhr heiter erhob er die mächtige
stimme!

Muth, ihr männer, gefast und entschlossenheit,
würdig der söhne

Tells! auf! senket den mast in dem vorschiff,
während ich selber

Straff anschnüre das segel! Nicht weit in der wo-
gen empörung,

330

Weil ja gegen den sturm sturm tobt, fluth gegen
die fluth stürzt,

Können die ruder uns fliehn; wir haschen sie wie-
der, getrost nur!

Nichts ist verloren dem muthigen mann, so lang'
er sich selbst hat,

Traun, und es helfet ein gott dem sich selbst erst
helfenden sicher!

Also rief er und sprang in die mitte des kahns,
wie begeistert,

335

Ueber die kaum noch athmenden dreyn, und faßte
das segel,

Während die männer, in hast ablösend die seile,
herunter

Zogen den mast; und es fiel die beflügelte stange
dem kühnen

Schwer auf die schulter, daß lautes geschrei der
erbebenden jungfrau

Sturm und gebrause durchscholl; als betäubt er
taumelnd dahinsank, 340

Hätte getroffen das haupt der entsetzliche schlag,
auf der stelle

Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den geist
die erschütterung,

Daß er noch kühner dem boden entsprang, von
den holden bewundert.

Wilder und wilder umdonnerten stets das ent-
ruderte schifflein

Schwellende wogen und wolkengebirg im gemische
der sturmwuth, 345

Daß oft übers gedeck hinschäumte die schnaubende
welle

Sieh! es naht' anwälzend die fluth ein unendlicher
seeschwall,

Graunvoll drohend mit sturz, und es sank im ge-
höhleten strudel

Unter dem steigenden jählings zurück, abgleitend
das schifflein,

Daß hoch über dem maste sich bog herbrandend
die woge. 350

Jetzo stürzte das Wellengebirg, und vom strome
gefüllt wär'

Untergesunken der kahn, wenn nicht im entsetzli-
chen sturz selbst

Wäre zerplatzt die prallende fluth, die zur hälfte
zurückflog.

Aber nachdem vom betäubenden schlag sich erholt
die bemannung,

Fanden sie neben dem kahn, tief abgeworfen vom
gipfel 355

Jenes gewogs, auftauchend im schaum, das eine
der ruder,

Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der
 Erobrung.
 Bald entdeckten sie weiter entfernt in der wegeh
 getümmel
 Auch das andre; doch strebend umsonst, weil im-
 mer verstürmt flog
 Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert,
 der nachen, 360
 Lang' arbeiteten so mit vergeblichem eifer die
 arme,
 Als ein rettendes mittel ersann der erfindsame
 Nordfrank,
 Sieh! er enthob mit kraft das steuer und sprang
 mit demselben
 Zu den erschöpften ins vorne des schiffs; und von
 allen geschoben
 Glückt' es dem kahn nach unsäglicher müh' das
 ruder zu reichen, 365
 Jetzt, ihr männer, ist unser der sieg! froh-
 lockte der sturmheld,
 Rasch nun die hülfe gebraucht, die gefundene!
 Wahrlich ein gott war's,
 Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbringen-
 de jungfraun,
 Zittert nicht mehr! bald legt sich der sturm, und
 tobt er auch ferner,
 Haben wir ruder und kraft in der brust, und schir-
 mende götter! 370
 Also sprach er, und steuert' aufs neu', und es
 schlugen die männer
 Gleichen muths, gleichstrebender macht; die schäu-
 menden wogen,
 Während mit frohem pilotengesang dem doppelge-
 ruder
 Maß die harmonischen schäge der muthanreizende
 Nordfrank.

Stets noch tobre der sturm, und des sees laut-
brausender aufruhr, 375
Als sie, der felsigten küste genagt des dunklen
Beatus.
Unter der heiligen höhle, berühmt durch mancher-
ley wunder.
Und dir, Kypri! geweiht, hinruderten. Müde
der arbeit
Suchten sie hier, an dem schroffen gestad hinlen-
kend, ein ufer
Möglicher landung. Es winkete bald von jäher
gebirgfluh 380
Rings umstarrt, zugänglichen bords, ein grünender
abhäng,
Aus nun stiegen sie, leichtanlandend, wenn grade
dahin nur
Glückte zu steuern den kahn durch die brandungen
welche zur rechten
Bellten, und links aufheulten, der Skylla gleich
und Charybdis.
Jener wagete kühn den versuch, und er glückte
dem kühnen, 385
Grad' auf den buschichen hang hin lenkt' er den
kahn, der hinaufglitt
Mitten ins blumige gras. Entzückt nun stiegen
die jungfrau
Aus, kaum trauend dem blick, als freundliche
bäume sie ringsum
Schauten, entronnen der wuth des orkans und der
tobenden seefluth.
Alle gesamt hinknieend, und küssen den heiligen
boden. 390
Sandten nun wonnigen dank im gebet zum schir-
menden himmel.

P A R T H E N Ä I S.

FUNFTER GESANG.

Inhalt.

Der führer, um den nassgewordenen jungfrauen gelegenheit zu lassen, sich zu trocknen, entfernt sich durch den bergwald und gelangt zu der höle des heiligen Beats. Beschreibung der höle, und sage des bergvolks von ihren wundern. Liebe, kampf und verzweiflung des schwärmenden Nordfrank. Die zuerst getrocknete Myris verläuft sich, im jagen nach einem schmetterling, bis hinauf zu der höle. Schreckliche gefahr und prüfung des helden. Es erscheint dem siegenden in der innersten bergkluft Urania, deren anblick ihn stärkt und beruhigt. Er findet beym herausgehn alle drey schwestern beysammen, und sie steigen mit einander den berg hinab zu dem ordentlichen landungsplatz, wohin er die schiffsleute mit dem kahn im voraus geschickt hatte. Im schönen wetter fahren sie jetzt glücklich nach Nenhans. Mittagessen in Unterseen. Nachmittagswanderung durch das Zweilütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Wie, wenn ein weltumsegelndes schiff, von
Orkanen des südpols

Weit aus der bahr in die wüste gejagt des verö-
deten weltmeers.

Fern von bekannten gestirnen, bedroht von stür-
zenden wolken

Oder von steigenden säulen der fluth; nun schmet-
ternden strahlen

Preisgegeben, nun strudeln umher des siedenden
abgrunds; 5

(Schon zwey monden verstürmt) es die wuth der
verfolgenden windsbraut

Ueber verborgene klippen, von meerscheusalen ge-
ängstigt,
Zwischen entsetzen der tief' und entsetzen des flam-
menden äthers)
Wie, wenn ein solches dem rachen des tods, kaum
trauend dem wunder,
Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den lä-
chenden busen
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzt
die mannschaft
Wonneberauscht vom gefundenen land, und der
kehrenden hoffnung.
Aber gelagert empfinden sie bald, dafs mit aus
dem schiff stieg
Schleichender tod; nur dem schnellen entfloh die
verhungerte mattheit.
Neue verzweiflung ergreift die gelandeten; fremd
ist die küste,
Nirgend ein freundliches dach, und spurlos wil-
dert das umland.
Also wandelte jenen sich bald die wonn' in be-
sorgnis.
Denn es erstarrten im schneidenden wind die zit-
ternden jungfrau,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom nafs die
gewande der holden,
Ueber und über bespült von der fluth und strömen-
dem regen.
Noth war eiliges trocknen, und nirgend erschien
den bedrängten
Mittel noch rath. Zwar kehrte die sonn' im strah-
lenden vollglanz,
Und schon schwieg das geheul des orkans; doch
nicht nur von aufsen
Troffen die kleider; es klebten feucht auch innen
die hemdchen,

Kald durchschauend den niedlichen wuchs und die
zärtlichen glieder, 25

Aber wohin? Von felsen umstarrt, mit verflochte-
nem dickigt

Undurchdringlichen schattens gewölbt, war einzig
der abhang

Sonnenbestrahlt. Es bedachte die noth und der
schüchternen rettung,

Mehr, als sie selber, für alle besorgt, der tref-
liche führer.

Diesen behelf, als den besten, ersann sein wäh-
lender scharfsinn! 30

Weg vom gestade zu senden den kahn mit den ru-
dernden männern,

Während er selbst, durch das dickigt hinauf, an-
klimmend die berghöh,

Oben sich berg' im gehölz von den sittsamschüch-
ternen ferne.

Also sprach zu den männern gekehrt der begleiter
der jungfrau!

Ausgeras't hat jetzo der sturm und der wogen
empörung 35

Sänftigt die strahlende sonne, nunmehr obsiegend
dem aufruhr;

Frisch dann den nachen hinab in die bald sich
ebnende seefluth

Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die spitze
des vorlands,

Jenes gestad', o pilot, wo von oben der östliche
fufssteig

Abläuft; dorthin rudre sogleich mit dem raschen
gesellen, 40

Während zu fufs wir von hier aufsuchen die grott',
und von dort ab

Steigen den pfad! denn bewegung ist noth den er-
kälteren mädlein,

Sprachs; und die männer gehorchten sogleich.
unendlichen staunens;
(Weil sie nur flüchtig die rede gehört, kaum glau-
bend dem anblick,
Als um die spitze verschwand der geruderte nachen)
erglühten; 45
Plötzlich allein mit dem einen, die halb schon
zürnenden jungfrau.
Aber es lösete bald das verwirrende räthsel der
führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an
sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen grund voll
zärtlicher schonung:
Holdeste! darf ich sie wagen die bitt', und
werdet ihr huldreich 50
Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein wenig
ausruht
Hier auf dem blumigen grase, wo rings euch
schirmet die wölbung
Schroffer gebirghöhn, fern von begegnenden blik-
ken der umwelt,
Möcht ich erklimmen die obere fluh, durchstrebend
den bergwald.
Traun! bald hinter dem wall, der hier sich thür-
met, entdeck ich 55
Jene berüchtigte höle; nicht weit kann solche von
hier seyn.
Dort nun ein stündchen verweil ich allein mit dem
gott der begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im hin-
und im hergehn
Bahn' ich den zarteren füßen den pfad. Von oben
hernach läuft
Schon ein gewandelter steig bis hinab zum war-
tenden nachen.

Sprachs; und es lächelten dank die nun hold-
 anstaunenden mädlein.
 Hüpfend vor freude beschlossen sie gleich, allein
 mit einander,
 Nicht zu versäumen die frist der gelegenheit, al-
 les zu trocknen;
 Und das erglühn der sittsamen scheu, und des
 zürnenden unmuths
 Wandelte jezt sich ins roth des verschämt bereue-
 ten mißtrauns. 65
 Jener nun stieg, anfangs mühseligen strebens,
 weil ringsum
 Wildverwachsnes gesträuch ihm hemmte den schlüpf-
 rigen aufgang.
 Aber es trennte der arme gewalt die verflochtenen
 zweige,
 Und was den starken nicht wich, ab rifs er's, mü-
 thig sich bahnend
 Durch die versperrung den gang. Jenseit des strup-
 pichten dickigts 70
 Oeffnete bald sich dem blick ein weit verbreiteter
 felswald,
 Welchen hindurch wie gen himmel sich wand ein
 steigender fußweg.
 Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen krümmun-
 gen aufwärts
 Bis an die weide der fluh. Tief lag schon unten
 des abhangs
 Labyrinthische waldung, und über die wogenden
 wipfel 75
 Tauchte hinab ins gefunkel des sees sein schwin-
 delndes auge.
 Treu dem gefundenen steig nun wandelt' er
 ebenen weges
 Ueber die hangende matt' in die spur kuhweiden-
 der hirten,

Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtig-
ten höhle
Dacht' er nicht mehr; der geliebten entflohn be-
wegten sich oben 80
Unwillkührlich die füsse; sein herz war unten ge-
blieben.
Kreuzweis ruhten die arm' auf der brust, die häu-
fige seufzer
Hoben; es sank in den busen sein haupt. So wan-
delt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein träumender.
Vor ihm erhob sich
Wieder vom himmel verklärt, die gestalt der ent-
schleierten Jungfrau, 85
Tief auf den wolken der fuß, das eisdia dem um
die stirne,
Glanzungürtet, und hoch, wie die Uranionen ein-
hergehn;
Aber er schaute sie nicht, Umher durchtönte die
wälder
Zwitschernder vögel gesang zum geläut der blö-
kenden heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten kräuter
und blumen 90
Süfser, vom regen erfrischt, und balsamischer
wehte die bergluft;
Aber er kostete nichts von dem köstlichen. Him-
mel und erde
Boten umsonst ihm die fülle der lust; denn him-
mel und erde
Waren ihm leer. Von den holden gefernt schien
alles ihm einöd'.
Also verlierest den reiz auch du, hinschwebende
Kypri s, 95
Schönste der himmlischen frau, von den huld-
göttinnen verlassen!

Und dir, thronende H e r e , des donnerers schwe-
 ster und gattin,
 Funkelt umsonst der beherrschende blick, und der
 dienenden I r i s
 Glanz, und der hunderräugige schweif des pran-
 genden vogels,
 Fehlt zur bezaubrung des eignen Gemahls der
 Chariten gürtel, 100
 Nur durch die holden entzückt die natur, denn
 alles auf erden
 Borgt von den grazien jeglichen reiz, und alles
 im himmel.
 Laut nun seufzt' er im gehn, aushauchend in lüf-
 ren die sehn sucht:
 Ihr dann bin ich geflohn, der beständig ge-
 suchten, geflohn Ihr?
 Selbst? freywillig? der seligen sitz, dem offenen
 himmel? 105
 Meiner verwegensten hoffnungen ziel, entfliehet
 mein taumel!
 Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir!
 ein feindlicher dämon
 Treibt mich, unwissend wohin; nur woher em-
 pfindet mein wahnsinn.
 Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten
 flüchtet sich Nordfrank,
 Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblie-
 ben, o! wär' ich 110
 Dann der geflohenen werth? Durch flucht blieb
 treu der verlassnen
 Meine begleitende pflicht. So siegst du, grausa-
 me tugend!
 Fliehend den lohn, den du selber gesucht, um
 den du gekämpft hast!
 Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris,
 erhabner

Als die gebirgige welt, und begeisternder noch als
die liebe; 115

Weil ich sie alle nun opferte dir, erscheine mir
sichtbar,

Fürstin des obersten himmels, Urania! heiligste
göttin!

Solches bewegend im busen, durchglüht von
doppelter liebe,

Bald ein raub der herab uns ziehenden, bald der
erhabnen

Voll, die zu höheren höhen emporfliegt, über den
staub uns 120

Hebend, gerieth er am ende des pfads zum felsi-
gen abhang.

Hier, am rande der jähabgleitenden kahlen ge-
birghöh,

Hemmt' er den tritt, anstaunend die tiefdurchnach-
tete grotte,

Welch' in dem busen der starrenden fluh die hände
der allmacht

Senkrecht übers gestad aushöhleten, wunder dem
anblick. 125

Rings von gesträuch ist die öffnung umblüht; zur
rechten des eingangs

Strömt aus der innersten schlucht ein bach mit me-
lodischem murmeln

Durch labyrinthische hallen hervor, und stürzt von
der schwelle

jählings mit donner hinab in die lautaufheulende
tiefe.

Wölbend die grott', einstürzenden drohns beugt
hohl sich die felswand, 130

Ueberhangend, dem blick, der mit angst von un-
ten hinaufschaut,

Einem vom himmel herab schwarzwogenden don-
gewölk gleich.

Aber am rande des sprudelnden quells blühn al-
penranunkeln,
Gritliblumen, und veilchen empor im bekräuterten
moosgras.
Und es erröthen versteckt erdbeer'n im niedren
gebüsch.
Innen durchblitzt die schaurige nacht der krystalle
gefunkel;
Und aus der einzigen öffnung erblickt durch schil-
lernde flechten
Grünender zweig' und eppiggehäng', anstaunend,
der wandrer,
Gleichsam im magischen spiegel, der sees hell
glänzende küsthöhn.
Um und um herrscht hohe natur; und der ewigkeit
odem
Weht aus der innersten kluft, durchrauschend die
zweige des eingangs.
Mancherlei wunder erzählt von dem ort die sa-
ge der vorzeit.
Hieher kam vor alters ein weib, die schönste des
hochlands,
Suchend den gatten im wilden gebirg, nachdem er
am dritten
Tage noch nicht von der jagd heimkehrt', aufge-
hend die hoffnung.
Schwanger war sie, und glühend der tag; matt
sank sie zu boden,
Unter der höhle gewölb, und es überfiel sie die
stunde.
Damals starrt' im verödeten fels noch trocken die
bergkluft,
Ohne gebüsch, ohn' einziges laub abwehender küh-
lung,
Rings von der mittagshitze verkalkt ein glühender
ofen.

Sterbend lag auf dem stein die verzweiflende, wün-
schend den tod bald,

Denkend des gatten verlust; bald heftiger flehend
ums leben

Ach! für des kindes errettung. Es stürb' auch
selbst in des abgrunds

Höll' ungern ein gebärendes weib: denn gegen
den zwiefach

Drohenden tod ringt göttergewalt des doppelten
lebens. 155

Aber vor durst verschnachtete sie. Da sprang durch
ein wunder

Tief aus dem innersten busen der kluft ein silber-
ner quellstrahl,

Rieselnd der schmachtenden nahe vorbei durchfließ-
send die höhle;

Und es umlachten den bord urstraks aufkeimende
blümlein,

Während sich sanft wie gehoben vom flaum auf-
schwellender moose 160

Fühlte die staunende frau. So ward zum weichen
geburtsbett

Plötzlich der stein und zum schlummergebach die
scheusliche bergkluft.

Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrichende
kühlung,

Stillend ihr weh, und ihr lösend das herz in süs-
ser betäubung.

Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar
in dem schlummer 165

Schmerzlos. Ach! der unnennbaren wohn'! als
geweckt von der vöglein

Zwitschernden shor, und dem zitternden kufs des
zur seit ihr gestürzten

Gatten, den während sie schlief herbeigeführet ein
zufall,

Oder ein leitender gott, ihr im schoos lag blühend
ein mädlein!

Gritli nannte sie gleich die lächelnde. Heutiges
tags noch 170

Heissen nach ihr Margritli die holdanlächenden
blümlein,

Welche zur nemlichen stunde gebär die heilige
höhle.

Aber ein anderes fühlte; genaht der inneren
öffnung,

Ueber die schwel' eintretend, das herz des träu-
menden Nordfrank:

Liebe, nur dich! dich, wonniger hauch des un-
endlichen odems, 175

Fühlt' er im taumel betäubt hinsinkend auf blumen
der moosbank

Neben dem bach. Es rieselte lieb im leisen ge-
murmel;

Liebe säuselte rings in dem laub; aufkeimende
liebe

Blüht' in jeglicher blum'; und von lieb' ertönten
die lüfte.

Sie nur duftete jedes gewürz balsamischer kräu-
ter; 180

Sie die bemoosete wand; aus der kluft her athme-
te sie nur;

Und durch die öffnung hinein flog sie mit den
strahlen der sonne.

Ganz von ihr war die höhle gefüllt; denn er liebte;
sein herz war

Voll der göttlichen. Aber er saß, bedeckend mit
beyden

Händen die stirn, und übergebeugt anstarrend den
boden 185

Sterbenden blicks, bis ein strom von thränen, er-
leichternd, die brust ihm

Kühlte den brennenden schmerz, und die gluth der
liebenden sehnsucht.

Alle die holden, indefs allein auf dem sonni-
gen hang

Unten am ufer, als schon hoch über die vordere
waldhöh

Längst war verschwunden dem blick der geflüchte-
te, streiften sich eilig 190

Ab die strümpf' und entblößten getrost die nied-
lichen füsse.

Drauf, abwerfend die mäntelchen, zog die eine
der andern

Mühsam aus das durchfeuchtete kleid, und es flos-
sen die haare

Regenentringelt herab auf die schneeweifsglänzen-
den schultern,

Nur die röcklein behielten sie noch, und die en-
genden leibchen, 195

Welchen, ein wenig gelöst die vor lust aufwallen-
den busen

Halb sich enthoben die ründlichen arm' umflossen
der hemder

Aermelchen leicht, wie die hörner des monds weifs-
flatternde wölkchen.

So nun hüpfen sie lachend dahin am grünen ge-
stade,

Zeigend dem auge der sonn' allein die enthülleten
reize, 200

Welche sich selbst zu verbergen, sie nie still stan-
den, die gruppe

Wechselnd mit jeglichem blick, und reizender noch
durch den wechsel.

Und wie zum trocknen sie dort die gewand' in der
helle des mittags

Breit auf den blühenden teppich gelegt, durchflo-
gen sie tanzend

Hin und her, leichtschwebenden schritts, die stau-
 den des abhangs, 205
 Spielend versteckt miteinander sich oft im gebü-
 sche verbergend.
 Also scherzet im paphischen hain abwechselnder
 anmuth
 Lose gegürtet der grazien chor. Sie kamen und
 schwanden.
 Bückten sich, drehten im kreise sich schnell, um-
 armten sich, flohen
 Wieder einander im leichtesten schwung lebhafter
 bewegung, 210
 Chariten ähnlich in allem die furchtlos spielenden
 jungfrauen.
 Jetzt nach geschlossenem spiel und der kleider
 vollendeten trocknung,
 Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie
 Myris,
 Bis auf das halstuch fertig geschmückt, um dieses
 zu holen,
 Schnell zu dem fernen gesträuch hinlief, aufflatter-
 te plötzlich 215
 Nah der erstaunenden, schimmernd im flug, ein
 himmlisches vöglein.
 War's ein schmetterling? war's ein kolibri? vorige
 nacht flog
 Hold ihr im traume vorbey das nemliche! Glän-
 zenden fittigs
 Flattert' es, eben wie jetzt ihr vor; sie sucht' es
 zu fangen,
 Als sie beym letzten versuch entschlummerte. Jet-
 zo beginnt sie 220
 Wach das geträumete jagen, und hascht nach dem
 wirklichen traumbild
 Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschi-
 gen abhang.

Läfst sich herab auf ein niedres gesträuch der flim-
mernde flüchtling

Myris ihm nach, ganz nahe dem weilenden,
streckt sie das händchen,

Ach! ihm das flügelchen fast mit den fingerspitzen
berührend; 225

Doch er entfliehet dem griff windschnell; nun hie-
hin, nun dorthin

Schwebet sein flug, bald ferne, bald nah der ver-
folgenden huldin.

Immer gereizt von dem leichten erfolg, und im-
mer getäuscht doch

Eilt sie hinauf; ein heimlicher reiz, ein himmli-
sches etwas

Zieht sie dem fluge des schmetterlings nach durch
das wildeste dickigt. 230

Schon ist vergessen das tuch, schon längst ver-
gessen der mantel,

Nichts als des schmetterlings fang, des bezaubern-
den, sinnet ihr leichtsinn.

Jener, nachdem er durchkreisend die luft, sala-
mandrischen funkelns,

Tausend entzückende farben gespielt im beständi-
gen anflug, 235

Setzt sich am end' auf ein duftendes blatt der ent-
ferntesten staude, 235

Leise vom zephyr gewiegt, Schon hoch hinauf in
den bergwald

Hatte die jägerin jetzo geführt den verleitende wild-
fang.

Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der erselme-
ten beure;

Leis' annähernd; behende zum fahn umschwingend
den strohhut,

Haschte sie; wonn'! und er steckte darin nun er-
tappt, ihr gefangner, 240

Aber indem aus dem hut sie den zitternden zieht
 mit dem händchen,
 Husch! durchschlüpfet die finger ihr schnell der
 entwischende vogel.
 Jetzo noch reizender scheint der berührte. Höher
 hinauf, wo
 Leicht in des Zephyros hauche dahin der ent-
 schlüpft' ihr voranschwebt,
 Eilet sie nach, in der alpengedüft' aromatischem
 luftzug, 245
 Ueber die weide; den thau streift schon am Rande
 des abgrunds
 Nahe der grott' ihr beflügelter fuß, Auf dahlen
 dem fittig
 Flattert der lose hinein, und es folgt das glühende
 mädlein.
 Eros war's. Seit dem letzten versuch im zim-
 mer der holden,
 Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener
 gestalt er
 Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der schlaue das
 schifflein;
 Safs unsichtbar, während des sturms, auf der spiz-
 ze des mastbaums;
 Und stieg aus mit ihnen ans land, stets sinnend
 auf rücke.
 Diese nun hatte gewählet der schalk: in die höhle,
 wo Nordfrank
 Einsam saß, zu verleiten die leichthinschwebende
 Myris, 255
 Noch bevor sie die glänzende brust umhüllte das
 halstuch.
 Führt' er doch einst auf gebirgigem pfad zur ähn-
 lichen grotte
 Trojas gewanderten held und Karthagos königin
 Dido.

Also voran in die Höhle hinein, bis über des
Nordfranks

Düstergesunkenem haupt nun flog er, Aber wie
dieser 260

Jetzo die wimper erhob voll thränen: o wonniges
wunder!

Himmelentzückende schau! kaum traut er dem se-
ligen anblick:

Stürzet herein mit begeistertem blick und glühen-
der wange

Myris, als flöge sie hin in den arm der weinen-
den sehnsucht.

Wirklich nahte sie streckend die händ'; allein wie
mit einmal 265

Eine gestalt sie erblickt in der höhl' umflimmerten
dämmerung,

Starrt sie versteint, und es wurzelt der fuß am
brennenden boden.

Sprachlos stand sie, und stumm saß jener, er-
staunend dem wunder,

Ganz von entzückung betäubt; es erzitterten bey-
den die glieder.

Jetzo hub er sich, nahend der nahenden; siehe!
da sank sie 270

Neben dem bach auf den stein, den moosigen,
lieblicher ohnmacht,

Hingegeben des einzigen mann's willkürlicher
großmuth.

Ach! wie wogt' in der wallenden brust ihm
robender aufruhr!

Und wie kämpfte mit liebe die pflicht; mit dem
gotte die göttin,

Ganz ihm zerreissend das herz! Bald neigt er
sich, ach! auf die wang' ihr 275

Einen einzigen kufs mit der glühenden lippe zu
athmen;

Nur ihr zu drücken mit bebender hand das zit-
 ternde händchen;
 Ihr nur ein einziges mal: ich liebe dich! leise zu
 flüstern,
 Oder mit seufzendem mund, auch den saum nur
 des kleides zu berühren.
 Bald fuhr schnell mit entsetzen zurück der verweg-
 ne gedanke; 280
 Und er beschloß sie zu fliehn. Unwiderstehlicher
 zauber
 Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter,
 als diese
 Ganz von der liebe berauschendem dunst durchath-
 mete höhle.
 Also rangen in ihm, dem entzweyeten, zärte
 mit sehnsucht,
 Tugend mit lust, mit empfindung gefühl, und lie-
 be mit liebe. 285
 Aber es siegt' in der männlichen brust die höhere
 gottheit;
 Und er entfloh. In dem taumel den weg nicht
 wählend durchlief er
 Tiefer hinein in den schacht die verborgenen hal-
 len der bergkluft,
 Weit bis ins innerste dunkle gewölb, wo zu bo-
 den er hinsank.
 Hier nun umhüllt vom graun der im fels ge-
 kerkerten urnacht, 290
 Welch' in den gähnenden berg sich verkroch, als
 die erste der sonnen
 Ueber die werdende welt triumphirenden lichtet
 emporstieg,
 Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn heben-
 den gottheit:
 Wer du auch bist erhabne, die, mehr als himmli-
 sche mächte

Machtvoll, über die göttlichen selbst noch göttli-
cher obsiegt! 295

Denn selbst Uranionen gehorchen der paphi-
schen göttin,

Und dem geflügelten gott, und Eurynomes rei-
zenden töchtern;

Jetzo doch wichen sie deiner gewalt; und den
himmel mit ihnen

Floh ich auf deinen gebierenden wink, vorziehend
das nachtgraun,

Einsam mit dir in der hölle, dem glanz des er-
füllten Olympos. 300

Höre mich jetzt, und gewähre mir hold die ster-
bende bitte!

Stärke mich, männlich zu dulden den schmerz der
brennenden wunde,

Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag'
ich das leben.

Also fleht' er; und plötzlich erhellt' ein weißli-
cher schimmer

Rings das hohle gebirg, wie der schein des nächt-
lichen halbmonds; 305

Und in dem blassen gedünst stand hehr, unendli-
cher hoheit,

Licht ihr gewand, um das haupt ein siebengestirn,
in der rechten,

Tugend, dein zepter, im blick der unsterblichkeit
hohes geheimniss,

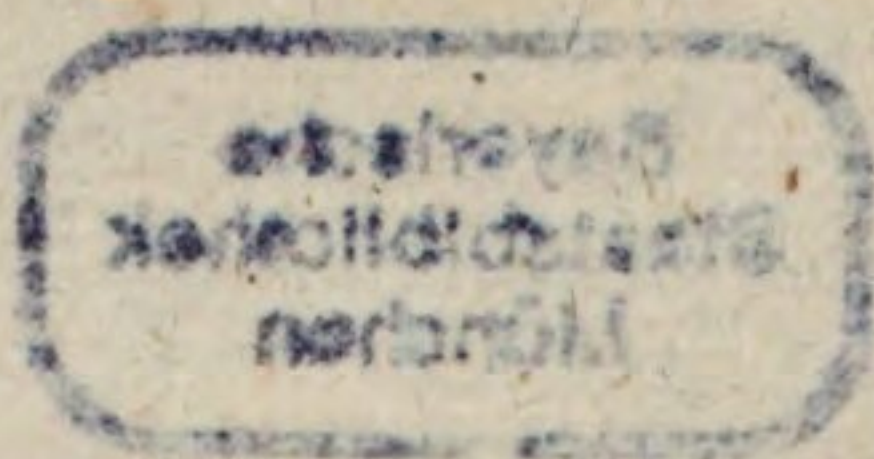
Und um die lippen die heilige lieb', Uranias
urbild,

Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des
endlichen auge. 310

Tiefanbetend, bewunderte still der knieende Nord-
frank,

Schlürfend den blick des gebilds, und wie kaum
es erschienen, verschwand es.

Aber es weilte der schimmer noch lang; und es
 blieb in der seel' ihm
 Ewig die hohe gestalt; und er schwur, aufstehend,
 der gottheit
 Sämtlicher götter den heiligen schwur unsterbli-
 cher liebe. 315
 Ganz ein verwandelter kehrt' er nunmehr, von
 dem schimmer umleuchtet,
 Durchs labyrinth zu der öffnung zurück und zum
 irdischen taglicht,
 Welches im anfang gelblich, und grell, und selbst
 von der wölbung
 Hangendem grüne gemildert, wie gluthgefunkel
 ihm anglohm.
 Aber die grotte war leer. Nachdem er in jegli-
 cher ecke 320
 Jene gesucht, die er neulich geflohn, enteilt' er
 der öffnung,
 Fröhlich betroffen vom schall des gerufenen na-
 mens; und jetzo,
 Ringsumspähend die höh', erblickt er sämtliche
 schwestern
 Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur
 grotte zurück nun
 Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete
 Myris 325
 Laut die geschichte der schmetterlingsjagd, und
 lös'te sodann ihm,
 Während die andern lachten, das räthsel des selt-
 samen eintritts.
 Jen' unschuldige zweifelte nicht, dafs dort an
 der wand sie
 Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichti-
 ges traumbild;
 Denn wie sie kaum von dem schrecken erholt, aufs
 neue sich umsah, 330



War's verschwunden. Es liefs in dem wahn sie
gern der begleiter:

Aber es merkte die holde den trug und errieth das
geheimnifs.

Als sie enthüpft (erzählten die zween) dem
schmetterling nachflog

Lassend den mantel im strauch' und das tuch, er-
staunten sie lange,

Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurück kam,
eilten sie schleunig 335

All' in die spur bis hinauf zu dem rand des star-
renden felsens,

Bringend was unten sie liefs; und den nahenden
trat sie entgegen

Gänzlich verstört, mit thränen im blick, nicht
weit von der höhle.

Doch wie die jagd sie gemeldet der fragenden ängst-
lichen neugier,

Einzig nunmehr besorgt um den fund des fernen
begleiters 340

Riefen sie laut Nordfrank, daß Nordfrank
hallten die felshöhn,

Wie er gerad', aus dem nahen gesträuch vorblik-
kend, daher kam.

Solches erzählten sie jetzo vereint im gespräch
mit einander;

Aber nachdem sie nun alle den fels und die grotte
bewundert,

Stiegen sie ab den geschlängelten pfad zum war-
tenden nachen. 345

Eingebordet sogleich, und das segel vom strei-
chenden fahrwind

Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuseltewellen
Ueber die grünliche fläche des sees, nahstreifend

dem ufer;

Frühe genug in der mitte des tags anlandend bei
Neuhans,

Um noch vor abend zu fuß, das dorf zu errei-
chen am Staubbach. 350

Aber ein fröhliches mal in dem lieblichen städt-
chen am Harder,

Unterseen genannt, weil zwischen den beiden
gebirgseen

Thuns und Brienzas es thürmt; und die berg-
schloßstrümmen von Unspunn,

Ach! und unendliche wunder des thals, von un-
zähllichen bächen

Lauterbrunnenn genannt, verspäteten ihnen
die ankunft. 355

Hundert schritte nur eilten sie hin, so zwang die
natur sie

Jegliches mal in erneuter gestalt, zum bewundern-
den stillstehn;

Oftmals lockt' ein elysisches feld, ein kleinerer
staubbach;

Oder ein drosselerfüllerer hain zu schönerem umweg
Immerbelohneter müh. Es tanzten hinauf und hin-
unter. 360

Neben dem hüpfenden strom, mehr als sie gien-
gen, die holden.

Ueber den zauber des thallabyrinths vergessend die
müde.

Oft begegneten ziegen, und schaaf'; oft spielende
kinder;

Oft heerdreihen von stattlichen küh'n, an der spiz-
ze die heerkuh',

Tragend mit stolz die schwer' und die pracht der
tönenden glocke; 365

Oft auch tanzende mädchen; und jegliches grüß-
ten die holden,

Freundlich von allem begrüßt. Hier lag ein fröh-
liches hüttchen

Mitten im busen der lächelnden flur, hier donnert'
ein stromsturz

Tief von dem steilen gebirge herab; dort thürmte
sich prachtvoll

Hoch in die wolken ein schloß, wie von menschen-
händen gebauet, 370

Hunnenfluh in dem thale benannt, ein felsens-
naturspiel.

Hier versank in dem laufe der strom; dort hub er
sich wieder

Schäumend empor; bald winkte dem blick ein rei-
zendes blümchen,

Bald ein sprudelnder quell, und bald ein purpur-
ner kirschbaum.

Enger und schauriger wurde das thal; es rück-
ten die felshöhn 375

Nah an einander, mit schattendem drohn, als bö-
gen sie vorwärts

Ueber des stroms glanzbett die waldumflochtenen
häupter.

Feierlich rauschten umher in der heiligen stille des
abends

Wasserfälle von oben herab, zur rechten und
linken,

Und tief unten; doch allen hindurch beherrschen-
den tobens 380

Drang das erhabne getös des hochherdonnernden
hauptfalls.

Nicht mehr fern. Es durchheilte des dorfs zerstreut-
ete hütten

Mächtig gereizt der begeisterte zug; und erklim-
mend das hüglein,

Welches, dem himmelentstürzenden strom entge-
gen, emporstrebt,

Sahn sie entzückt, nun in vollem erhabensten glän-
ze das schauspiel, 385

Welches allein von den enden der welt belohnte
die wandrung:

Staubbachs nebelgestirn in des vollmonds farbigem
bogen.

Wie, wenn gelind anfächelt der west, vom gipfel
des mastbaums,

Vielgeschlängelt, im wechselnden schwung der wim-
pel herabschweift,

Bald in die länge gestreckt, bald eingeschlürft im
geringel 390

Fallend und wiedergehoben, ein spiel des scher-
zenden zephyrs:

Immer, wenn kaum er die welle berührt mit der
züngelnden spitze,

Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und
flattert am himmel.

Also schwebt' in der wehenden luft der ätherische
giefsbach

Mannigfaltig bewegt, vom rand der ragenden fels-
wand 395

Hochabwallend, gefangen im fall, nun hiehin,
nun dorthin

Flatternd, ohne den grund mit dem fluthigen schweif
zu berühren.

Oben erschien er, als strom, ein der luft entstür-
zender meerschwall,

Hoch in der mitt' ein gewölk, und unten ein
weißlicher nebel.

Denn in der tiefe hinab des hundertklafterigen jäh-
falls 400

Löst sich die woge verdünnet zu wolk' und ver-
dünstet als rauchdampf.

Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in
dem hersturz

Alles mit reissender fluth zu verschwemmen; allein
es verwandelt

Sanft sich in milde die wuth, und er nezt, staub-
regnend, das hüglein.

Dafs auch die zarresten pflanzen des frühlinges un-
ter ihm aufblühn. 405

Auch sie blühten, vom nebel bethaut, die ro-
sigen mägdelein,

Unter dem bogen der huld, der drin sich wölbete,
lächelnd.

Blumenempfindungen hold erfrischten sie, weilen-
den stillstehns,

Wang' und busen und stirn in dem nie aufhören-
den regen;

Und es umgab sie der heiligenschein des gespie-
gelten vollmonds, 410

Wie sie benetzt dastanden, dem führer ein himm-
lischer anblick.

Jetzt aus dem mondkreis traten sie vor, und be-
trachteten lange

Gegenüber den glanz; und dann, voll stiller ent-
zückung,

Rings die bezaubrung umher der gesammten elysi-
schen gegend.

Als nun genug sie bewundert die selige schau,
mit gefaltnen 415

Händen, und wonnigem blick, anstaunend, eilten
sie rückwärts

Wieder den hügel herab zu dem nahbelegenen
gasthaus.

Und wie erschöpft sie, die treppe hinauf, in das
einzige zimmer

Endlich gelangten, und dort gelagert auf stroher-
nen sesseln

Ruheten, krönte den festlichen tag ein ländliches
nachtmahl, 420

Und, nach erquickendem bad, des schlafs wohl-
thätige labung.



P A R T H E N Ä I S.

SECHSTER GESANG.

Inhalt.

Eros, erbittert über das fehlschlagen aller seiner plane, Nordfrank zu bethören, verläßt das wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle zimmer, bis auf ein einziges in beschlag genommen hatte. Der held begiebt sich noch vor sonnenaufgang zum staubbach, wo er sich feierlich der vollendung seiner führung weihet. Dieschon bei seiner zurückkunft aufgestandenen jungfrau machen sich reisefertig. Die bergwand- rung beginnt. Uneingedenk der warnung des füh- rers übereilen sich die schwestern im hinaufgehn, und sinken auf der mitte des Wengerbergs erschöpft zu boden. Der held sucht mit lebensgefahr wasser, sie zu erquicken, Höheres aufsteigen. Als sie schon die alperreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren fortsteigen durch eine gähnende felskluft gehemmt. Nordfrank beschließt, die dreyn nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die au- gen zugebunden. Nach kurzem sträuben gewähren sie. Cynthia, und Dafne werden nach einander glük- lich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu holen.

Dort nun ruheten, nahe dem ziel der begeis-
terten wandrung,

Nur durch das scheidegebirg getrennt vom throne
der jungfrau

Sanft in der wirthlichen hütte zugleich mit dem füh-
rer die mädlein,

Aber es wachte noch immer, gesellt zum belei-
digten bruder

Eros, der lose, nun selber gereitzt, aussinnend
ein neues

Nicht fehlschlagendes mittel zur rache, nachdem
schon dreymal
Seine verschlagene ränkⁿ an der unschuld busen ge-
scheitert,
Viel schon hat er gehofft von der wunderberüch-
tigten grotte,
Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch
das kleinste
Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlok-
kend vorhersah, 10
Als, ihm nach, in die höhle zum liebenden flog
die geliebte,
Glühend dem glühenden nach. So ward noch nie
er betroffen,
Seit ihm H e r a k l e s kehrte die fers', und der win-
kenden wollust,
Auf dem entscheidenden weg, wie jetzt, da schnell,
wie der steinbock
Dem sich ein jäger genaht, die jägerin floh in der
felskluft. 15
N o r d f r a n k. Ach! und der schmach! Er, Eros,
musste herausfliehn!
Weil ihm ein strahl aus der inneren höhl' umblitzte
das auge,
Wie dort jenem erschien glanzhell U r a n i a s ant-
litz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der streich, im
einsamen gasthof
Jene zu betten. Dafs solches sich traf, war nim-
mer ein zufall
E r o s betrieb's. Denn gleich zum H e r m e s, wel-
cher in N e u h a u s
Wartete, während der fahrt auf dem see, begab sich
der flüchtling
Aus der erhelleten grott': und hier, noch wenig
verzagend,

Sann auf erneuete tücke sein unerschöpflicher scharf-
sinn.

Schnell, wie der bruder den plan genehmiget, schu-
fen sich beyde 25

Menschengestalten, und strotzenden gangs, zween
reisenden bernern

Aehnlich, erreichten sie früh in Lauterbrun-
nen das gasthaus,

Nehmend es ganz in beschlag, bis auf ein einziges
zimmer,

Ungeduldig erwarteten sie der gewanderten an-
kunft

Hier. Wie freuten sie sich der verlegenheit! wie
des entschlusses 30

Nordfranks; aber vor allem des vielverspre-
chenden fußbads!

Ganz unmöglich, behaupteten sie, geläng es dem
jüngling

Ohne verletzung der führenden pflicht und des hei-
ligen eidschwurs,

Sich aus der schlinge zu ziehn. Auch war's ein
glänzendes wunder,

Aufbehalten dem dichter allein, den Uranias
antlitz 35

In der erhabensten stunde der heiligen weihe be-
strahlte.

Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort
die verschwornen

Alle minuten die treppen hinab der holden ver-
schüchtrung

Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergesse-
nen führer.

Denn des waren sie beide gewiss, dafs auch der
geringste 40

Kühnere blick, der kleinste verstofs im betragen
des führers

Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten
mädlein,

Und der erhabenen Uranias schutz. Als alles so
sittsam,

Unbefangen, und still ablief in ruhiger un-
schuld,

Hemmte nicht länger des grams ausbruch der be-
trogne betrüger. 45

Also sprach, zu dem bruder gewandt, sein toben-
der unmuth:

Wehe! wie glüht auf der wange mir schaam!
wie brennt in der brust mir

Zornwuth! Bin ich ein himmlischer noch? wie?
bin ich ein gott noch,

Zeus des alpenerschütterers sohn und Idalias?
Träum' ich?

Höhnste den Eros ein sterblicher je, was sag' ich?
ein gott selbst, 50

Ungeahndet? o schmach; o entwürdigung! bin ich
denn nichts mehr?

Dafs mit dem pfeil der verblutende spielt, mit dem
pfeil, der im busen

Giftig ihm brennt, nichts achtend den schmerz,
und verachtend die kühlung?

Dort nun ruht er oben, geborgt, mir wüthenden
trotzend

Neben den holden, unduftet vom hauch der rosi-
gen unschuld! 55

Schläft, derweil ich wach', und geniefst des tri-
umphes noch einmal!

Sieh! denn es führt vorüber im traum dem seligen
langsam,

Leicht aneinander gereiht die zerstreuten bilder
der wandrung,

Ach! und des Eros verlorenes spiel, die homeri-
sche muse!

Dulden soll ich noch dies, dafs kund der spätesten
nachwelt 60
Werde sein sieg, der vollendete zug, und meine
beschämung?
Dulden; dafs einst in der schul unbärtige jungen,
die sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch wis-
sen, wie forthin
Sey zu besiegen die macht des naturbeherrschenden
Eros?
Schön, wenn die sterblichen solches gelernt; wenn
erführe die menschheit, 65
Dafs noch höhere wonnen es geb', als wonnen der
liebe,
Höheren schwung, als der flug, den meine begei-
sterung anflammt,
Und, dafs ein einziger strahl von Uranias helle
mich flüchte!
Nein! eh dies ich erdulde, ein gespött der knaben
und mädlein,
Werde das letzte gewagt, das äusserste: Noch ist
das ziel nicht 70
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum altare
der Jungfrau;
Noch ist übrig das fest der Chariten; noch ist dem
bergquell
Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch
fehlet der proben
Lezt'; und der winkende kranz der bestandenen!
Vieles errangst du;
Aber noch mehr ist zurück dir, trotziger! jauchze
zu früh nicht! 75
Also sprach er, und glühte vor zorn, und
winkte dem bruder
Schnell, mit bedeutendem blick, mittheilend den
neuen gedanken,

Der in dem sturme des grolls, wie ein leuchtender
stern ihm aufgieng.

Und in der eignen gestalt nun gehüllt enteileten
beide.

Aber es drang durch die scheiben hinein ins
heimliche zimmer 80

Dämmernden strahls, aufweckend den held, der
erwachende morgen.

Horch! und es zwitscherten hell in der luft die
entschlummerten vöglein.

Leis' entstieg er dem lager der drey gekehrten
stühle,

Dafs ihm der Chariten näh', und des traums hold-
selige zaubrung

Hatte beblümt, und mit rosen erweicht zum sanf-
testen pflaumbett. 85

Kaum hinwagend den blick zu den süfs noch
schlummernden holden,

Schlich er auf zeh'n durch das zimmer, und öff-
nete leise die thüre.

Jetzo verschlofs er von aussen, und stieg hinunter
die treppe,

Aber die wirthin, welcher er hier vertraute den
schlüssel,

Bittend, nachher zu wecken die jungfrau, brin-
gend das frühstück, 90

Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende
fremde,

Welche für sich zwei zimmern bestellt, noch wäh-
rend der nachtzeit,

Ohne zu zahlen davon sich gemacht. Sie bedaurte
mit thränen,

Dafs sie die ersten gewesen, und so zu der besse-
ren wohnung

Hatten das recht, der bernergewalt auch nicht zu
gedenken; 95

Klagte des einsamen stands als wittw', und steigender theurung

Jeglichen jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte bewirthung.

Mitleidsvoll, als zu end' er gehört der betrognen erzählung.

Bot er sich an für die beid entflohn alles zu zahlen

Fodernd die rechnung gesamt; und enteilte dem weinenden dankstrom. 100

Aber es folgte der segn ihm nach des verborgenen wohlthuns.

Träumt er doch nicht, was er that, für nebenbuhler die zeche

Zablend zugleich, und entrichtend die schuld unsterblicher götter.

Jetzt auf das hügelchen eilet' er hin zum winkenden staubbach,

Morgenopfer zu bringen dem gott in der rösigen dämmerung 105

Feierlich stand er und schwieg. Doch in eil' abwerfend den leibroch,

Sprang er hinab in das hohle bezirk, wo von oben daherstürzt

Hochabdonnernd im fall der in luft zerfließende felsstrom.

Hier nun stand er, und hub mit entblößetem haupten gen himmel

Hoch durch die badende wolke den arm, und schwur bei der taufe 110

Dieser ätherischen fluth, sein hertz stets rein zu bewahren,

Dir, o Foibos, Urania, dir, und Eurynomes töchtern.

Also badet' er, kühlend die brust und die lockige scheidel

Dort in dem regnenden strom; und weihte sich so
der vollendung

Seines erhabenen geschäfts, und der schicksalvollen
bestimmung. 115

Aber wie jetzt aus dem nebel er trat in den
trockneren luftraum.

Drang in die öffnung des thals ein blick der stei-
genden sonne.

Zündend, so schiens, die beflüglung des bachs.
Es erglänzte mit einmal

Hell der bestrahlete guss, wie ein felsabwallender
lichtstrom.

Wie von des himmels erhabnem gewölb zum un-
nachteten erdpol, 120

Gleichsam mit sternem gestickt, des nordscheins
schillernder gürtel,

Helldurchsichtig zum flatternden schweif entfaltet,
herabhängt,

Also hieng der entzündete strom, und im glänzen-
den nebel

Prangte mit jeglicher blüthe des lights der farbige
bogen.

Einige blicke noch weilte der held dem reitzen-
den anblick; 125

Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestande-
nen jungfrauen,

Welche, des tages erwartungen voll, beim bereite-
ten frühmahl

Brannten vor ungeduld, den erhabenen zweck zu
erreichen.

Als sie nun alle das herz sich gestärkt und ermun-
tert die seele,

Füllte die wirthin das körbchen mit brod, glück-
wünschend zur bergfahrt 130

Steckend dabey, mit dem becher, ein binsenum-
flochtenes fläschchen

Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr bündel die jungfrauen.

Aber es lud sich der führer mit lust das ganze gepäck auf,

Nehmend zugleich in die hand den langen geschnabelten alpstock,

Leicht und stark und gediegen, ein meisterstück des gelähmten

135

Steinbockjägers, der einst ihn über die spitzen Adulas

Hoch zu den quellen des Rheins wegweisete, lassend den stock ihm

Dort, nach vollendetem zug zur erinnerung mancher errettung.

Jen' auch banden sich unter die schuh' ankrampende sohlen,

Rings die gewand' aufschürzend, daß nicht nachschleppend die borde

140

Solche sie hindr' in dem gang; und begaben sich also gerüstet,

Unter des führers geleit' auf den weg. Es ruhte das thal noch

Schattengehüllt, in dem kühligen duft des thauigen morgens;

Und es umflossen der wandernden brust kaltwehende schauer.

Bald nun gelangten sie, eilenden gangs, zum trennenden bergstrom,

145

Welcher, nachdem er gespaltet den berg, (jahrtausende bohrt' er

Gegen den fels, bis er barst) in der mitte des engen gebirgthals,

Tief, wildwogig und schnell, acherontische brandungen fortrollt.

Lütschenen nennt ihn das thal, die Weisse, weil er die schaumfluth

Schneeweis treibt durch den dunkelen schlund des
dröhnenden felsbergs. 150

Ueber den graunvoll donnernden bebt ein hölzer-
ner bogen;

Und auf den bebenden trat Nordfrank, selbst
bebend dem anblick,

Führend die zitternden dreyn. Hier weilend zeigt'
er den holden

Gegenüber die drohende wand des dunkelen vorbergs,
Tschuggen genannt, an welcher hinauf laby-
rinthischer irre 155

Strebt, von den ziegen gebahnt, der steig zum ver-
borgenen Scheidek.

Und zu den staunenden sprach der gebirgbewander-
re führer:

Lilienarmige töchter Uranias, alpengebohrne
Schwestern, Cynthia, Dafn' und Myris, lieb-
lichen anschauns;

Zeiget anitz den helvetischen muth, unsterblichen
würdig 160

Jetzo beginnet die müh, und der wandrung küh-
nere wendung,

Jetzo das steigen hinauf, das unendliche; jetzo der
berggang

Hoch durch geschmetterte wälder auf glitschenden
pfaden, am abhang

Schroffer gebirg', in der spur des einsamweidenden
aelplers,

Nimmer betreten von söhnen der ebn' und städtli-
chen töchtern, 165

Nur ein spiel war bisher die wandrung, nur ein
spaziergang.

Jetzt, holdselige, gilt es geduld, und beharrliche
kühnheit:

Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier
ist der heimweg;

Oben verwandelt in sturz sich zu spät beschlossene
rückkehr,

Sprachs. Es erwiederten alle zugleich in ver-
einigtem ausruf: 170

Steige voran, wir folgen, uns jungfrau winket
die Jungfrau!

Sind schon zarter die füsse, sie tragen auch leicht-
tere büerden.

Kaum war den lippen entströmt der entschloßnen
begeisterung antwort,

Als schon über die brück' im leichtesten schwunge
mit einmal

All' im geflügelten hall hinschwebeten, fliegenden
anblicks. 175

Also schiefst im melodischen schwung durch ge-
theilte lüfte

Lieulich dem auge dahin ein flug weißglänzender
schwäne.

Bergwärts gieng nunmehr der zug, doch mäh-
ligen steigens,

Durch die zerstreuten hütten des thals, auf blu-
migen wiesen,

Zwischen hohen kastanien rings, und belasteten
bäumen 180

Mannichfaltiger frucht, in hesperischer gärten um-
schattung.

Hügel hinauf und hügel hinab in lieblicher bie-
gung

Hob, und senkte sich sanft des gebirgthals wallen-
der busen,

Halb umschleiert noch stets von dem flor weiß-
flatternder nebel.

Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem
wipfel 185

Flüsterte leises gezwitscher der brut von erwachen-
den nesten,

Liebllich vereint mit der bäche geschwätz und der
zweige gelispel.

Sieh! und es tanzten vor wonne den pfad die hor-
chenden mädlein.

Oft auch stimmte die ein' und die andr' ein mun-
teres lied an,

Mischend den holden gesang mit der ringsum tril-
lernden gegend. 190

Aber unmerklich erhob sich der kahlere boden,
und anhöhn

Sanken auf anhöhn, waldung auf wald, und gär-
ten auf gärten,

Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglichte
gend,

Und mit der blühenden jedes geräusch des tönen-
den lebens.

Schon verhallt' in der tiefe des stroms dumpfrol-
lender donner; 195

Schon verstummte der vögel gesang und der bäche
geriesel;

Nur noch ein quellchen murmelte, leis' abgleitend
der bergwand;

Und mit gerassel entrollte von zeit zu zeit der er-
schütterung

Oben ein plötzlich gelöseter stein, erhöhend die
stille

Durch das verschwundne geräusch. Es schwieg die
erhabnere schöpfung. 200

Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos schritt
der gebirgzug,

Hörend den eigenen tritt, durch den weithinschwei-
genden felswald.

Rauher nun wurde der steigende pfad. Durch zer-
splitterte haufen

Ungestalteter zwerge von kien, voll narben des
donners,

Giengs auf zerbröckelten schiefern, im schutt ent-
stürzter geblöcke 205

Jäher hinauf, nicht ohne gestöhn und häufiges
stillstehn.

Wie wenn ein siegender trupp herschreitet, müde
vom siegskampf,

Ueber das feld des geschlagenen heers, durch flüch-
tige haufen,

Niedertretend den rest des zerstöreten feindlichen
lagers :

Rings auf zermalmeter rüstungen schutt, auf ge-
worfenen schilden, 210

Auf leichnamen und gräfslich umher zerstreueten
gliedern,

Schreiten sie blutigen pfads und der schweifs ent-
strömet den stirnen.

Also schritt der ermüdete zug durch die trümmer
des Tschuggens.

Rechts und links lag bodengestreckt ein riese des
bergwalds,

Hier die vom donner gespaltete ficht', und dort
mit dem wipfel 215

Unten, den stamm in die höh, ein orkangeschlen-
derter lerchbaum.

Mehrere tannen, entstürzt dem gebirg mit den fel-
sigen wurzeln,

Sperreten mit nackten gerippen den weg, dafs kaum
an dem abhang

Schräge noch wand sich ein pfad, mit gefahr aus-
weichend der trümmrung.

Unter der schiefer geschupp' entflofs der eisernen
felswand 220

Röthlich in blutigen striemen die ringsvorquellende
bergfluth.

Ueber ihr drohte mit jählingem sturz der firsten
verwitterung,

Wie wenn ein donnergebirg voll nacht vom him-
mel herabhängt.

Um und um war verwüstung und graun, und furcht-
bare wildniss.

Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden
mädchen gelagert, 225

Trotz des begleiters erfahreneim rath. Er warnte
sie früh schon,

Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschen-
den berggang.

Aber umsonst. Sie flogen den weg leichtsinnig im
anfang,

Spottend des weilenden führers, der oft tief unter
dem flug blieb.

Jetzo wie müd' hinsanken die knie', und perlten
die stirnen, 230

Mahnt' er vergebens im gang zu bleiben, und höch-
stens im stillstehn

Luft zu schöpfen, die sitzende ruh ja muthig ver-
meidend.

Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschen-
den labsal,

Schöpften an jeglichem quell, und erhuben sich
immer noch müder,

Bis fast jede bewegung die lässigen glieder ver-
sagten. 235

Jetzt schon zählten sie jeglichen schritt; es seufzte
re Dafne,

Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die
geflügelte Myris.

Ach, und noch immer hinauf, durch schneefall-
schründe, im zickzack

Stieg und stieg, und stieg, der endlos scheinende
bergpfad.

Nur ein wenig folgten sie noch, anstrengend der
kräfte 240

Letzt', und den schwindenden muth; dann sanken
sie neben einander

Hin, auf dem lockeren hang, des jäh' abschüssigen
klufrains.

Unruhvoll ob der misslichen lag' auf dem han-
genden luftpfad

Hier an der mitte des bergs, wenn ganz sich er-
schöpften die jungfrauen,

Sann auf erquickende mittel der geist des sorgen-
den führers. 245

Nirgend sprudelt' ein quellchen umher, kein rin-
nender bach floss

Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden
einöd';

Aber im schrunde des bergs, zur linken, guckt'
aus der ferne,

Schwer zu erklimmen ein weißlicher streif gesun-
kenen bergschnees.

Diesem beschloß er zu nahn, noch während der
holden betäubung, 250

Häufend vorher zu den füßen gestein hinlänglicher
schwere,

Dass nicht rutsche herab im geroll' ausgleitender
kiesel

An dem gefährlichen hang die bewegliche Lage der
müden.

Und er entsprang; und erklohm den schrund wag-
halsiger kühnheit,

Wo vorguckte der streif. Nicht anders schwingt
sich ein scharfschütz' 255

Hoch vom geklipp' auf geklipp, wenn die gems' an
der spitze des bergs winkt,

Wagend das leben mit lust, wenn erreicht nur wer-
de die schufshöh'

Und es gelang. Mit der eisigen last entteilt' er zu-
rück nun,

Werfend die beut' in triumph zu den brennenden
füßen der holden,
Während dem wurf, und dem bohrenden tritt, die
kiesel des steinbachs 260
jährlings mit hagelgerassel entrolleten gellenden
nachhalls.
Schnell dann füllt' er den becher mit eis; und
tröpft' in die kühlung
Kirschgeist, labenden trank den erschöpften in eile
hereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden nek-
tar der alphöhn,
Bat er zu feuchten die füß in dem schnee, durch-
netzend die sohlen. 265
Und sie befolgten den rath, und verspürten so-
gleich die erfrischung.
Drauf ermahnt er mit flehendem ernst, den weite-
ren aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm schritt
haltend zu steigen,
Still zu stehen, wenn er stillsteh', und nie sich
zu lagern,
Bis sie erreicht die geweidete höh', wo sich ebnet
der bergweg. 270
Und es versprachen, gerührt, die jungfrau blin-
des gehorchen.
So nun geordnet den gang, den felsanklimmen-
den, sorgsam,
Hob sich der zug allmählich empor, und es san-
ken die tannen
Rings des verödeten walds, des zersplitterten, don-
nergeworfnen,
Gleichsam als glitten sie jenen vorbei dem kahlen
gebirg ab. 275
Schon war genahet die zackige fluh der vorderen
felswand,

Und schon hofften die drei den gefährlichen mühsamen steilweg

Glücklich geendigt, als, schrecken dem blick! ein
scheußlicher felsschlund,

Gähnend mit eins vor den füßen, den gang der
staunenden hemmte.

Wo nun hin? was jetzo zu thun? Nur adler des
himmels 280

Konnten hinüber; ein sprung war selbst unmöglich dem steinbock.

Unumgebar schien der entsetzliche. Links, an dem felsgrat,

Ueber ein schroffes geklipp, das schräg hinragte nach jenseits,

Kletterte zwar in der noth ein der gems nachhüpfender jäger;

Aber unmöglich ein weiblicher fuß. Rathschlagenden herzens 285

Sann der begleiter; und wählte zuletzt, entschlossener kühnheit,

Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen ausweg.

So wie beschlossen, gethan. Er klomm hinüber, und klimmend

Kehrt' er zurück zu den dreyn mit der eingeholten erkundung;

Also begann er, und sprach zu den bang' aufhorchenden holden: 290

Himmelbegeisterte töchter Uranias, äthergewinkte!

Nur durch ein einziges mittel ist jetzt des ziele erreichung

Möglich: dem weg, den ich klimmend erspäht an dem schroffen geklippe

Fehlt an der schrecklichsten stelle, wo senkrecht über der tiefe

Starret der grat, die gehörige breit' und ein ein-
ziger fehltritt 295

Stürzt von der schwindlichen höhe hinab in den
gähnenden abgrund.

Höret anitzo den rath des gebirggangkundigen fñh-
rers:

Binder, die eine der andern, ums aug' ein blin-
dendes tüchlein;

Und, in die arme gefaßt, dann trag' ich sicheren
bergschritts,

Eine der anderen nach, euch lieblichen alle hin-
über 300

Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt
erröthenden jungfrau;

Sondern, ein' anblickend die andr', und alle so-
gleich dann

Messend mit augen den schlund und den überragen-
den felsgrat,

Wogen den seltsamen rath in der zitternden herzen
empfindung.

Dort vor dem bebenden fuß lag offen der rachen
des abgrunds; 305

Glitschen sie aus, sie stürzen hinein, des ver-
schlingenden beute!

Hier den schüchternen öffnet die arm' ein muthiger
jüngling,

Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer,
aber ein mann doch;

Ach! und nicht alle zugleich vermocht' er über-
zutragen!

Viel rathschlageren stumm, unschlüssigen herzens,
die mädlein: 310

Ob sie sich lieber dem offenen schlund preisgaben
im selbstgehn,

Oder sich lieber den armen des tragenden fñh-
rers vertrauten?

Denn nach so mancher besiegung der feindlichen
nöthe bis hieher,

Und nach so vielen gefahren, dem ziel so nahe,
mit einmal

Umzukehren, der bloße gedank' empörte sie
sämmtlich. 315

Aber es deutet' indeß, als ja, das schweigen der
jungfrau

jener, und täuschte sich nicht. Voll muth umban-
den die schwestern,

Eine der andren das holde gesicht mit' dem blin-
denden tüchlein

Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schwei-
gender demuth

Ehrerbietig der held, und schlang, mit nervichter
rechte 320

Hebend die schöne gestalt, die link' um den blü-
henden leib dir,

Unschwer tragend, wie leicht in dem arm der va-
ter ein kind wiegt.

Festen tritts, mit bedächtlichem schritt, nun betrat
er des abgrunds

Schmalen rand, von geklipp auf geklipp hoch über
die tiefe

Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und
landete glücklich. 325

Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die bind',
und vom hafen

Schaute sie nun mit entsetzen die bahn, die der
träger gewandelt.

Aber es klomm der verwegne zurück zu den war-
tenden schwestern.

Dich, o Dafne, lud er nunmehr, die schweigen-
de schweigend,

Festumschlingend sich auf, und wiederholte den
gottgang 330

Zuversichtlich, mit rascherem schritt; und landete glücklich.

Lassend die fröhlicherstauende dort bey der stauenden schwester,

Kehrt' er hinüber zurück zu der letzten, dankend dem himmel,

Froh des gelingens, und voll der ihn dort erwartenden vonne.

Denn jetzt schien ihm besiegt das schrecklichste, welches von allen

Hindernissen am meisten besorgt sein führendes wagstück:

Hatt' er doch stets vom ersten beginn der klimmenmenden wallfahrt

Jen' entsetzliche stelle mit grund gefürchtet; und nie war

Wegen derselben sein herz ganz angstlos. Aber wie jetzo

Schon mit der schroffe vertraut, und erprobt sein sicherer fufs war,

Eilt' im triumph er entgegen dem lohn der siegenden kühnheit

Ueber den sturz, den er kaum mehr ansah, tanzend mit leichtsinn.

Also schwebte dahin zu der einsam harrenden Myris

Wonnebeflügelt, ein gott, der jetzt schon seelige jüngling.



P A R T H E N Ä I S.

SIEBENTER GESANG.

Inhalt.

Der verfolgende Eros begiebt sich zum gipfel des Schreckhorns, und beredet dort den dämon des schwindels, Nordfrank beym übertragen der Myris anzugreifen. Der dämon gewährt; und der schon vor liebe zitternde träger wird, an der gefährlichsten stelle, beym herabflug des scheusals, so betäubt, daß er hinsinkend am rande der kluft, die geliebte bürde fallen läßt. Zu sich selbst endlich aus der betäubung wiederkommend, fleht er Apollon und Urania um hülfe, wie er Myris sterbend am boden neben sich erblickt. Diese erwacht aus der ohnmacht und verräth dem liebenden gegenliebe, Sie vertraut sich zum zweitenmal seinen armen, allein er wagt nicht mehr das verwegne hinüberklettern. Höchste gefahr der gewanderten. Apollon, die rettungslose lage vom gipfel des Eigers betrachtend, erbarmt sich der verzweifelnden. Auf seinen befehl entlöst Helios dem felshaupt eine masse, die herunterstürzend die kluft füllt. Wiedervereinigung der getrennten. Gelübde des führers.

Aber ein andres ersann des olympos tyrann und
des erdballs,

Eros, der listige gott. Dem verfolgten neue gefah-
ren

Stets zu bereiten entflammt, verließ er am himm-
lischen eingang

Hermes, wendend den flug nach dem einsam ra-
genden Schreckhorn.

Nie noch schwang sich so hoch, seitdem im idali-
schen berghain

Ihn Aphrodite gebahr, sein leichthinschweben-
der fittig,

Blühender hügel nur froh, hochsheitliche berge
vermeidend,

Jetzo trieb ihn der groll weit über des ewigen
eises

Weit verödetes meer, und den frierenden wärmte
die zorngluth.

Wie von des hügels gebüsch' ein entflatterter schmet-
terling oftmals 10

Wolkengerafft, im gewirbel des sturms, hoch über
die waldung

Höher und höher, bis über die bahn des adlers,
dahinfährt,

Weit von beflognen gefilden, zur weide des stau-
nenden steinbocks:

Also stürmte den leichten die rach', hoch über des
eismeers

Thürmungen, gegen des schreckengebirgs aufragen-
de scheitel, 15

Seit urwintern, entfernt gleich weit von men-
schen und göttern,

Zwischen der erd' und Olymp, thront hier ein ein-
sames scheusal,

Schwindel genannt, beherrschend das nichts,
und die ewige leere.

Aller dämonen ist er der schrecklichste; lebend und
leblos

Scheint er zugleich, todathmenden hauchs. Ihn
zeugte der himmel 20

Einst zu der hölle gesellt in chaotischer felsenum-
armung.

Grause vernichtung im starrenden blick, auf der
stirne verzweiflung,

Sitzt auf dem schweigenden fels, in weit verstum-
mender öde,

Schweigend der ries', Entsetzen ergreift selbst se-
lige götter,

Wenn sie dem schrecklichen nahn. Mit weitvor-
quillendem aug 25

Blickt er vom gipfel herab in die nacht der sinken-
den tiefe

Unbeweglich und starr; und rollt er das auge, ge-
rollt dann

Dreht sich der fels und die taumelnde welt und der
schwindelnde himmel.

Wüthende rache, wohin treibt nicht dein toben-
der unsinn?

Hier, wo der räuber der luft ohnmächtig sinkt in
dem anflug

Gegen die sonn'; im reiche des Lichts, wo plötz-
lich entathmet

Stirbt das beseelteste leben, und kaum der tode
gedanke

Gottesleugnender grübler, wie rauch der hölle hin-
aufschweift;

Hier umflog das erhöhte horn des zackigen,
wilden,

Rings abgründlichen riesengebirgs, in steigenden
kreisen.

Eros, erstrebend den thron des furchtbar schwei-
genden herrschers,

Jetzo dem nimmer erflognen genäht erblickt' er
den ungott,

Schaudernd, doch nur von der seite gesehn; und
band sich in eile

Fest um die stirne das blindende tuch, auswei-
chend dem anblick.

So hintretend, begann er, und sprach die geflü-
gelten worte;

Götter und menschen erschreckender fürst des
schwindlichten unreichs,

Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer, wesenvertil-
ger,

Welchen die sterblichen Schwindel genannt,
und die himmlischen Azeus!

Hoher befügler des schwungs freywüthender völker,
des aufschwungs

Frecher tyrannengewalt, und des gottheitleugnens
den ichschwarms,

Höre die bitte des nahenden frennds, des herr-
schenden bruders,

Traun! denn ich theile mit dir des weltalls weite
beherrschung,

Drehend wie du, wenn mir solches gefällt, in
kreisen des erdrunds

Häupter, und selbst die olympische stirn, aus wel-
cher Athene

Völliggerüstet entsprang; nur herrsch' ich nicht
durch entsetzen. 50

Bist du des tods ungott, ich bin des lebenden ab-
gott!

Nur ein einziges haupt, ein sterbliches, frechet
empörung,

Trotzt uns beiden. Auf schwindlichem pfad, wo
nie noch ein fuß trat,

Wagt sich der kühne hinauf, hohnlachend der nähe
des abgrunds,

Deiner nähe sogar, abgründlichster! nimmer ver-
zagend, 55

Sieh! dort schreitet er trotzig daher, und trägt,
wo der alpaar

Fallen liefs vor entsetzen das lamm, in ruhigen
armen,

Ohne zu beben, die lust des Olymps, ein wandeln-
der Atlas.

Zween der grazien trug er schon hin, und holt nun
die dritte.

Schauest du sie, du beneidetest ihn, und versin-
kend in wollust, 60

Statt in betrachtung des ewigen nichts, zerschmöl-
ze dein eisblick,

Schrecklicher! wonnegethaut. Auf! schwebe herab
von dem ursitz

Deines entsetzens mit drohendem sturz zu dem
niedren geklipp dort;

Und, wenn er naht mit der dritten, der holde-
sten, zeige dich plötzlich,

Dafs mit dem kreisenden blick ihm gleite das rol-
lende weltrad 65

Unter den füfsen dahin, und zurück der taumeln-
de bebe!

Sprachs. Es erwiederte nichts des Schreck-
horns schweigender herrscher.

Aber er nickt', und der fels erbebt' im dröh-
nen des abgrunds

Klanglos, hohl, wie das dumpfe getös der hal-
lenden wüste,

Wenn die gebirge bewegt ein unterirdischer don-
ner. 70

Und es erkannte der gott, wegfliehend, die grause
gewährung.

Also vollendete dort die schwindlichte schreck-
kenbestellung

Jenes beflügelte kind, des Olympos tyrann und des
erdballs;

Schwang sich dann eilends zurück zu der Uranio-
nen versammlung.

Aber es naht' auf dem jähen geklipp der har-
renden Myris, 75

Voll im voraus der entzückung, der baldvorste-
henden, Nordfrank.

Schon umschlang sie sein arm in gedanken; des
glücklichen athem

Sog schon leise den duft der getragenen rose;
sein busen

Wallete, wiegend das süsse gewicht der künftigen
wonne.

O! wie flog er so selig dahin, voll süfser erwartung! 80

Also flog, an den felsigen bord des stygischen ab-
grunds,

Fern erblickend das weisse gewand Euridikes,
Orphens

Wonnebeflügelt dahin, und trug schon selig die gattin
Triumphirenden gangs durch die rings unnachten-
de hölle,

Eh' er die schimmernde nahend erreicht; wie jetzo
dein führer, 85

Schauend von weiten dein kleid, im geklipp dir
nahete, Myris!

Jen', im voraus von den zween unwunden die
schüchterne stirne,

Safs geblendet noch da, und wagt', unschuldig
gehorsam.

Nimmer zu lösen das ruch, bis der holende führer
zurückkam.

Jetzt, wie sie hörte des nahenden tritt, errötheten
plötzlich 90

Unter dem lilienband, zwo glühende rosen, die
wangen,

Und holdseliger, schöner als je, voll kindlicher anmuth,

Schien sie, umflossen mit himmlischem reiz, ein weib-
licher Eros,

Jener nahte sich still der erröthenden; blickte
noch einmal

Innigbewundernd sie an; und schlang dann, über-
gebogen, 95

Leise den bebenden arm um des leibs schlankblü-
hende bildung,

Hebend die holde mit sanfter gewalt, als hüb' er
den himmel.

Sieh! und sie safs ihm nunmehr in dem arm; und
ruht' an der brust ihm,

Herz ans schlagende herz, und wang' an glühende
wange

Hold anlehnend, vertraulich, getrost, in kindli-
cher unschuld, 100

Ach! und es sank fast unter der last der getrage-
nen wonne,

Gleichsam als trüg er des weltalls lust, der seelige

Nordfrank,

Unter ihm schlotterten wankend die knie; es zit-
terten heftig

Arm und füß'; ihm pochte das herz; und es wallte
die seele

Wonneberauscht, lusttrunken im taumel der süßen
bezaubrung, 105

Hefriges seufzen erstickte den wollustathmenden
aufhauch,

Und der beklommenen brust anwandelte holde be-
täubung.

Also schritt er schwankenden tritts mit der reizen-
den bürde

Bis zum entsetzlichen ort; wo mit einmal gähnte
der abgrund

Tiefer als je, so schiens dem erbebenden, wo nur
ein fußsteig 110

Lockren gesteins ihn trug, und den schatz des ge-
tragenen himmels.

Schon von des Schreckhorns stirne herab
sank dümpf in dampfqualm

Noch unsichtbar, über sein haupt das erstickende
scheusal,

Welches heruntergelockt die gewalt des flehenden
Eros,

Schauder ergriff den verzagenden, angst, und blei-
ches entsetzen. 115

Schmaler und schmaler erschien ihm der steig, er-
höhter der felsrand,

Und bis zur wurzel der alpen vertieft der gähnen-
de bergschlund.

Jetzt wahrnehmend das beben des tragenden, stau-
nend dem stillstehn,

Zittert' auch sie, die getragne, des bebenden tau-
mel vollendend,

Sieh und es sank sein kämpfendes herz, erliegend
dem Schwindel, 120

Jenem umnebelnden, grausen, unendlichen dämon
der alphöhn,

Dem er bis jetzo getrotzt. Zum erstenmale nun
schaut' er

Bleich, die riesengestalt des entsetzlichen, welche
hinabsank.

Gleichwie des donnerers Aar, in den klau'n der
zuckende blitzstrahl

Löschend im stürmischen flug die sonn', und um-
nachtend den mittag, 125

Dumpf mit erdröhnenden schwingen herab auf be-
bende thürme

Schiefst, so schreckvoll schwebt ihm heran das
dunkele scheusal,

Haltend in grimmigen klauen ein schild unendl-
chen umfangs,

Blickanziehenden drohns, hohlrund, voll gräuelge-
stalten.

Häuptlings kehrte sich drin dem gezogenen blicke
die felswelt, 130

Unten zu oben, verworrenen grauns, und gigan-
tischer dehnung

Spiegelte grasser zurück das gräfsliche jedes entset-
zen.

Himmelgehoben erschien ihm die höll', und zur
hölle gesunken

Unter der erd' entgleitendem rund der erhabene
himmel;

Und auf den spitzen des haars stand starr, sich sel-
ber ein greuel, 135

Schon beym fuß von dem tode gefaßt, der tau-
melnde seher.

Diese gestalt nun erblickt' er, und wankt'. Im
kreise (so schiens ihm)

Dreht' ihn die dunkle gewalt: es drehte mit ihm
sich das weltall,

Alles umrollend im wirbelnden kreis stets schnelle-
rer schnelle;

Sieh! und er taumelte ganz, und des taumelnden
augen umfieng nacht. 140

Jetzo hätt' ihn ergriffen die schon anpackende
klaue

Jener ermordenden gräuelgestalt; doch nahe dem
absturz

Bebr' er zurück an dem schroffen geklipp, anstren-
gend die letzte

Sterbende kraft zu verhüten den stofs der zittern-
den bürde.

Und sie entglitt unverletzt den gesunkenen armen
des trägers, 145

Welcher nun selbst hinfiel, ein raub todgleicher
betäubung.

Schnell abreissend die bind erblickte sie jetzt auf
des abgrunds

Rand, an dem felsen gelehnt, todbleich den ster-
benden führer;

Und sie sank ohnmächtig nun auch, wie neben
dem ulmbaum

Sinkt auf dem hagelgeschmetterten berg die schwan-
kende rebe. 150

Also sanken am rande des schlunds starr neben
einander

Nordfranks herrliche kraft, und die holdanlächeln-
de Myris,

Tode stille beherrschte die luft, die ganze natur
schwieg

Hauchlos. Helios selbst verweilte hinter des
Tschuggens

Mauer, als scheute sein licht diesseits den schreck-
lichen anblick. 155

Eine minute verstummt' im himmel zugleich und
auf erden

Jeder lebendige laut, auch selbst der liebe gelis-
pel;

Ach! denn es athmete nicht der Chariten holde be-
lebung;

Leblos starrte das all; denn leblos starrten in ohn-
macht

Jetzt die getrennten zugleich; auch Dafn' und
Cynthia sanken. 160

Bang um die schwester dahin, als nie der träger
zurückkam,

Und die gewanderten vier umnachtete gleiche be-
täubung,

Nach drey schrecklichen blicken, in welchen
der puls der natur nicht

Schlug, erwachte zuerst der schnellaufspringende
führer;

Sieh, denn es floh, von Uranias strahl geflüch-
tet, das schreckbild. 165

Auch war kaum der erbebende los der bezaubern-
den bürde,

Als ihm kehrte die kraft; durch sie nur bebt' er,
für sie nur;

Nur ihr zittern durchzuckte sein herz, am rande
des abgrunds.

Nicht die gefahr, nicht furcht, nein Eros, deine
gewalt nur

Uebergab ihn der macht des sonst getrotzeten dä-
mons, 170

Aber wie jetzt er den blick auf die liebliche blume
des lebens

Heftete, welche, zerknickt wie die lilie, neben
ihm dalag,

Hart auf dem rauhen geklipp, eiskalt, entathmet
und blutlos,

Sank er vom neuen dahin auf die knie', und fle-
hete laut auf:

Höre mich, gott der begeistrung, erleuchten-
der, weltenbeleber, 175

Der du mich oft heilbringend erhört, wenn eigene
wünsche

Dir mein ergebenes herz aufsandt' in gläubiger de-
muth!

Rette die neben mir sterbende jetzt! errette die
beiden

jenseits verlassne! vereine den chor der grazien
huldreich,

Welchen ich unglückseliger, ach nicht ahndend die
folgen, 180

Hier durch vermessenem eifer, getrennt; und stür-
ze mich ärmsten

Selbst, wenn ein opfer gebührt den Erinnyen,
tief in den abgrund;

Dafs ich allein entgelte, was ich unwissend ver-
brochen!

Hör' auch du, die mir jüngst in der nacht, ein
himmel, emporstieg,

Hellste der strahlenden mächte, Urania! schaue
voll mitleid 185

Auf die verzweifelnde nieder! Der unschuld bist
du ja mutter,

Charis jeglicher huld und der tugend schirmende
göttin!

Also fleht' er; und blickt' auf die unbewegli-
che Myris,

Angstvoll lauschend, ob leise kein laut ankünde
die seele.

Horch! und sie seufzt', und es zuckte die lipp';
und ein rosiger schimmer, 190

Theurer dem held als der glanz der unsterblich-
keit, flog mit der zuckung

Ueber die lilienwang' und verkündete kehrendes
leben.

Aber die augen noch stets verbarg die wolke der
ohnmacht

Weinend den himmlischen dank, ergriff er jetzt der
erblassten

Schnell die erkaltete hand, und, den blick voll
zärtlicher wehmuth,

Sprach er, hinübergebogen, die herzensrömenden
worte:

Jüngste der Chariten, knospe der huld, zart-
blühende Myris!

Rufe zurück die besinnung, die fliehende! rufe der
seele

Hohe begeistrung zurück, und den strahl der wei-
chenden hoffnung!

Lasse mich unglückseligen nicht qualvoller ver-
zweiflung 200

Hier durch gänzliches zagen! erheb' o himmelge-
winkte,

Himmelentsprungene blume, das sinkende haupt,
und errette

Dich, die geängstigten schwestern, und mich durch
neue belebung

Jener unsterblichen kraft, die vertraut, und nim-
mer beschämt wird.

Also sprach er, und drückt' auf das lilienhänd-
chen die lippe, 205

Während hinab von der wang' ihm rann die perle
der wehmuth.

Und sie fühlte die fallende thrän'; und erwachte
der liebe,

Dir, o weinende liebe, der lächelnden sanftere
schwester,

Himmlischer, seliger noch, als jen', unendlicher
wonne!

Dir erwachte sie jetzt. So schließt die knospende
rose, 210

Lange den zarten verhüllten kelch dem sonnigen
lichtstrahl,

Dem sich die übrigen blumen der flur, aufblühend
entfalten;

Aber es fällt auf die knosp' ein blinkender tropfen
des abends,

Und sie entblüht. So schlug jetzt auf die geschlos-
senen wimpern,

Und mit den augen das herz die holdanlächelnde
Myris. 215

Schnell, mit der seele durchdringendem blick, der
unnennbares ausspricht,

Nahm sie dem führer die hand, und sprach die
freundlichen worte:

Edler! verzweifele nicht! ich vertraue dir ewig,
o theurer,

Mehr als bruder mir werth! auch hier, am rande
des abgrunds,

Uebergebe' ich mich dir! umbinde mir selber die
augen 220

Trage mich über; ich zittre nicht mehr; es trägt
mich die tugend.

Also sprach sie, ergeben dem freund, und
reichte das tuch ihm,

Wonnethränen im schwimmenden blick. Mit jegli-
chem worte

Drang in die seele dem held ein strahl des höch-
sten der himmel,

Und mit dem blick in sein herz des elysions heili-
ge fülle. 225

Sieh! und er band um der lächelnden stirn das
schirmende blindtuch,

Nahm sie aufs neu' in den arm, und nahte dem
schrecklichen absturz.

Aber, o heilige macht der erhabneren liebe, die
muthvoll

Sich nur wagt, und die eignen bedrohungen trotz-
zig verachtend,

Für die geliebte doch bebt, und für sie die klein-
ste gefahr scheut! 230

Hier noch einmal wankt' er, und stand. Ein dun-
keles etwas,

Unbegreifliches graun, noch nie empfundene
schauer

Hemmten den tritt. Er hätte die welt mit freude
gegeben,

Um den triumph der vollendung; allein um him-
mel und erden,

Und die gesammelten schätze darin, vermocht' er
das wagstück 235

Nicht zu vollführen mit ihr. Er sann, stand,
schauderte, bebt,

Wandte sich, eilte zurück, und setzte sie wieder;
entschlossen,

Nie den vermessenen gang mit der himmlischen
bürde zu wagen.

Traun! ihm gab es ein himmlischer ein; denn
himmlischer blick nur

Sieht was bevorsteht, eh' es erfolgt, und vollendet
herannaht. 240

Hätte der unerschrockne nicht hier besiegt die ver-
suchung,

Kühn der gefahr zu begegnen, und hätt' er nur
wenige schritte

Weiter gewagt, er läge gestürzt mit der edlen der
jungfrau

Unter dem schutt des geklipps im schlund des
nächtlichen abgrunds.

Zitternde muse, du wendest das aug' in himm-
lischer rührung 245

Weg von der wandernden gram, der verzagenden,
hier an der felskluft:

Trockne die thrän', und kehre den blick, o tochter
Kronions!

Auch du schaust ja zugleich, was geschieht, was
geschehen dahinfährt,

Und was geschehn wird, eh es erfolgt, und vollendet
herannaht.

Rettungslos schien jetzo die lag'; unendliches
elend 250

Drohte den armen, getrennt in der wilden felsich-
ten öde;

Jegliche hoffnung entfloh, und es waltete grause
verzweiflung,

Aber es sah vom erhabenen thron des parnasi-
schen Eigers

Mitleidsvoll auf die noth der verzweifelnden Foi-
bos Apollon.

Tönenden schwungs entflog er den zween hochra-
genden gipfeln, 255

Und mit der schnelle des strahls, der von sonne
zu sonne daherfliegt,
Naht' er dem Helios, welcher annoch, vom ge-
birge beschattet,
jenseits weilete, rings die hinteren thäler erleuch-
tend.

Ihn anredend befahl der in noth heilbringende
herrscher:

Eile mir, leuchtender gott, tagbringender!
wolkenzerstreuer! 260

Schwinge die goldene geißel mit kraft, und treibe
die rosse

Mächtig hinauf, hinlenkend an's horn des schat-
tenden Tschuggens!

Dort, wo von unten gespaltet, noch fest die ra-
gende fluh droht,

Schmelze den schnee, daß gelöst der fels, der
unendliche, häuptlings

Stürze hinab auf das scheidegeklipp', und, zer-
malmend die bergwand, 265

Fülle die gähnende kluft, und sich ganz verwandle
die gegend!

Also ruft, lauttönend, der gott, und enteilet
im nachhall.

Jener gehorcht, und mit sprühendem rad, und
schnaubenden rossen

Fährt er hinauf an das horn, wo die felsanhöhen
Intramens

Schauerlich über die kluft herbrandeten, wogen
vergleichbar. 270

Hier nun entsandt' er zugleich die lichtbeflügelten
lanzen,

Glühende, spitz', unzählige, rings in die schnee-
gen ritzen;

Und hell flammte die fluh, das geklipp', und die
vordre gebirghöh.

Sieh! und der strahlen gewalt entlöste dem trau-
felnden berghaupt

Einem hochher hangenden fels; und, taumelnd,
entrollt er.

275

Aber die beiden paar' umfieng urplötzliche grab-
nacht,

Als dumpfkrachend, mit donnergetös, der entrol-
lende felsen

Sank, einstürzend die wand, die scheidende, wel-
che zertrümmert

Tief in die spalt', und hoch in die luft, und hie-
hin und dorthin

Sprang in unzählige scherben ein allverhüllender
schuttdampf.

280

Um die betäubeten donnerte lang', im chaotischen
wirbel,

Nah' und fern das gedröhn der unendlichen felsen-
zertrümmrung,

Wiedergehallt vielfältigen schalls von bebenden
berghöhn.

Ach, und mit jeder erschütterung erwarteten alle
mit einmal

Tief sich begraben zu sehn im schutt des stürzen-
den welltalls.

Aber es heiterte jetzt sich die luft; der umhül-
lende dampf sank.

Sanfterer wurden die stöfs', es legte der heulende
sturm sich,

Und das betäubende rollen verdonnerte, Liebliche
weste

Wehten balsamischen hauch den erstickten. Der
farbige bogen

Strahlte hoffnung im fliegenden staub der zermal-
meten felsen.

290

Welcher dem neuen gebirg, wie gewölk, entwal-
lete ringsum.

Und im zerstreuten rindergebrüll zum geläute der
glocken,

Fern, von beweideren höh'n her, halleten laute
des lebens.

Erst nun erhob den gesunkenen blick, umschau-
 end, der führer;
 Sieh, und verwandelt erschien dem spähenden jetzo
 die gegend. 295
 Thal war da, wo vorhero gebirg', und gebirg, wo
 thal war;
 Weg war das schroffe geklipp'; und (entzückendes
 Wunder dem anblick!)
 Jenseits schaut' er die zwei weißflimmernden hol-
 den gestalten
 Winkend mit flatterndem ruch; und die nicht mehr
 scheidende felskluft
 Brückt' in der trümmrungen mitt' ein geebnetes
 breiter granitweg. 300
 Sprachlos zeigt' er die selige schau der erwachen-
 den Myris,
 Faßte der freudig erstaunten die hand, und vor
 seligkeit sprachlos
 Eilten nun beide dahin in der jauchzenden schwe-
 stern umarmung.
 Aber, wie alle nunmehr in unnennbarer wonn-
 entzückung
 Wieder vereint sich umschlangen, und weineten,
 forschend und meldend, 305
 Alles verwirrt durcheinander, und preisend die se-
 ligen götter;
 Schwur, in der hohen begeisterung des dankes für
 die wundererrettung,
 Nordfrank, nimmer zu ruhn, bis hinauf, wo
 nie noch ein fuß trat,
 Hoch am apollischen berge, durch felsgeklüfte sich
 windend,
 Einsam er finde den quell, den erhabenen, wol-
 kenverborgnen, 310
 Welchem nur göttliche dichter genah: ein blei-
 bendes opfer
 Dort am altare zu weihn dem errettenden Fol-
 bos Apollon.

P A R T H E N Ä I S.

ACHTER GESANG.

Inhalt.

Ankunft der wandernden auf die Wengeralp, wo sie sich eine weile, verloren in entzückung, auf den abhang über das Lauterbrunnenthal hinlagern. Lobpreisung der aussicht, der niedersicht, und der weide. Erquickt von dem ausruhen, erklimmen sie den Tschuggenstock, die höchste der am Scheideck der Jungfrau gegenüberragenden höhen. Erreichung des gipfels. Anrufung der höchsten der musen. Dank der entzückten am ziel. Anblick der von wolken und nebeln rings umlagerten Jungfrau, und verklärung der gewanderten. Blumenopfer. Prachtvolle erhellung der ganzen alpenkette. Nach dreistündigem verweilen auf der höchsten spitze steigen die holden mit dem führer hinab auf die alp.

Jetzt war erstiegen der kulm der weitumschauenden grünen Wengeralp, die geengt, allmählicher hebung sich rechtshin Ueber die schulter des Tschuggens, des halbenthaupteten, wendet. Wonnegefild' empfingen sie hier, und tempische fluren, Blumigte, duftende, milde, voll mehr als irdischer animuth. 5

Wie, wenn ein liebendes paar, am ersehneten tag der vermählung, Hingewandert im trauten gespräch, zur einsamen moosbank Unter der eich' im hain, wo zuerst in begegnenden blicken Ewige liebe gelobt die einander begegnenden seelen,

Jetzo sitzen sie da, voll freud' und süßser erwar-
tung, 10
Arm in arm, erröthend dem freund, und der emsi-
gen freundin,
Welche mit kränzen sich nahn, sie abzuführen zur
hochzeit.
Aber es dunkelt der rauschende hain; schwarz über
den häuptern
Ziehn sich zusammen allmählig emporgestiegene
dämpfe,
Drückend die luft; es berstet die wolk', und in
strömenden güssen 15
Prasselt der äther herab. Sie schlingen sich enger
und enger
Unter des schirmenden baums dicklaubigem wipfel;
mit einmal
Zuckt die flamm', und erkracht die eich', und in
dunpfer und donn' rung
Trifft mit zerschmetterndem mord sie der dritt' ein-
schlagende blitzstrahl.
Bang' entfliehen die seelen dem staub der gelöse-
ten hüllen 20
Ach! und stürzen betäubt in den kahn des stygi-
schen fährmanns,
Noch von dem blitze geblendet, getrennt sich wäh-
nend auf ewig,
Schrecklicher noch als der donner des oberen dun-
kelen himmels,
Rollen nunmehr um die bebenden hier, die donner
des abgrunds,
Kerberos bellen, das rasseln des rads, acheron-
fische brandung. 25
Und in der wogen geheul die schläge des rudern-
den Charons.
So nun flieht, aus dem leben verstümt, durch die
schrecken des todes,
Einer allein um den andern besorgt, das liebende
brautpaar.

Nichts anschauend als nacht, nichts hörend als
graue verzweiflung.

Aber gelandet empfängt die erwachten Elysions
lichthain, 30

Blühender als der verlassene, voll rosen des ewigen
lebens.

Und sie erblicken sich wieder, vereint; und schöp-
fen aus Lerthe

Holdes vergessen der irdischen quaal, und himm-
lische jugend.

jetzo wandeln sie seelig auf nimmer verwelkenden
blumen.

Und mit verklärten kränzen dahin, von wonne zu
wonne. 35

Also wandelte jetzo der zug, nach bestandnen ge-
fahren

Längst nun vergessenen drohns, auf der sanft sich
hebenden alphöh.

Himmliche hell' umstrahlte den blick, mit jegli-
chem hauch sog

Reine balsamische lüft' in ätherischen zügen ihr
odem,

Unter den schwebenden tritten, beperlt im thauigen
rasen, 40

Keimeten veilchen empor, enzianen und alpane-
monen,

Oft von der hüpfenden M y r i s gepflückt, und vom
busen der erde

Schöner verpflanzt, wie der führer bemerkt', an
den busen des himmels.

Immer erhöhteres leben durchströmte sie. jetzo
mit einmal

Deckte den wandernden gänzlich sich auf das lä-
chelnde bergthal, 45

Lauter brunnen, zur rechten gesenkt, mit un-
zähligen wundern,

Längs der geschlängelten Lüt schen e lauf in be-
strahlter vertiefung

Ganz ein Elysiön, wonne dem blick. In bläu-
 licher ferne
 Guckten am ende des thals noch hervor der Thur-
 na gebirghöhn,
 Und am anfang links, wo die Lüttschene hü-
 pfet, ein hächlein, 50
 Sprang den bewundernden blicken empor die kry-
 stallene bergwelt;
 Aber vor allen gebirgen erhaben, in blendendem
 vollglanz,
 Hehrer als je, den erhöhten erhöht, die ätherische
 Jungfrau.
 Rings war unendliche pracht; mit der wunderge-
 fülleten aussicht
 Oefneten ihnen, so schien's, sich die sämtlichen
 pforten des himmels. 55
 Aber noch mehr als die höh', und der glanz, und
 die fülle der schönheit
 Hub die entzückung gefühl noch nie empfundener
 urkraft
 Jeglichen sinns, mit erhebung der seel', und des
 herzens erweiterung:
 Gleichsam ein inniges wonnegefühl unsterblichen
 daseyns.
 Kräftiger schlug, und doch leiser, das herz; es
 schwebten die füsse 60
 Leicht, wie beflügelt, als trügen sie nur luftähn-
 liche hüllen
 Ohne gewicht; und der leib bewegte sich mit den
 gedanken.
 Tief in der ruhigen brust schwieg still; in der
 heiteren seele
 Spiegelte klar sich die sonne des inneren geisti-
 gen himmels.
 Wie auf dem gipfel des bergs ein see, durch-
 sichtig und glanzhell, 65
 Nimmer von winden bewegt, (es erflog die höhe
 der sturm nie)

Wellenlos, in beständiger ruh', abspiegelt den
äther;

Also ruhte das offene herz in friedlicher un-
schuld,

Sorglos, selbst sich genug, voll heiterkeit. Alle
die trüben,

Alle (sie fühlten es selig) die heftigen sorgen und
wünsche, 70

Leidenschaften des staubs, erdklebende, himmel-
entfernte,

Hatten sie unten gelassen; und wunderten jezt sich,
dafs jemals

Solch' ihr unsterbliches herz anfechteren. Hier,
wo dem anblick

Sank das getümmel der welt, und ein land ein
grünlicher streif schien,

Schwanden so niedrig und klein die geschäft' und
die sorgen der menschen, 75

Auch die bedeutendsten selbst. Hier, näher dem
wölbenden himmel,

Strahlte so hell der erhabne beruf. Sie fühlten
sich geister,

Fühlten sich äthergeborne, beflügelte funken des
urlichts;

Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die
entzückung,

Oder wie nenn' ich die höchste, den alpen nur ei-
gene wonne? 80

War nicht heftig, wie irdische lust, nicht trun-
ken, wie freude,

Die man in ebenen fühlt. Ein erhabenes, heiliges etwas
Dämpfte das brausende drin; und die stille der

thronenden jungfrau

Theilte den holden sich mit, und dem wortlos
schreitenden führer.

Jetzt auf der luftigsten höhe der alp, wo am
rande des vorbergs 85

Links sich drehet der weg bis hinauf zum altare
der jungfrau,

Standen sie still, und versanken gesamt in be-
wunderndes anschaun.

Voll der entzückung begannst du Cynthia, rin-
gelnden haupthaars.

bus Wonne! wie wird uns schon jetzo belohnt die
beharrende kühnheit,

Ueberschwenglich! o selige schau! o himmlischer
anblick! 90

Fülle des schönen! wenn auch schon hier aufhörte
die wandrung,

Würde den mühsamsten gang vom äußersten pole
des erdrunds

Bis hieher, wo der himmel beginnt, ich nimmer
bereuen!

Schönste der alpen, o sey mir gegrüßt, du
schwelle des himmels!

Sey mir gegrüßt, holdseliges thal, voll friedlicher
hütten, 95

Unten, du wiege der ländlichen ruh, und der
fröhlichen einfalt!

Und ihr oben, ihr glänzenden höhn, ihr strahlen-
den firsten,

Schimmernde thürme von ewigem eis, ihr säulen
des weltdohns!

Auch ihr, schwebende heerden voll klang, auf blu-
men geweidet

Ueber die wolken! und ihr, der irrenden trauliche
horten, 100

Ihr unschuldige sennten, zerstreut auf luftigen
rasen,

Welch' in der berg' umarmungen ruhn am busen
des himmels!

Also tönte, gesang, das gefühl der ältesten
schwester.

Ihr nun gesellte sich Dafn', und rief voll glei-
cher entzückung:

Schönste der alpen, ja sey mir gegrüßt, du
schwelle des himmels! 105

Blicket, o blicket hinab, o geschwister! und stau-
net dem anblick:

Seht! wie die mutter voll stolz aufhebt die decke
des säuglings

Einer besuchenden freundin, die froh erstaunet der
schönheit;

Denn es streckt in der wieg' empor das lächelnde
kindlein

Rosige händchen, und strotzet gesund, voll blü-
henden lebens. 110

Also enthebt die sonne dir jetzt den neblichten
schleier,

Hold aufwachendes thal! und zeigt uns überge-
bückten

Alle die fluren und höhn, die die lächelnde Lüt-
schene durchwallt.

Also sprach sie, und sanft hin hallten die tö-
nenden worte:

Und es verfolgten die blicke des stroms hellchim-
mernden faden 115

Tief im entnebelten thal, das von hier ein blumi-
ges beet schien,

Halb in dem schatten des bergs, und halb in der
sonne beleuchtung.

Aber es öffnete Myris die purpurnen lippen voll
anmuth;

Und, wie durch rosengesträuche die west' hinsäu-
selen, sprach sie:

Schönste der alpen, ich grüße dich auch, du
gattin des himmels, 120

Dich, dich selbst; voll perlen des thaus, des äthe-
rischen, feinen,

Himmelgeathmeten thaus! du mutter des duftenden
lenzflors!

Eurer gedanken wir auch, ihr kleinen bescheide-
nen wunder,

Heilig der kindlichen freud', und der sanfteren
wonne der unschuld:

Seyd uns schwestern begrüßt, ihr, zarteste töch-
ter des äthers 125

Alpenblumen; ihr, frischere keim', ihr, nimmer
bestäubte

Pflanzen, den ebenen fremd'! ihr, balsamduftende
kräuter!

Nicht mit namen zu nennen euch all'! unschuldi-
ge, weiß ich;

Aber ich lieb' euch inniger noch als benennete
blumen;

Drück' an den busen euch all'! Ihr blüht verbor-
gen und scheinlos, 130

Weit von bewundernden augen der welt, wie tha-
ren der tugend;

Aber mit wohlgerüchen, mit himmlischen, füllt
ihr die lüfte

Rings, und in wonne zerfließt durch euch der
strom der bewundrung.

Also lobte den lieblichen flor die jüngste der
schwestern.

Und von den hohen gebirgen herab, und hinauf
von der tiefe, 135

Zog sie der übrigen blicke, die froh jetzt staunten
der anmuth,

Alpenrosenumringt, auf dem blumenbeete des ab-
hangs.

Wie, wenn im schattigen hain, von dem abend-
röthlichen ufer

Jenseits über den see, der schall antwortender
hörner,

Weithin wiedergehallt, herklingt dem ruhenden
wandrer; 140

Horchend dem klang versenkt er den blick in der
sinkenden sonne

Purpurnen glanz; es erglühet der wald an der hal-
lenden küste,

Prachtvoll ; auge zugleich , und ohr , hinzieht die
bezaubrung.

Aber die nachtigall schlägt nah hinter ihm. Jetzt
von der helle

Wendet er plötzlich den blick , und lauscht dem
heiligen dunkel. 145

Also wendeten jene nunmehr von der reizenden
aussicht

Eilig die fliegenden blicke gesamt zu der sanfte-
ren nähe.

Sieh ! und von neuem begannst du C y n t h i a , fra-
genden umschauns :

Schwestern , o höret mein wort : Noch nicht
an der mitte des himmels

Strahlet die sonn' , und der weitere gang , behaup-
tet ja N o r d f r a n k . 150

Wird schon leichter nachher bis hinauf zur warte
der J u n g f r a u ;

Lagern wir denn uns ein wenig ins gras , derweil
uns noch blumen

Lächeln ! Höher entsinkt uns die alp ; und ragen-
de zacken

Werden uns dort , wie es scheint , noch lang ent-
nehmen die aussicht ;

Gar zu zauberisch fesselt mich hier der blühende
rasen. 155

Sprachs ; und der fragende blick durchflog die
horchende gruppe.

Schnell beifallend versetzte die klugheitblickende
D a f n e :

Ja ! ja ! weilen wir hier ! auch hier ist ein tempel
der Jungfrau !

Hier auch stand mit verweilenden tritt die große
natur still,

Als sie die fülle der pracht ausgoß auf thal und
gebirge. 160

Mich auch fesselt . wie C y n t h i a , hier die rei-
zende lenzflur.

Sehn wir auch höher hinauf weit mehr, wir schau-
en doch schwerlich

Holderes dort, als von hier, das thal tief unten,
und jenseits

Seine noch sanften gebirge mit hangenden wiesen
und wäldern.

Undank wär' es, und ewig gereut uns solche ver-
sündung, 165

Nicht zu verziehen ein weilchen noch hier in ruhi-
ger andacht!

Sprachs; und der fragende blick durchflog die
kleine versammlung.

Aber er wiedernd begann die an reiz holdselige
Myris:

Traun! ihr sprecht aus der seele mir ganz, o
holdeste schwestern!

Langsam schlürft ich sie gern, die frühlingslüfte
der Jungfrau 170

Hier (denn ihr odem umwehet uns sanft mit süßer
erfrischung,

Hergetragen vom fittig des lindansäuselnden süd-
winds.)

Und o wie gerne verweilet' ich! ach! ich bliebe
wohl ewig

Ohne des seligen mehr zu erflehn! Im höchsten der
himmel

Fühl' ich mich schon; und ein süßes genug stillt
jegliche sehnucht, 175

Aber es schweigt, in sich selber gekehrt, der den-
kende führer;

Hören wir ihn; denn er weiß, ob etwa weiteres
fortgehn

Dringt; und gehorchen wir ihm, was auch uns
rathe sein ausspruch!

Sprachs; und blickte den schweigenden an
mit fragenden lächeln.

Und es erwarteten alle gespannt die entscheidung
des führers. 180

Jener versunken im wonnegenuss des doppelten
himmels,
Durch dich, holde natur! und dich, noch holdere
liebe!

Hatte das wechselgespräch mit bezauberten ohren
verschlungen,

Mehr als die höh' und die tief', und das ganze be-
wunderte schauspiel,

War ihm der redenden holder gesang; er theilte
mit ihnen

185

Ganz die verweilende lust, und freute sich tief in
der seele.

Aber er schwieg; denn sein herz war voll noch hö-
herer wonnen,

Stillerer, namenloser, der seligkeit nahe ver-
wandter,

(Wenn nicht seligkeit schon) seitdem ihm himmli-
sche ruhe

jen' in die seele geblickt, und gefühl erwiederter
liebe.

190

Jetzt zu den holden gewandt antwortet' er, seg-
nenden blickes:

Lagert euch, himmlische töchter Uranias,
holdeste schwestern!

Lagert euch alle getrost! wir sind am ziele der
wandrung.

Höher hinauf zwar dreht sich der weg zum altare
der Jungfrau;

Aber, wie Dafne bemerkt; schon hier ist der
heiligen tempel.

195

Theuer auch mir ist die alp, vor jeder bekannten
mir lieblich

Aller alpen der heiligen Schweiz; denn schwerlich
auf erden

Blüht ein zweiter, mit ihr an pracht und schöne
vergleichbar.

Sey mir gesegnet du holde, du heilige, schwelle
des himmels!

Sey mir auch unten gegrüßt, du, fallende thräne
des staubbachs, 200

Jüngst ein ätherischer strom, und jetzt ein tropfen
der tiefe!

Aber vor allen gegrüßt, vor allen entzückenden
wundern,

Wonnegegrüßt, ihr selbst, boldselige, schönste
der blumen,

Jungfrauheilige drey! dreifach erhöht ihr
jeden

Zauber; und dreifach selig genießt die bezaube-
rung Nordfrank! 205

Also sprach er entzückt, und es lächelten rosig
die jungfraun,

Jetzt der begeisterten sprache gewohnt, auf die
rechnung des dichters

Schreibend die flamme des manns; doch am rosig-
sten lächelte Myris.

Aber es lagerten alle sich froh und ergaben sich
gänzlich

Deiner betrachtung, natur! sie verweilten mit ru-
higer andacht, 210

Jetzo bey jedem vereinzelt zug im grofsen ge-
mälde

Deiner unendlichen pracht. So sitzt auf der höhe
des Pindus

Hold um Apollon vereint das chor pierischer
schwestern

Blickend herab auf die räume der erd', und die
rollenden jahre,

jegliches schöne der kunst, der natur, und der
thaten durchschauend. 215

Denn sie erblicken zugleich, was ist, was war
und was seyn wird,

Hell; und theilen es dunkel nur mit unsträflichen
sängern.

Also sassen am blumigen hang jetzt neben einan-
der.

Hoch auf der tiefabschauenden alp die seligen schwes-
tern,

Frühling athmend, und schauend zugleich des
sommers und herbstes 220

Untre gefild', und das obere reich des ewigen
winters;

Sämmtlich in einem verein des jahrs vier wechsel
bewundernd;

Hinter den seligen saks, noch seliger selber, der
führer,

Jedes bedeutend umher, und benennend, der ge-
genden kundig.

Aber nachdem er nun alles gezeigt von der un-
teren mündung 225

Jenes im thal tiefwallenden stroms bis hinauf zu
dem ursprung,

Und die gefilde genennt, und die sämmtlichen
wunder der aussicht;

Machten sie wieder sich auf, voll heiterer ahn-
dung der letzten

Höchsten entzückung am ziel auf der Scheideck-
höhe des Tschuggens.

Und es entsank allmählig die alp den steigenden
füßen. 230

Links wand jetzt sich hinauf, an dem rücken
der oberen berghöh,

Pfadlos irrend, der gang, durch oft einhüllende
wolken,

Ueber verohmete gräten, im schutt unendlicher
trümmrung

Rings umher; doch es spürten auch nicht die min-
deste müde

Jetzo die holden, gestärkt von der nervenspannen-
den bergluft. 235

Ohn' an sitzen zu denken, an ausruhn, oder nur
stillstehn,

Liefen sie, tanzten sie, hüpfen sie leicht, wie
gemse der eishöh,

Oft wetteifernd im fluge, die eine voraus vor der
andern,

Und vor dem führer sogar, voll überirdischer
kühnheit.

O! denn es stieg mit den steigenden jetzt die gan-
ze gebirgswelt, 240

Nie noch so nahe gesehn, grenzlos, stets höherer
hoheit.

Dunkeler wurde der tobel des Trümlers, dunk-
ler und dunkler

jene verödete tiefe des schrunds, der ewig den
Scheideck

Trennt von der Jungfrau fuß; stets blendender
wurde der schneeglanz;

Und stets blauer und blauer die nähere wölbung
des himmels, 245

Schon war versunken die wohnbare welt, die
menschengebaute,

jegliche spur des geselligen seyns, des vergängli-
chen daseyns,

Und des verworrenen gewühls in dem dumpfigen
kerker des lebens;

Selbst die wolken versanken umher, und unter den
füßen

Donnerten tiefe gewitter, nicht mehr den steigen-
den hörbar. 250

Jetzt erweiterte rings sich der raum; und der ewig-
keit wächter,

Jen' in den stürmen und wogen der zeit beharrli-
che, feste,

Nimmer erschütterte riesen, die erstgebornen der
urwelt,

Oeffneten jetzo das thor der unendlichkeit. Stil-
lere stille

Herrscht', als jen' in des untern gebirgs einengen-
den klüften, 255

Weithinschweigende stille des alls, feststille des
himmels,

Und das gefühl des erhabnen nunmehr, das höch-
ste der menschheit

Rasste der wandernden seelen, und hob auf armen
der allmacht

Ueber die schranken des staubs der endlichen kräfte
bedürfnis.

Feierlich stieg der gehobene zug von stufe zu
stufe

Hoch, auf der treppe des tempels; des jungfrau-
heiligen Scheidecks;

Und mit jeglicher stufe versank ein erklimmener
felsgrat,

Und mit jeglicher stieg, noch fremd, ein ragen-
der gipfel

Vorn' aus der blendenden wüste des unabsehbaren
eismeers.

Jetzo vermehrten sich rings den erhöhten die glän-
zenden firsten 265

Endlos; schauriger wurde die still'; es schlugen
die herzen 268

Kaum vor erhabner erwartung des nah'n, jetzt nä-
heren, jetzo

Glücklich errungenen ziels; Es betrat die höchste
der stufen,

Tschaggens verwitterte stirn', im triumph auf-
jauchzend, die wallfahrt.

Höchste der musen, o flüstre mir jetzt hellklin-
gende töne, 270

Harfengewirbelte, reine, melodische, himmelge-
sungne,

Wenige nur von den hohen, beflügelten urharmo-
nien,

Die du dem vater gesamt vertrautest, dem heili-
gen sänger

Ilions, wenn er die wunder besang des alten
Olympos;

Dass mein athmender hauch, der Chariten horchen-
der anmuth 275

Nicht unwürdig, verkünde das fest am altare der
Jungfrau!

So wie ein liebender jüdling, ein edeler, wel-
chem das schicksal

Unerbittlich versagt das ziel der ewigen sehn-
sucht,

Seiner geliebten besitz (denn gar zu groß ist der
abstand

Ihrer geburt von der seinen) erstarrt in banger ver-
zweiflung,

Jetzt, da dem abschiedweinenden naht urplötzlich
der vater,

Welchem sie beyde verhehlt der bekämpfeten liebe
geheimniß;

Aber, o wunder! es faßt ihm die hand der ge-
fürchtete freundlich,

Fügend die rechte der tochter darein: „Da habt
ihr euch ewig!“

Jener nun schaut die geliebte nicht mehr, die mehr
als das leben

Theuer ihm ist; er umarmet sie nicht, für deren
umarmung

Erd' und himmel er gäbe mit lust: er sieht nur
den vater,

Stürzt ihm zu füßen, umfaßt ihm die knie, und
vergißt die vermählung

Ueber die wonne des dankes, und die gabe, nur
voll von dem geber,

Also, vergessend die höh und den lang erseh-
neten standpunkt,

Ohne sich umzusehn, wo ein gott selbst weilte dem
anblick,

Warfen sich nieder am gipfel gesamt, anbetend,
die holden,

Dort mit dem führer, im flammenden dank für des
zieles erreichung;

Und nur dunkel empfanden sie lang in heiligen
schauern,

Dafs sie die höchste der höhn jetzt hub an den bu-
sen des himmels. 295

Aber nachdem sie den knieenden dank nunmehr
vollender, 300

Standen sie auf, umblickend; und sieh! verschwun-
den mit einmal,

Waren gesamt die gebirg', und gehüllt in nebeln
der umkreis. 305

Bis zu der scheitel umwallere rings das erklomme-
ne berghaupt,

Wog' an woge gedrängt, ein meer vielfarbiger
wolken, 310

Thal und gebirg, und die land' in unendlicher fer-
ne bedeckend. 315

Aber sie kehrten den blick nordwärts. Wie jerzo
gen süden 320

Alle sich wandten, o wonn'! o bezauberung! strah-
lend im vollglanz,

Sie nur enthüllt von der scheitel zum fuß, trat
mitten im nebel, 325

Zwischen verschleierten bergen hervor die ätheri-
sche Jungfrau, 330

Dreimal höher, und näher, und herrlicher in dem
alleinlicht. 335

Hoch auf dem ewigen thron, zwar höher und hö-
her bisher war 340

Ihnen erschienen die hehre gestalt; doch stets nur
gelagert; 345

Jetzo stand sie, begegnenden blicks, ganz walten-
de göttin, 350

Hoch in dem himmel das strahlende haupt, den
fuß in dem abgrund, 355

Hell, im gewande des schnees, mit ewigem eise
bepanzert: 360

Und um die schimmernde stirn erschien, durch-
funkelnd den äther,

Wie, wenn Urania winkt, ein glanz des heili-
gen urlichts. 365

Hinter den wolken verbarg sich ein kreis aufra-
gender berge,

Welche zur seith ihr stehn gleich dienenden opfer-
priestern,

315

Alle verhüllt vor dem blick der erhabenen, knie-
end im dunkel.

Feierlich furchtbar, allein in der rings verhülle-
ten schöpfung

Stand sie; und gegen den thron, den krystallinen,
brandeten, hochauf

Schwillend, von ferne gewälzt, die dicht anwo-
genden wolken;

Aber sie prallten zurück, wie Ozeanos fluthen
im androhn

320

Rückwärts stürzen vom einsamen fels des hohen
Poseidon.

Um sie schwebt der unendliche raum, und unter
dem thron ihr

Sank die verschleierte welt, und die zeit stand
still bei dem anblick.

Nur zwei höhen der erd erhellete, staunend
dem wunder

Selbst, im gehemmeten laufe, der leuchtende sohn
Hyperions:

325

Jene bewunderte dort, und hier der bewundern-
den warte

Gegenüber; die ganze natur sonst hülleten ne-
bel.

Aber, wie jene nunmehr die blicke zurück von
der göttin

Kehrten, geblender vom himmlischen glanz: mit
verklärtem antlitz

Schaute die eine die andr; und das haupt des be-
gleitenden jünglings

330

Leuchtete hellumstrahlt, wie der mond im farbi-
gen lichtring.

Jetzt auch zeigte sich nah den erstaunenden, welch
im hinaufgehn

Hingerissen von wonnigem dank, nichts sahn als
den himmel,

Mitten im gipfel ein fels, an bildung einem altar
gleich,

Nicht von sterblichen händen gebaut; von keilen
des donners. 335

Seit jahrtausenden kegelgeformt und zur säule ge-
glättet.

Vorn' an dem heiligen funkelte hell ein ründli-
cher felsteich

Sternenerfüllt; denn es spiegelte drin der dunklere
himmel

Sichtbar am tage die nacht, das erhabenste wun-
der der alphöhn.

Alle nun nahten zugleich dem altar; und es stieg
die verklärung. 340

Nichts erdklebendes fühlten sie mehr, nichts sterb-
liches jetzo;

Selige geister, erflamnten sie ganz; und in höch-
ster begeistrung

Knieend am heiligen stein, im angesichte der
Jungfrau,

Tönte gesang ihr gebet in die feirende stille des
äthers:

Jubel! das heilige ziel ist erreicht! Empfange
das opfer, 345

Strahlende göttin, voll huld! wir schwestern brin-
gen uns selber

Feierlich dir, drei knospen, entsprossen der edel-
sten rose

Weiblicher blüthe, der mutter, die heut' uns
schenkte der himmel!

Alpenblumen auch preisen wir uns, voll kindli-
cher einfalt,

Wonnesaugend an jeglichem strahl des schönen
und guten, 350

Und des erhabnen, zu dir, zu dir, o müster der
unschuld,

Keimend empor! O möchten wir werth aufblühen
der mutter, und

Werth aufblühen des vaters, und werth des füh-
renden bruders;

Auch nicht unwerth deiner, erhabene himmelge-
nossin,

Und der verkörperung, die hier uns seligen lächelt
dein antlitz! 355

Also beteten laut die entzückten in heiliger an-
dacht;

Und zum gebet nun gesellte den preis, lobsin-
gend, der führer:

Fürstin der ewigen alpen, ätherische, himmel-
gekrönte

jungfrau! blicke mit huld auf der jungfrau kind-
liches opfer!

Auch empfang' geneigt die huldigung ihres beglei-
ters! 360

Sey mir gegrüßt, anschauliches bild unsichtbarer
hoheit,

Ewiger schön', und hell', und der überirdischen
allmacht!

Sey mir mit wonne gegrüßt, als Urania! Wie-
der erkennt dich

Der in der tiefsten tiefe dich sah, auf der höch-
sten der höhen!

Göttin der heiligen liebe, der ewigen! wähle die
schwestern 365

Dir zu Chariten stets, und mich zum opfernden
priester!

Dafs uns bleib' auch unten der unschuld hohe be-
geistung,

Welche nur himmlisches sinnt, und den staub der
erde verachtet!

Also atönt am altar, im heiligthume der
alpen,

Nordfranks weihendes lied; und es streuten
sämtliche blumen, 370

Die sie gepflücket im gehn, auf den stein, zum
 o o o opfer die jungfrau,
 Blumen voll süßen gedüfts, getränkt von ätheri-
 schem maithau,
 Heilige, nimmerberührte, die nie ein lüsterner
 hinblick,
 Auch nur von ferne gesengt; noch duftender seit
 der verpflanzung,
 Eingeschlummert, als strauß, an den lilienbusen
 der holden: 375
 Diese streuten sie rings; und es blühete seit der
 erschaffung
 Jetzo zum ersten mahl des gebirghaupts heilige
 scheitel.
 Aber das opfer gefiel den ewigen. Hoch vom
 Olympos
 Schaute herab der unsterblichen schaar; vom thro-
 ne der Jungfrau
 Lächelte, segen im blick, Urania; Foibos
 Apollon 380
 Schaute von Helios wagen das fest der siegenden
 unschuld;
 Selbst aufhörend im eigenen chor, hinhorchend
 dem dreiklang,
 Sahn herunter vom Eiger die neun tonkundigen
 schwestern;
 Auch die Chariten blickten herab vom thron
 Aphrodites,
 Hold anlächelnd sich selbst, und erstaunend dem
 doppelten anblick. 385
 Eros, der lose, beinahe versöhnt (seit der huld-
 gung Nordfranks,
 Unten am scheidegeklipp, wo sich halb ergab der
 verfolgte,
 Weichend der göttergewalt, liefs ab sein feindli-
 ches streben)
 Eros selber nun schaute herab, voll inniger neigung.

Selber zu krönen das fest, und das liebende paar
zu vermählen, 390

Heflig in jeglichem wunsch, wie ein kind! ein
solches auch ist er.

Selbst auch H e r m e s hemmte den groll, und lach-
te des ausgangs

Seiner verschwörung; denn schaaun ist fremd den
seligen göttern.

Also schauten herab die Olympier, segnend
das opfer,

Sieh! und den göttlichen blicken zerflog der nebel
umwölkung. 395

Plötzlich getilgt; den strahlenden wich in den un-
tersten schluchten

Jede verhüllung. Das Trümlerenthal am fusse
der jungfrau

Dämmerte bodenerhellet, und die urnacht tagt' in
dem abgrund.

Jen' erhuben vom opfer empor die gefalteten
hände,

Wonnestaunend dem kreis der gesammten verklä-
reten alpen, 400

Selber verklärt, jetzt sahn sie nicht mehr den se-
ligen himmel

Offen; sie standen darin! es umgab sie herrlich-
keit ringsum.

Glanz von der scheitel zum fusse, ein berg von
blitzenden sternem,

Sonn' an sonn' auf einander gehäuft, schien jetzo
die Jungfrau.

Hinter ihr funkelte Tschingel, und rechts Bid-
lesa mit Blümli; 405

Glanzhell strahlte der Mönch; klar leuchteten
Eiger und Mettberg;

Wellhorn flammt verklärt; es strahlte röther
das Rothhorn;

Wetterhorn schien wallende gluth, es loderte
Furka

Hell in der schimmernden fern' und hell wie Si-
rius Titlis:

Alle gebirghöhn flammten, nur licht schien jegli-
cher gipfel

Rings, und ein glänzendes feld von blitzstrahlgar-
ben das eismeer.

Drei festheilige stunden verweilten oben die
holden,

Mit dem beseligten führer, am hochaltare des
Tschuggens,

Ueber der erd' erhöht im erhabensten tempel der
jungfrau:

Nur drei blicke, (so schiens den seligen), dauerte
die feier;

Aber es bringen des wonnegefühls und der blüthen
des lebens

Nicht so viel in dem thal drei frühlinge. Voll
der verklärung

Stiegen sie jetzo hinab, bewahrend im auge den
abglanz

Jener hell', und im herzen die selige ruhe des
himmels.

Ueber den hang des kuhns, hoch über der Wen-

(Alpen, die schneien der schweiz, annunzi-
scheinsten)

Zwischen beiden, dem E. er genacht, auf der mit-

Wandern dem felssteigenden zug drei hirtliche

Nun drei monde bewohnen im jahrt hoch über den

Solche die hirtin des beres, obward den weiden

Schnell, wenn der trübnis sich neigt, und der

eilende winter herannahet

P A R T H E N Ä I S.

NEUNTER GESANG.

Inhalt.

Der herabsteigende zug trifft auf der alp drei verlassene Sennhütten an, worin Nordfrank den schwestern vorschlägt zu übernachten. Beschreibung der Sennten. Hirtliches spätmahl. Erblassen der beym scheiden der sonne erröthenden schneegebirge; und feierliches annahn der nacht. Schnelle, den thalbewohnern unbekannte, sternenerfüllung des himmels. Der die erhabene stille unterbrechende donner der Lavinien wecht den in andacht versunkenen führer; und, seines gelübdes an Apollon eingedenk, erbittet er sich urlaub von den holden, während sie in den hütten ausruhn, den gipfel des gegenüberragenden Eigers zu erklimmen. Myris weigert; allein, von schlummer überwältigt, giebt auch sie endlich seiner dringenden bitte nach. Er wandelt hinab, um jenseits emporzusteigen, während die schwestern, nunmehr allein, sich alle, in derselben sennte, auf duftendes Alpheu betten, und einschlummern.

Unten am hange des kulms, hoch über der Wen-
ger und Wergis,
(Alpen, die schönsten der schweiz, anmuthige,
senntenbestreute)
Zwischen beiden, dem Eiger genaht, auf der mit-
te des Scheidecks,
Winkten dem felsabsteigenden zug drei hirtliche
hütten.
Nur drey monde bewohnen im jahr hoch über den
wolken 5
Solche die hirten des bergs, obwaltend den weiden-
den heerden.
Schnell, wenn der frühling sich neigt, und der
eilende winter herannaht,

(Denn nicht sommer, noch herbst ist hier) wenn
nirgend ein rasen

Mehr in der runde sich zeigt der ringsumklettern
den heerkuh,

Treiben sie tiefer hinab, das geräth oft lassend,
zum vorberg. 10

Senn ten benennt sie die sprache des volks, ganz
niedrige hüttchen,

Einfach von tannen gebaut, mit zerbröckelten stei-
nen zum obdach

Gegen den sturz der lawinen, und nie verschlosse-
nem eingang,

Sennen nennt man die leigner, der ringsumwei-
denden aelpler

Höchste; genügsame, freye, der welt unkundige
menschen, 15

Milder natur, das wenige froh mit begegnenden
theilend.

Gastfrey lassen die guten zurück in verlassener sennte
Nicht nur lager, und manches geräth; auch eini-
gen vorrath,

Dafs der ermüdete wandrer, verirrt im wilden ge-
birge,

Solches vielleicht vorfinde; wo nicht, es opfernd
den göttern. 20

Jene hütten erreichten die vier, anstaunend,
wie niemand

Drin sie erblickten; es hatten sie erst am selbigen
morgen

Ihre bewohner verlassen, geschreckt vom donnern-
den bergfall.

Wie von des Tschuggens verwittertem haupt ab-
stürzte das felsstück

Jenseits, schütternd die alp. Es stand ein hirtli-
ches mahl noch 25

Unverzehrt auf dem brett, wie für kommende gä-
ste bereitet.

Mannichfaltige milch in reinlichen bütten, und niedli,

Fanden die wandernden hier, und bergwaldnüsse
zum nachtsch.

Vorrath hatten sie selber des brods, und hinter
den sennten

Sprudelte hell aus dem fels ein sanfthinmurmeln-
der bergquell. 30

Nordfrank trug aus der sennte hinaus die schäu-
menden napfen,

Stellte sie hin auf den boden, und lud die holden
zum alpmahl.

Sieh', und sie lagerten alle sich jetzt auf schwil-
lende moose,

Frohgeniessend des mahls, an der silbernen quel-
le sich labend.

Trauliche wechselgespräch', und muntre gesänge,
vom Echo 35

Wiedergehallt, unschufen das brod in ambrosia;
nekrar

Wurde der kühlende quell, und zum festgelage
das ausruhn.

Aber nachdem sie das fröhliche mahl nunmehr
vollender,

Und sich genugsam erquickt; und gedankt, zu-
gleich mit den göttern,

Jenen entfernten, unsichtbar, wie sie, wohlthäti-
gen wirthen; 40

Ueberliessen sie ganz sich der lust der himmli-
schen lage.

Schöner als alle bisher schien diese, besonders den
schwestern,

Welche die milde natur, die sanftanlächelnde
holde,

Weit vorzogen, wie mädchen geziert, der herr-
lichen, grossen,

Schrecklicherhaben, dem kühneren geist des man-
nes verwandter. 45

War's die verherrlichung oben, die noch unglänz-
te die holden?

War's die erquickung des quells? war's ahndung?
selber den führer

Fesselte mächtiger noch, als der obere himmel,
das hierseyn.

Ach! unsterbliche waren sie nicht; die schranken
des daseyns

Lassen nur atrahlen des göttlichen zu, nicht tage
der götter; 50

Und nur im fluge vertragen die seligkeit endliche
geister.

Denkend der neige des tags, und der hier stets
hellen gebirgnacht,

Sprach nunmehr, zu den frohen gewandt, der fröh-
liche führer:

Holdeste! bleiben wir hier? Nichts fehlt zum
nächtlichen ausruhn.

Gleichsam gebaut für die Chariten selbst, beut
dreyfaches obdach 55

Schutz, und tuftendes lager von alphen, jedes ge-
sondert;

(Oder, wenn solches gefällt, ist eins für alle schon
räumig.)

Weit von hier ist hinab in das thal; die leuch-
tende sonne

Sinkt schon merklich; die pfade sind rauh; durch
waldige wüsten

Senkt sich der irrsame weg; und die nacht hier
oben ist abend. 60

Kurz nur schimmert ihr lilienblick in der rosigen
mitte

Zwischen dem niedergang und der heiligen frühe
des aufgangs,

Heiliger noch als sie beid'! ich selbst durchwache
sie freudig.

Ungern opfert ich auf die höchste der himmli-
schen wonnen:

Hier zu feiren mit euch der bergnacht hohes ein-
hergehn

Zwischen dem säulen der erd' in dem alpenchor
der gestirne.

Segnen werdet ihr selbst den entschluss, mit dan-
kend den anrath.

Denn ich verkündige hier, und es naht schon jetzt
die vollendung:

Erst mit dem sinkenden tag gehn auf die sämt-
lichen thore

Höherer himmel als noch wir gesehn; zwar weni-
ger blendend,

Aber noch ahndungsvoller, als jen', und tieferer
andacht.

Also sprach er. Es willigten froh die jauch-
zenden mädlein,

Eigene wünsche gewährend; denn schön, wie sämt-
liche musen

Solches allein zu besingen im chor vermögen, wenn
Foibos

Selbst sie begleitet, erschien des abends rosiges
annahn. 75

Schauer, ätherischen flugs, durchfuhr die schwei-
gende stille,

Wie sich die sonne verbarg, weit dehnend den
schatten des berghaupts

Ueber das Grindelenthal hinein in schim-
mernde Hasli.

Plötzlich erklang's, wie helles gekrach einschlagen-
der donner,

Gegenüber; es rollten herab vom flammenden
Figer 80

Drei graunvolle lawinen, mit weithin dröhnendem
nachhall.

Gleich drauf schwieg's noch stiller wie vor. Es
erblassten die busen

Aller gebirg', und zugleich erglühten die ragen-
den stirnen.

Purpurne nebel unwallten der Jungfrau snow-
ige schultern;

Und der erröthende mond stand hell auf der spitze
des Schreckhorns. 85

Aber vom unteren berg, und den tieferen alpen
des Scheidecks

Stieg durch die stille der luft ein chor vielstimmi-
ger töne.

Fernhinhallende laut', hinsterbende, volle, ge-
dämpfte,

Wechselten rings mit der heerden geblök', im ge-
läute der glocken,

Und mit dem feirenden klang der hirtlichen abend-
gesänge. 90

Hier und dort scholl einsam ein horn; und die
ganze gebirgswelt

Klang, harmonieenerfüllt, ein unendliches orgel
der andacht.

Jetzt, wie sie still' ein weilchen gehorcht dem
schwebenden wohlklang,

Unwillkührlich begannen sie selbst ein fröhliches
danklied,

Und mit gewirbelten tönen begleitete flötend der
führer. 95

Aber, wie jetzo das thal sich verdunkelte, tief in
dem schatten,

Zwiefach geworfen, vom monde zugleich, und der
scheidenden sonne,

Schwieg dein tempel, natur! und das lied der fei-
renden holden.

Heiliger wurde die still', und die nacht stieg nie-
der vom himmel,

Während noch ruhte der tag auf der berg ätheri-
schen gipfeln. 100

Muse, du schweigst! du würdigest nicht dem
morgenden dichter

Vorzusingen, was nur die verklärteren hören am
abend

Ihres vollendeten laufs im kreis der krönenden
schwestern.

Ach! ich singe sie nicht! ich sah sie einst, wo
 die holden
 jetzt anbeten, die kommende nacht auf der höhe
 des Scheidecks; 105
 Sah des scheidenden Helios kufs auf der stirne
 der Jungfrau;
 Sah des Hesperos rosen gestreut auf die gipfel-
 altäre;
 Schaute den überirdischen glanz des heiligen, mil-
 den,
 Farblos schimmernden lichts in dem heiligthume
 der alphöhn;
 Ach! und den näheren mond, und die nicht mehr
 schillernden sterne: 110
 Sah's; und hörte das schweigen der welt vor dem
 schöpfer des himmels,
 Feirender noch als der sphären gesang voll ewiger
 andacht.
 Ach! ich sah sie, und hörte sie dort; und tief in
 der seele.
 Bleibt mir Uranias blick und der Jungfrau höchste
 verklärung.
 Aber ich singe sie nicht; denn säng' ich die
 himmlische, stürb' ich, 115
 Noch nicht reif dem triumph, noch weit vom ziel
 der begeistrung.
 jene, die holden zugleich, und der holden se-
 liger führer.
 Fühlten nicht mehr die beschränkung der zeit.
 Entfesselte geister
 Schwebten sie jetzt auf den flügeln der nacht, in
 der stille des äthers
 Rings umweht von den oden der ewigkeit. Leuch-
 tende wellen 120
 Wogten auf leuchtenden wellen heran, entsteigend
 der tiefe
 Zahllos, mehrend die fülle des nachtdurchblitzen,
 den lichtmeers;

Bis hoch über den flug des hinaufblicks, sonnen
an sonnen,

Schlugen zusammen des sternozeans hellfunkelnde
wogen.

Schauder ergriffen die staunenden, tief anbetenden
seelen,

125

Heilige, himmlische, göttlichen hauchs, wie jetzt
in der alpnacht

Stiegen empor, durchleuchtend das all, des ewi-
gen tage.

Jetzo rollte herab vom haupt des umfunkelten
Eigers,

Fernhindonnernd, im sturz dreymal andröhnend,
ein Schneefall,

Weckend die zeit in den armen der ewigkeit; und
an das daseyn

130

Mahnend im schoos des unendlichen seyns der
endlichen andacht;

Und sie erwachten. Sie hatten bisher, in steter
entzückung

Gänzlich vergessen die müd', und des schlafs noth-
wendige labung

Nicht empfindend die luft. Auch war die herrli-
che bergnacht

Wunderbar mild, nicht kalt; nur frisch, wie mor-
gende dämmerung.

135

Stets auch hatten sie leicht sich bewegt, nun hie-
hin, nun dorthin,

Arm in arm lustwandelnd auf monderhelleten pfa-
den,

Oder in tanzenden reigen, das blut erhaltend in
umlauf;

Ach! und das jugendlichwallende wärmt' hinläng-
lich die freude.

Aber ein heiliger rufer, ein gottgesendeter
herold

140

War des gekrachs dreifaltiger schall dem erschüt-
terten Nordfrank,

Welchem nunmehr, in der nacht noch erhabener,
winkte der Eiger:

Sorgend, er halte die schüchternen ab vom nöthi-
gen ausruhn

Weilt' er noch länger, und denkend des schwurs
an den helfer Apollon,

Wandte sich jetzt zu den drein, der stets noch
muntre begleiter; 145

Also sprach er mit flehendem blick die geflügel-
ten worte:

Alpenheilige nymphen Uranias, himmelver-
klärte

Jungfrau, Cynthia, Daphn' und Myris! lieb-
liche schwestern!

Höret anitzo mein wort, und gewährt dem bitten-
den huldreich:

Mächtig gebeut mir im busen der gott, auf einsa-
mer wandrung, 150

Wo kein sterblicher trat, bergan, am schlängel-
den faden

Gletscherentstürzender fluth, durch felsgeklüfte
mich windend,

Nachzuspiiren dem quell, dem erhabenen, wol-
kenverborgnen.

Unaussprechlich verlangt mir, genaht dem parna-
sischen Eiger,

Dort am altare der musen, im heiligen tempel
Apollons, 155

Ihnen zu opfern und euch; dann froh der vollen-
deten weihe,

Noch vor der mitte des tags, euch würdiger wie-
der zu kehren.

Während des hinflugs ruht ihr zerstreut in den trau-
lichen hütten;

(Oder auch alle vereint, ist solches gefälliger
allen)

Traun! denn noth ist erquickender schlaf nach sol-
cher ermüdung

Zart aufblühenden mädchen, dem stärkeren mann
nur entbehrlich.

Naht schon allen doch leis', ich seh's an den
blinzenden wimpern;

Seht ihr ihn gleich nicht selber, der süßberäuben-
de traumgott,

Folget dem lieblichen ruß ich folge dem meinigen
freudig!

Ihm erwiederte drauf die halb schon schlum-
mernde D a f n e:

165

Trautester führer, P e t i n a s besteiger, du Schrek-
hornstürmer!

Ach! dich stürzet dein muth, unerschrockener,
einst von dem gipfel

Eines schwindlichten felsens hinab in die nächtliche
tiefe!

Bist du, wenn noch so gewandt, doch nicht ein
beflügelter steinbock!

Sondern zum fallen gebaut, ein aufrechtgehender
wandrer.

170

Oder glaubst du die schwingen der hochgeholten
begeistrung

Werden dich heben im fall, wenn mit glitschen
dem fusse vom felsrand

Dort du taumelst herab? uns schaudert! wie mög-
lich ist solches!

Gar zu hoch ist der fels, der gehörnete; höher
dem anblick,

Nur um ein wenig es ragen ihm nah zur rechten
die J u n g f r a u,

175

Links das schreckengebirg', und im hintergrund
der O l y m p o s.

Hoch schon schweben wir hier, doch schwindelt
uns bei dem aufblick,

Sieh, und lawinen entstürzen ihm rings, entsetz-
lichen taumelns,

Erst nur häufchen, zu hügelu gerollt, dann fal-
lende berge.

Ach; wir flehen gesamt, laß ab von dem schreck-
lichen wagstück! 180

Ihnen erwiederte drauf der gefahrfretend, schmei-
chelnden blickes:

Segenbegleitet von euch trotz Nordfrank jeder
gewalt kühn,

Klettert so leicht wie die gems', und hüpfet, ein
geflügelter steinbock,

Luftigen sprungs, von geklipp auf geklipp bis zum
gipfel des glanzhorns;

Trinkt das ätherische licht, einschlürfend den son-
nigen strahlgeist, 185

Und kehrt wieder zurück, ein Prometheus, eu-
res geleits werth.

Holdanlächelnde töchter Eurynomes, dieses ge-
währt mir!

Drauf begannst zu den andern du, Cynthia,
ringelnden haupthaars:

Wohl dann gewähren wir's ihm! wenn auch selbst
furchtsam, geziemt doch

Schutzbedürftigen mädchen, den muth der männer
zu fördern. 190

Ist uns lieber doch auch ein waghals selbst als ein
weichling!

Schwestern! lassen wir ihn dem gott', der leuchtet
und licht ruft,

Segenbegleitend den flug des apollongerasteten! wie
steht doch

Gar zu bittend er da; ein lebendiger seufzer! ge-
währts ihm!

Schnell einwendend erwiederte drauf die rosige
Myris: 195

Unbegreiflich, wie Cynthia dies uns jüngeren
ansinnt,

Selbst beifallend, dem führer von hier zu gestatten
die fernung

Weit, durch gefährliche schründe hinauf in des
todes behausung,

Ach! wo der schreckliche wohnt mit dem allumrol-
lenden kreisblick,

Dessen näh ich schon unten empfand mit verbunde-
nen augen! 200

Nimmer ermuntr' ich verwegenen muth und ver-
messene kühnheit,

Bleib', o bleibe bei uns! Du wagst ein doppeltes
leben,

Wenn du das deinige wagst! ich zitr' — ein vier-
faches, mein' ich —

Denn in dem wilden gebirg wo blieben wir ohne
begleiter?

Steigen wir lieber hinab in das thal! Nicht müde
noch schlummer 205

Spür' ich; wir alle sind rasch, als stiegen wir erst
aus dem bette.

Sprach's; und die äugelein fielen ihr zu vor
schlummer und müde.

Aber des Nordfrank herz, des erschütterten,
theilte zwiespalt.

Sieh, und es wankte der held im entschluß. Doch
denkend des wunders,

Und des gelübdes, ermannt' er sein herz, dafs über
die liebe 210

Siegte die religion; und voll ernst erneut' er die
bitte.

Drauf erwiederte jetzo die lilienarmige Daf-
ne;

Sichtbar winket dem führer ein gott: es blitzet
sein auge

Hell, und es schwillt ihm die brust, und es fliegt
sein wallendes haupthaar!

Zwar ist ein traurig ereignis uns hier sein jetziges
weggehn; 215

Aber gewährung ist pflicht; wir selbst sind schuld
an dem eidschwur.

Also jen'; und Cynthia darauf versetzte mit
hoheit;

Heilig ist jenem sein schwur, auch uns muß heilig sein muth seyn!

War das gelübde vermessen vielleicht, des gelübdes erfüllung

Duldet nicht anstand; theuer auch mir ist des bruders begleitung. 220

Aber noch theurer, was heiliger ist, des begleitenden würde;

Nie schirmt anderer leben, wer nie das eigene wagte;

Traun! und den muthigen schirmt ein gott! ich zittre für ihn nicht,

Wenn er uns vorsicht schwört, und für uns sich schonende sorgfalt.

Sprach's; und indem sie die rede vollendete, schlummerte Myris 225

Müd' hinsinkend aufs moosige bett, und lächelt' im schlummer

Hold, wie gewährend; es sprang hoch auf vor entzückung der fleher.

Gleichsam beflügelt vom segen der lächelnden holden, enthüpft' er

Schnell dem bezaubernden kreis im klang heilrunder wünsche.

Schon gerüstet zum zug, im knappenanliegenden jäckchen 250

Und mit benagelten schuhn, in der hand umschwingend den alpstock,

Lang, unbiegsam, und leicht (das meisterstück des Hefästos

Aller künstlichen aelpler umher, des alten begleiters)

Auch nicht vorrathleer; in der tasch ein ründliches fläschchen

Kirschgeistvoll, und dabey des käses, erübrigt vom alpmahl, 235

Nebst zween broden geheim ihm gesteckt von Myris beim weggehn.

Also wandelt' er ruhig hinab die thauige sennalp.

Aber die holden nunmehr allein in den trau-
lichen hütten

Ordneten dieses und jenes getrost zum schlafenden
ausruhn,

Wählend die mittelste sennte zum lager sich, wel-
che des alpheus 240

Mehr als die übrigen barg, und dichter wehrte
der zugluft.

Dort nun warfen sich hin, nicht weit von einan-
der, die schwestern,

Schlummerbetäubt, nachdem sie sich erst umwun-
den die köpfelein,

Auch, zu befördern des bluts umlauf, entschlun-
gen des kniebands

Schleif', und ein wenig gelöst die brust einengen-
den nieder. 245

Und bald schliefen sie all', im traum nachfolgend
dem führer.

P A R T H E N Ä I S.

ZEHNTER GESANG.

Inhalt.

Eros, noch immer verfolgend sein ziel, die demüthigung des helden, entsteigt dem himmel gegen mitternacht, und schwebt in zauberkreisen um den herabsteigenden Nordfrank. Dieser, von unwiderstehlicher sehn sucht überwältigt, kehrt zurück hinauf zu den sennten. Zu gleicher zeit, als er, die holden zu bewachen, um diese die runde macht, schleicht die beunruhigte, schlaflose Myris hinaus, in entgegengesetzter richtung herumwandelnd. Die liebenden begegnen sich. Gemeinschaftliches gebet. Feyerliche verlobung. Sieg des sich losreissenden Nordfranks über die versuchung, mit ihr die nacht in der liebe schwärmerischen andacht zuzubringen. Er steigt, nachdem er sie wieder zurück zu der sennte geführt, muthig hinab, und erklimmt mit lebensgefahr den parnassischen Eiger.

Jener indess absteigend den hang der lieblichen
sennalp

Gieng wachträumend, erwartunggereizt, und be-
rauscht von erinnerung,

Anfangs eilenden schritts; denn es rief allmächtig
der gott ihn

Hochherschallenden halls in der schlaglawinen ge-
donner

Gegenüber. Allein allmählig hemmte den eilgang 5
Furchtanwandelung, dunkel vermischt mit zärtli-
cher wehmuth

Wegen der plötzlich verlassenen lag' auf der ein-
samen berghöh.

Eros, der unbefriedigte, war's, der jeglichen anlaß,
Auch den fernsten ergriff, um den noch unsträfli-
chen führer,

Foibos zum trotz, in die schlinge zu ziehn. Er
schwang sich noch einmal, 10

Ohne den bruder, allein in der weitem schweigen-
den alpnacht
Stille, vom mittleren himmel herab, und flattert
unsichtbar
Rings um die drey sennhütten in stets erweitertem
kreisflug.
Wie, wenn die ruhige fluth des helldurchsich-
tigen waldsees
Mitten im ebenen krystall ein hochherschwebender
vogel,
Niederschlagend, erregt; in der kernaufstrudelung
unkreis
Wallet empor ein geringel, das, weitentfaltend die
wirbel,
Andr' um andr', an den äussersten rand hindehnet
die wallung:
Also kreiselte leis' in des monds umflimmerung
Eros,
Liebedurchduftend die nacht, die ätherische, deh-
nend des zaubers
Hold' entströmungen rings, dass den abwärtsstre-
benden Nordfrank
Immer von neuem umwallte des flugs ambrosischer
wirbel.
Sieh! und er eilte nicht mehr, wie zuvor. Bald
wandelt' er langsam
Schwankenden tritts, hinschlendernd, und bald
langsamer, mit oftmals
Umgewendetem blick nach der unschuld hirtlichem
obdach,
Welches in flatternde nebel der nacht allmählig
gehüllt schwand.
Nach und nach ward schwerer ihm noch das
sanfte hinabgehn
Als auf den rauhesten pfaden ihm je geschienen ein
klettern;
Und er vermochte nicht mehr vorwärts. Vergebens
gebot ihm

Hochherrufend Apollon; sein geist gehorchte; doch
 kraftlos 30
 Strebte sein herz; es versagte der fufs, und es
 wandte der kopf sich.
 Noch nicht weit von den sennten, im abgehn,
 kaum noch so tief, wie
 Schallt von den felsen herab in das thal die stim-
 me des zickleins,
 Wandte des lauengerufenen schritt umkehrende
 sehnsucht,
 Gleichsam, als zög' ihn zurück ein verborgener,
 stärkerer allmacht, 35
 Als der ihn vorwärts treibende gott. Umsonst, wie
 ein blitzstrahl
 Fuhr sein gelübd' ihm durchs herz; er stand,
 dann wandt' er sich wieder,
 Unentschlossen, in kampf mit sich selbst, von
 streitenden trieben
 Gleicher gewalt gleich heftig bewegt. Dort zei-
 gend den lichtkranz
 Vor ihm, hoch im ätherischen blau, herragte des
 Eigers 40
 Schneeiger gipfel, von sternern umringt; hier ber-
 gend der unschuld
 Ruh', im flore der nacht, lag hinter ihm zauber-
 umflossen
 Jene behausung. Es winkten ihm dort erwachen-
 der musen
 Reitz': es lächelt' ihm hier der schlummernden gra-
 zien anmuth:
 Ach! und der grazien eine war sie. Sie siegte.
 Vergebens 45
 Winkt' ihm der neunmalheilige tanz, vergebens
 Apollons
 Strahlengestalt, und Uranias blick. Ihr schlum-
 merndes bild nur
 Sah er, und wandte den gang. Noch einmal, rief
 er, noch einmal,

Eh ich das steigen beginne, das mißliche, will
ich die sennte

Sehn, wo die himmlische ruht; mir stärken das
herz mit dem anblick 50

Ihrer behausung; berühren die wand; umarmen
die pfosten

Ihrer thür'; und mit seufzendem hauch durchflü-
stern die tannen,

Dafs ihr im traum erscheine mein bild. Dann eil'
ich befriedigt

Wieder hinab, und vollende mit muthiger seele den
berggang.

Also sprach er, und eilte hinauf zurück zu den
sennten. 55

Froh des gelingens (er hoffte nunmehr des keh-
renden helden

Unterliegen) entfernte sich jetzt der göttliche
zaubrer,

Ungern; aber es nahte der hohen Urania bo-
tin,

Mitternächtlichen flugs, die geisterstunde der alp-
höhn,

Der er, obgleich ein himmlischer selbst, wie jeg-
licher dämon 60

Irdischen waltens, entweicht; denn sie bahnt der
heiligen göttin

Nimmerbestäubeten pfad; und es flieht, was ihrer
nicht werth ist,

Auch sonst war ihm nicht wohl hier oben. Flüch-
tigen schwungs nur

Hält er es aus im bezirk des erhabenen fluges;
und weilt er

Lang', entgeht ihm der hauch, und sinkt kraftlos
sein gefieder. 65

Aber bevor er entfloh, durchschwebt er die hütte
der unschuld

Säuselnden flugs; und erschreckt im traum die
schlummernde Myris.

Jenem indess war erreicht die höh, wo der
grazien obdach
Lächelt' im schimmer des monds. Hier stand er,
zauderte, bebt,
Nahte der sennt', in welcher sie schlief, der mitt-
leren, kleinsten, 70
Dichtestgefugten, mit leiserem tritt, als auf zehen
zur wiege,
Wo, nach dem fieber der nacht, einschlummerte
ruhig ihr säugling
Abzuwehren der mücken gesumm, hinschleicher
die mutter.
Jetzt bey der öfning, durch welche nicht schloß
noch riegel den eingang
Wehrte, die leicht nur ein heck, ein geflochtenes,
gitterte, weilt er, 75
Lehnend das haupt an das tannengesims, und
horchte. Kein laut scholl.
Stille herrschte darinnen, die heimliche, lauschen-
der liebe
Gleichsam hörbare still', erfüllt von schweigender
anmuth,
Und von dem zauber der sanft in sich selbst gehül-
leten unschuld.
Aussen schwieg das gebirg; es schwieg des unend-
lichen himmels 80
Sternnacht rings, und es wehte kein hauch. Es
schien ihm die ganze
Grosse natur absichtliche still', um der einsamen
schlummer
Nicht zu stören. Und ich (so dacht' er leise; der
schwung selbst
Seiner empfindung schien ihm geräusch) ich sollte
von fern auch
Nur durch ein leises geseufz, auch nur durch ein
sanftes gelispel, 85
Wagen, das heilige schweigen der wach' und den
schlaf der bewachten

Frech zu entheiligen? Nein! vergieb mir, nächtliche göttin,

Die du herab auf den pfad des verwegnen blickst
mit der unschuld

Stiller würde! vergebt ihr sämtlichen himmlischen
wächter!

Und vor allen du selbst, Urania! dafs ich im
taumel

90

Süfser betäubung geträumt die vermessenheit! Wachen der unschuld,

Seyd mir zeugen! ich störe sie nicht. Von weitem
nur will ich

Machen die rund' um die heillge stät' in der nächtlichen stille

Theilend die wache mit euch; dann eil' ich, tren
dem gelübde,

Wieder zurück durch die dämmerung hinauf zu dem
tagenden gipfel.

95

Also gelobt' er, und fernte sich leis'; um in
weiterem abstand.

Als herrasselt ein nächtlicher tritt, begann er die
runde

Rings um die sennten, sich stärkend das herz mit
der mittleren anblick,

Hier in der alpnacht schoos, der erhabenen, göttlicher hoheit.

Aber indess um die hüttchen herum er fernte
die schritte,

100

Dort, wo die grösste gen morgen die zwo verdeckte dem auge,

Trat aus der mittelsten Myris hervor, dem abend
entgegen,

Heftend den irrenden blick auf die zwillingshöhen
des Eigers,

Wo jetzt klömm, wie sie wähte voll angst, der
entfernere führer.

Kurz nur hatte gedauert ihr schlaf. Ein ängtliches
traumbild

105

Weckte sie, während die später als sie gelagerten
schwestern

Ruhig schliefen; und immer umsonst war jede be-
mühung,

Noch einmal zu betäuben die sinn', anrufend den
schlummer.

Jetzo ward ihr zu dornen das heu, zum kerker
das obdach,

Und zum erstickenden qualm das gedüft der lufti-
gen hütte, 110

Ohne geräusch aufstehend, unwarf sie schnell sich
den mantel,

Eilte dann hin zu der öfning, und leis entschie-
bend das hecklein,

Schlich sie hinaus, anfangs nur luft zu schöpfen
gesonnen,

Aber wie hier sie vom mond noch hellerleuchtet
die bergwelt

Schaut', und im funkelnden raum die rings um
schweigende stille 115

Busenerweitert empfand, schlug sanfter ihr herz,
und der sterne

Waltendem schuz sich vertraund, beschloß sie,
rings um die sennalp

Einsam zu wagen den nächtlichen gang, an jenen
der einsam

Hoch dort wandelte, denkend an sie (das wufste
sie,) denkend.

Dacht' es; und schwebte dahin, wie leis' auf den
blumen der sternflur 120

Leichtumhüllet vom silbergewölk Selene dahin-
schwebt,

Wenn sie Endymion sucht; und den blick stets
kehrend gen Eiger,

Ueberliefs sie sich ganz der andachttheiligen sehn-
sucht.

So nun machten zur selbigen zeit die nehmli-
che runde

Beyde Hebende dort auf der mondumflimmerten
sennalp, 125

Er rechtshin, sie links; im weiteren kreise die
hüttchen

Er, und im engeren sie, umwandelend, nicht sich
begegnend.

Zweymal kreuzten sich beyd' auf dem sehnsucht-
taumelnden kreisgang,

Er nach der sennt' hinkehend den blick, sie
wendend das auge

Gegen den berg; er denkend an sie, sie denkend
an ihn nur. 130

Jetzt in der dritten begonnenen kehr, sey's irgend
ein zauber

Blindanziehender kraft, sey's zufall, oder auch
fügung,

Lenkt' er im umgehn ein, und sie zur selbigen zeit aus,
Unwillkührlich, beschliessend vielleicht der runde
vollendung;

Und so naheten beyd' allmählich, schwebenden
schrittes,

Immer doch ohn' einander zu sehn, der mitte des
alprings.

Nur zwei längen der schatten, der eigenen, wel-
che der mond warf,

Trennten die ganz in gedanken verlorenen. Wun-
der! mit einmal

Scholl ein geräusch. Schnell wendend den blick
von der mittleren sennte.

Sah er, von wonne durchbebt, nicht fern, im
weisen gewande, 140

Myris an wuchs gleich, seine gestalt hinknieen
dem Eiger

Gegenüber, gefaltete händ' aufhebend gen himmel,
Und in gebet (so schiens dem erstaunenden) flehend
mit inbrunst.

Schauernd naht' er dem wundergesicht, halb
wähnend ein traumbild

Täusche sein aug' und täusche sein ohr; doch plöz-
 lich erkennt' er 145
 Kalt, vor entzückung ein stein, der betenden stim-
 me, die, sie sey's,
 Nicht mehr zweifeln ihn liefs: O schirmt ihn,
 himmlische, schirmt ihn!
 Also fleht ihr gebet. Kaum hört ers, wonnebe-
 rauscht dann
 Stürzt' er dahin, und sank auf die knie, an der
 knieenden seite,
 (Die nun auch sein' erscheinung erschrack) und
 faltend die händ' auch 150
 Fleht' er empor laut auf: o schirmt sie, himmli-
 sche, schirmt sie!
 Segnet sie süß, o beseliget sie! nehmt jeglichen segn
 Mir und schenkt sie der holden, ihr ewigen mäch-
 te! Sein anflehn
 Weckte sie; Nordfrank! seufzte sie laut; er
 stammelte: Myris!
 Stumm dann weinten sich beyde der heiligen liebe
 geheimnißs. 155
 Selige! mondumglänzt, von den sternern umfunkelt
 im Aether,
 Knieend allein mit sich selbst, hoch über dem
 schlummernden erdstaub,
 Himmelerhöht empfanden sie jetzt unsterblicher geister
 Wonnegefühl, anbetend, die hände gefügt in einander,
 Gleichsam als traute sie, segnend, der alpnacht
 waltende gottheit. 160
 Lange knieten sie so, voll unaussprechlicher andacht,
 Gänzlich vergessend die hüllen von staub. Doch
 jetzt wie mit einmal
 Jener die blässe bemerkte der zitternden, hub er
 vom boden
 Sanft sie, er selbst doch knieend noch stets; und
 stammelte zärtlich:
 Myris! kannst du vergeben dem kehrenden?
 Nicht dich zu stören 165

•Kehrt' ich; das dach nur zu sehn, das dich barg,
und von ferne den eingang
Treu zu bewachen, verschob ich den gang zum
tempel Apollons.

Also sprach er mit bebendem ton. Es erwie-
derte bebend

Sie, von dem schrecken noch nicht sich ganz er-
holend, o Nordfrank!

Gern vergeb ich dir dies; denn mit müh' vergab
ich dein weggehn. 170

Hielt mich doch wach nur die angst um dich! wie
dank' ich dem himmel

Dass in der mitte der nacht du nicht den schreck-
lichen aufgang

Neben dem schwindelgebirge gewagt zum gipfel des
Eigers!

Nur dies hätt' ich gewünscht, du wärest geblieben
schon damals,

Als ich zu bleiben dich bat. Zwar ists unschuldi-
ger zufall, 175

Oder (wie wünscht' es mein herz!) vielleicht ver-
borgene schickung,

Dass wir uns hier, von den schwestern entfernt, al-
lein in der sternnacht

Finden, so wenig uns suchend, wie dort in der
heiligen höhle,

Dennoch scheint es nicht recht; ob gleich ich sel-
ber nicht deutlich

Wüßte zu sagen warum? ich möcht' es verheimli-
chen; und doch 180

Möcht' ich um alles nicht thun, was nicht jedwe-
dem mag kund seyn.

Sprach's; und mit thränen im lächelnden blick
hinschaute sie seitwärts.

Aber der selige faßt' ihr die hand, und erwiederte
freudig:

Himmlische Myris! es sieht uns ja hier (o
hebe den blick nur!)

Mit den unzähligen augen der nacht die wachende
göttliche gottheit, 135

Welch' uns zusammengeführt in der andacht heiliger
unschuld.

Fürchte dich nicht! nicht sind wir allein, es schaut
uns der himmel!

Sprach's, und drückt' ihr die hand, und sah
sie mit innigem blick an;

Aber sie zog sie mit beben zurück, und lispelte
seufzend:

Nordfrank! soll ich dich fliehn? ich weiß
nicht; rathe mir selbst du! 190

Vater und mutter sind fern; es sind zwar nahe die
schwestern:

Aber sie schlafen; ich habe nur dich; doch, darf
ich allein, dich

Haben? allein mich berathen mit dir in der einsamen
bergnacht?

Darfst du der mutter es sagen, dann wohl. Ich
glaube, dem vater

Dürft' ich's erzählen; allein ich zweiff' ob selber
den schwestern? 195

Wunderbar ist mir, übel und wohl! Wie bin ich
so selig

Neben dich hier, und zugleich so bange doch!
Sage mir, Nordfrank!

Hab ich was böses gethan, daß mein herz so zittert?
Ich weiß nicht.

Sprach's; und seufzt', und erröthete, schwieg,
und blickte zur erde.

Jener weinte. Mit jeglichem wort der erröthenden
fuhr ihm 200

Durch das verwegene herz ein pfeil der siegenden
unschuld.

Und, nachdem er, verwundet vom dorn der himmlischen
rose,

Während sie sprach, verblutet, was irdisches noch
in der brust war,

jetzt ganz seele, der heiligen werth, und der heiligen alpnacht,

Sprang er empor, und die hände gestreckt: Ihr funkelnde sterne, 205

Und du, holdanlächelnder mond, ihre augen des himmels!

Schauet herab! seyd zeugen des schwurs der heiligen Myris,

Hellig mir hier in der nacht, wie die unschuld selber der unschuld,

Ihr nur leb' ich und sterb' ich, getreu, doch sie zu verdienen,

Treu zugleich dem gelübd', und der pflicht, die jetzt mich wegruft! 210

Schwur's; und gekehrt zur zitternden braut, vollendet' er also:

Zwar ists wonne der wonnen, mit dir allein in der nacht hier

Hand in hand zu verweilen; allein es dürften die himmlischen schwestern

Leicht, erwachend, mit angst dich vermissen; und weh mir,

Stört' ich, mich selbst zu beglücken; ihr glück; und gäbe zum mißtraun 215

Auch nur zum schatten davon, den vertrauenden grazien anlaß.

Kehre denn, himmlische holde zurück! und sage den schwestern

Nichts! bewahre mir nur dies einzige holde geheimniß!

Das nur wissen wir beid' allein, und die himmlischen mächte.

Was sie geheim dort oben gefügt! Mich ruft der begeistrung, 220

Säumt ich noch länger, mir zürnende gott. Dich, holdeste, ruft auch

Jetzo die ruh (o vergib! des durch mich geflüch- teten schlummers

Kehr', und schlummere sicher und süß in der
mitte der schwestern,

Nichts befürchtend! Es droht hier nichts der schla-
fenden unschuld!

Auch nichts fürchtend für mich! Mich schützt Ura-
nias beystand, 225

jener mir winkende gott, dein gebet, und, himm-
lische Myris,

Unser geheimniß, das siegelt dein mund: Ich lie-
be! Du liebst mich!

Sprach's; und küßt ihr den heiligen kufs der er-
habnen verlobung;

Führte sie dann bei der hand, sprachlos, zurück
zu der sennte.

Sprachlos schlich sie hinein; und leis' anziehend
das hecklein 230

Hinter ihr, eilte den rasen hinab der selige jüng-
ling.

Nicht mehr schwankend, die seele voll muth,
und im herzen der himmel,

Wandelt' er jetzt mit beflügeltem schritt entgegen
dem quellberg,

Tief durch sumpf, und wildes gehölz, und ver-
schüttete runzen,

Ueber den hang, wo der tobel des Trümmleten
westlich herabsinkt; 235

Bald links wieder empor an dem eisbach, zwischen
des Eigers

Hüft' und des Schreckhorns fuß, hoch, durch tief-
schründige spalten,

Steigend von höhle zu höhl', als hübe mit ihm sich
der abgrund.

Lange tappt' er umnachtet einpor, obgleich auf den
berghöhn

Dämmerte schon der erwachende tag, stets prüfend
mit sorgfalt 240

Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragen-
den alpstock.

Endlich erreicht' er das schneelabyrinth des unend-
lichen gletschers,
Und durchstieg's zu den schroffen hinauf, wo den
klimmenden umfieng
Dreymal dunkleres graun. Unwissend jetzo wohin,
kroch

Blind er hinan, durch die trümmer des bergs, von
stürzenden lauwen 245

Ringsumdonnert, im hurnigelsturm schneestrudeln-
der wirbel,

Oft entrollend dem pfad; bis zuletzt in eine der
spalten

Wundgestossen vom fall, tod müd', er keichend
dahinsank.

Aber es flehte sein sterbender hauch zum zür-
nenden Foibos;

Und es erbarmte sich seiner der gott. In eile
gebot er 250

Helios kraft zu zerstreuen das heer der nächtlichen
nebel,

Wo sich am boden der schmachtende wand; und
haucht' in die strahlen

Selbst kraftvolle belebung. Sogleich, umlenkend
das sturmhorn,

Ward der gehorchende gott in voller herrlichkeit
sichtbar

Dem hinsterbenden blick des haum noch athmenden
klimmers. 255

Dankend erhub er das auge zugleich, und die stre-
benden hände

Richtend den leib in die höh', und stand trium-
phirend vom tod' auf,

Schlürfend das himmlische licht in unendlichen
zügen des äthers,

Wiedergeboren, voll kraft, ein herkulischer
jüngling; und laut scholl,

Alle hörner durchhallend umher, sein jubelnder
päan. 260

PARTHENÄIS.

EILFTER GESANG.

Inhalt.

Morgendämmerung. Während Nordfrank den Eiger erklimmt, und die ruhenden schwestern, von lieblichen träumen umspielt, in der sennte schlummern; nahen sich, auf dem Scheideck, von Grindelwald her, die der wallfahrt insgeheim nachgereisten Eltern. Geschichte ihres nachziehens, am ufer des Thunersees, über Zweylütschenen, Grindelwald, und Wergis. Steigende unruhe der besorgten, als sie auch in diesem letzten ort den kindern nicht begegnen. Sie überraschen endlich die schlummernden töchter in der Sennte auf dem Scheideck. Wonne der erwachenden Jungfrau. Erstaunen des vaters über die abwesenheit des führers. Myris verräth sich durch ihre zweiflung wegen seines langen ausenbleibens. Er kommt endlich zurück, und sinkt ohnmächtig zu den füßen der weinenden. Unterdessen hat Andros ein hirtenmahl oben, durch die versteckten träger, besorgt. Alle lagern sich in der größten der sennten. Der vater, das unheimliche in der gespannten unruhigen erwartung bemerkend, und auf einmal den knoten zu lösen gesonnen, fordert Nordfrank auf, die geschichte seiner erklimmung zu erzählen. Alle unterstützen seine bitte, und der ermunterte giebt endlich ihrem dringenden flehen nach.

Also klonn in dem felslabyrinth des parnassischen
Eigers

Hoch zu den gipfeln empor der begeisterte führer
der jungfrau.

Aber es schied von den alpen der nacht hoch
heilige stille!

Eins um's andr' erloschen gesamt auf den hohen
altären,

Und an den ragenden säulen die tempellichter des
himmels.

Sirius schwand, es verbarg sich Arktur, es verlor
sich Orion,

Und es erblasste der mond; nur der stern des ro-
sigen abends

Schwang noch als morgenstern die verweilende
fackel der liebe.

Schauer verkündeten jetzo der rosinfingrigen Eos
Annahn, gletschergekrach, und der fliehenden ne-
bel vergoldung. 10

Aber erröthend vom blicke der kommenden, eh sie
hervortrat,

Schaut in die dämmerung hinab die schneeweiss-
glänzende Jungfrau?

Und allmählig erglühn die ragenden hörner der alpen
Eins nach dem andern, bis hell aufloderte gänzlich
die schneewelt

Ihrer krystallinen höhn, ein ringsumflammendes
lichtmeer: 15

Dennoch waltete dunkel noch stets in der tiefe der thale.
Jen' indess, in der hütte der weitumschauenden
sennalp

Schlummerten alle vereint, in der mitte die rosige
Myris:

Träumend von luftigen quellen, von sternengewol-
den wipfeln

Sonnenpalästen, olympischen höhn, und elysischen
fluren, 20

Nah an der Jungfrau thron. Auch sahn sie in
wechselnden bildern

Jenen, als adler die ein', und die andr' als geflü-
gelten steinbock,

Hoch von geklipp auf geklipp aufschweben. Nur
Myris allein sah,

Stets ihn in eigener gestalt; doch, seit dem verlo-
benden abschied,

Nicht mehr stürzend vom fels, wie vorher, ob-
gleich nicht gefahrlos, 25

Oft noch zittert' im schlaf die erschrockene, halb
nur beruhigt.

Aber wie jezt annahm die rosenfingrige göttin,
Streuend auf sämtliche firnen umher die rosen
des frühlichts,
Und durch das tannengebälk mit lind ansäusndem
odem
Hauchte des morgens ambrosische düft' auf das drei-
fache heubett; 30

Rosiger blühten die träum', und balsamischer
wehte der schlummer:

Dafs sich die holden nunmehr mit dem unruhstillen-
den labfal

Ganz erquickten, verjüngend die kraft, und erfri-
schend die schönheit.

Muse! derweil in dem morgengedüft hier schla-
fen die jungfrau,

Und dort oben, apollongewinkt, in strahlen des
aufgangs, 35

Schwebt, anklimmend den heiligen berg der
schlummernden führer;

Sag' uns ein wenig auch von dem bang' um alle
besorgten,

Welche die wandernden liefsen daheim antretend
die wallfahrt!

Nimmt doch jegliches herz, dem nichts unschul-
diges fremd ist,

Innigen theil an freud und an leid zartliebender eltern.

Nicht, nach der abfahrt dort in der aar-um-
armeten thurmstadt,

Ihrer geliebten, verweilten selbst, unthätig und
sorglos,

Andros der weis', und Theone, die perl' obsorgen-
der mütter,

Sondern, sobald sie den kindern ertheilt den fröh-
lichen urlaub,

Böses gerede der welt, der klatschenden, nicht
zu erregen,

Folgten im eigenen wagen geheim sie, beide, den
vorsprung

Jenen nur lassend, die nichts auf der hinfahrt
träumten vom nachtrab.

Selbigen sonntag fuhren sie nach langsam, in der
dämmerung,

Spät anlangend in Thun, wo der vorbereitete gastwirth
Alles geschickt anordnete so, dafs jene die nachbarn 50

Nicht entdeckten. Doch hielten sich kaum die hor-
chenden eltern

Als sie das holde geschwätz der sich bettenden
hörten, die traulich

Alle die freuden des tags lobpreiseten, eins nur
bedauend:

Dafs nicht vater und mutter zugleich die herrlichen
theilten.

Aber bevor sie sich beid', im nebenzimmer, dem
schlummer 55

Uebergaben, beriethen sie noch das weitere
nachziehen,

Nicht um des schicklichen willen allein. Ein an-
deres sann noch

Tief im herzen der vater, als freund des trefflichen
Nordfrank.

Längst schon hatt' er zu merken geglaubt, dafs die-
ser mit Myris

Nicht so vertraut umgeh', und unbefangen, als
bruder, 60

Wie mit den anderen schwestern; und geru be-
merkt' er den anschein;

Denn er wünschte sich herzlich zum sohn den herr-
lichen jüdling.

Dieses ersann er nunmehr, und besprach mit der
gattin den rathschluss:

Jetzt durch die zwanglosfröhliche kehr zu erfor-
schen die wahrheit,

Ob sich liebten die beid' in wirklichkeit, oder
nicht also?

Denn, dran zweifelt er nicht, daß während des
traulichen umgangs

Unter den augen des himmels; allein, in der freien
natur schoos

Bald sich entwickeln würde die blum' einstimmiger
neigung,

Wäre nur da der verborgene keim. Auch sicher
vermeint' er,

Würden sich jene verrathen; ihm selbst der seuf-
zende jungling, 70

Und der mütter, erröthend, zerstreut, und sinnend,
das mädlein;

Wiedergesehn, noch bevor sie nach haus' antraten
die rückkehr.

Dies zu bestätigen, dacht' er von hier bis zum zie-
le der wallfahrt

Langsam fortzusetzen, allein mit der gattin, das
nachziehen,

Ueberraschend am fuß der Jungfrau Myri's und
Nordfrank; 75

Und im gewünschten fall gedacht' er, schon auf
dem Scheideck,

Wo sie gesehn sein traum, an der gattin theurem
geburtstag,

Segnend die beiden, das doppelte fest durch ein
drittes zu krönen.

Frohbeifallend genehmigte gleich der Chariten
mutter,

Jeglichen wunsch hold theilend mit ihm, und jeg-
liche hoffnung. 80

Seinen ersonnenen plan. Am folgenden morgen wie
jene

Schon auf dem see hinschwebten, den wagen ge-
gen ein wägli

Tauschend, fuhren sie nach auf dem weitumziehen-
den landweg

Rechts, dem ufer entlang; denn es scheute Theone
die seefahrt,

Oftmals stiegen sie aus (denn selbst dem kleineren
fuhrwerk 85

Engte zu sehr sich der holprigte pfad) und sand-
ten nach jenen

Spähende blick' umsonst, voll unruh wegen der bise,
Welch' im kampf mit dem föhn hertrieb hochschäu-
mende brandung.

Endlos dauerte, so schien's den ungeduldigen, endlos
Schlängelnd, hinauf und hinab, der halb nur fahr-
bare küstweg; 90

Und spät langten sie an in dem lieblichen städt-
chen am Harder.

Glückliche kund' einholend, nun ruhten sie
hier in dem gasthof

Zwischen den seen, wo das fröhliche mahl ein-
nahmen die pilger,

Eh sie nach Lauterbrunnen hinauf begannen den
fußgang.

Aber am anderen morgen, wie schon vom dorfe
des staubbachs 95

Jen' antraten den steigenden gang zur warde der
Jungfrau,

Fuhren gemach sie weiter im wägeli, bis wo mit
einmal

Theilt sich das thal und der Lütschene strom zween-
armig heranbraust.

Hier nun verlassend die spur der gewanderten, wel-
che zur rechten

Waren gezogen (den schwereren weg voll höherer
wunder 100

Wegen der Jungfrau näh', und des luftstroms,
muthig erwählend)

Kehrten sie links durch das Lütschenenthal nach
dem walde des Grindels.

Noch an der mitte des tags anlangten sie dort
in dem hauptort,

Hoffend von da noch frühe genug zu besteigen den
Scheideck.

Um noch lange vor nacht das gemeinsame ziel zu
erreichen, 105

Aber obgleich viel sanfter sich hebt der scheiden-
de berg hier,

Als von der abendseit', am halben weg', auf dem
Wergis

Ward der erschöpften Theon' unmöglich weiteres
steigen.

Auch sank früher und dunkeler hier die schaurige
bergnacht,

Als jenseits, belastet vom graun des ragenden
Tschuggens. 110

Ungern gaben sie auf des solieblichen planes erfüllung,
Ungern, wenigstens oben die nacht auf der warte
zu feyern

Mit den geliebten, die jetzo herab, nach ihrer be-
rechnung,

Stiegen um auszuuhn indem hier zerstreueten alpdorf.

Aber die sterblichen setzen sich vor, es entschei-
den die götter. 115

Tröstend einander indess mit der wallfahrt bal-
digen ankunft,

Eilten sie jetzt zu bereiten das mahl in der räu-
migsten sennte,

Wo sie empfieng ein greis, ein hundertjähriger,
freundlich,

Kinder- und kindeskinder- umringt, mit traulichem
handschlag;

Nicht sie allein. Es begleiteten sie bergkundige
führer, 120

Hirten aus Grindelwald, breitschultrige, sprossen
des urstamms,

Tragend gepäck' und körbe voll brod und edelen
weines,

Auch viel holde geschenke, den töchtern bestimmt,
und dem Nordfrank.

Ab nun luden sie, folgend dem wink des alten
von Wergis;

Leerten die hotten und bündel, und ordneten,
treulich geholfen 125

Von der gefälligen sippe des senns, zum empfang
der geliebten

Alles und jedes; und bald stand fertig bereitet das
nachtmahl.

Aber es kamen die wandernden nicht. Stets
höher und höher

Stieg auf den bergen der mond; sie kamen noch
nicht. In die thale

Sank stets tiefer die nacht; und dunkler immer
und dunkler 130

Wurden die pfad'; es kamen noch nicht die erwarteten
kinder.

Bange nun wurde der mutter, und selbst den vater
als zwölf schlug

Unten im grindel die glocke des thurms; ergriff
die besorgniss.

Tröstend indess die beängstigte, selbst untröstbar,
entsandt' er

Führer hinauf ins gebirg, auf verschiedenen pfaden,
die Nordfrank! 135

Nordfrank! riefen, dass rings in den waldun-
gen, und auf den felshöhn,

Scholl antwortender hall, oft täuschend die rufen-
den, Nordfrank!

Aber die spähenden kamen zurück, und es stieg
die besorgniss.

Nur die ermüdete gattin, als lang' umsonst sie
gekämpft,

Uebermannte der schlaf; dich nicht, sie täuschen
der Andros! 140

Der, ihr zu sichern die nöthige ruh', erdichtete
Botschaft

Bringen liefs der untröstlichen. Jetzt, wie jene,
beruhigt,

Einschliefs, ordnet' er alles bereit zum schleunigen
aufbruch

Bey vordämmernder früh'. In eile wurde der
tragstuhl

Ausgepolstert, die körbe bepackt, und benagelt die
bergschuh'. 145

Aber wie jetzo der strahl, der erleuchtenden erst-
ling, heranbrach,

Trug er sogleich in den fertigen sitz die erwachen-
de gattin,

Welche nunmehr zwei grindler, an kraft zween
eichen vergleichbar,

Knotig und fest, fortrugen auf nichts empfinden-
den schultern.

Aber zur seite der schwebenden gieng er selber,
mit vorsicht. 150

Oft ihr reichend die hand; wo der steg abschüs-
sig sich umbog.

Vornher schritten die träger, die hottenbepackten;
den nachtrab

Bildete festlich geschmückt, und bekränzt, die
jugend des senndorfs.

Alle hüpfen sie nach, voll freud' und kindlicher
neugier,

Mädchen und jüngerlinge, reichlich beschenkt von
den nächtlichen gästen, 155

Welche beherbergt, jeden vergelt ausschlagend, der
alpgreis.

Also stieg mit dem morgen der zug. Sie er-
reichten beim aufgehn

Helios über die spitzen des weitherschimmernden
Gottards

Scheidecks östlichen rand. Hier hielten sie still';
und, die hochalp

Spähend mit augen, entdeckten sie bald der einsa-
men sennten. 160

Trauliche grupp', entzückt, denn die zahl schien
gute bedeutung.

Andros zugleich und Theon' entsprangen dem jauch-
zenden glückwunsch

Eilig, und flogen dahin mit schlagenden herzen,
beim annahn

Fast entathmet, im lauf' anfliegend den himmel
mit inbrunst,

Dafs sie nicht täusche die sters mit dem annahn
steigende hoffnung. 165

Weit vor den trägern voraus, und den übrigen
(welche, voll ehrfurcht,

Langsam folgten und, etwas gefernt, anlangend,
von aufsen

Warteten) waren die fliegenden schon an des mitt-
leren obdachs

Eingang. Klopfenden busens entschob der vater
das hecklein,

Und es folgte dem leis' eintretenden leise diemutter. 170

Wonne! sie schauten nunmehr die drein, auf
dem duftenden heubett,

All' in tiefem schlaf, sich hold umarmend, ein kleblatt
Kindlicher unschuld, blühender kraft, und liebli-
cher annuth.

Wie wenn das nachtigallmännchen zugleich mit
dem zitternden weiblein,

Beid' erschrocken vom blitz, der mit walddurch-
dröhnendem donner 175

Einschlug, kehren den flug nach dem kaumverlas-
senen strachnest.

Sorgend, es traf der entsetzliche schlag die pie-
penden jungen;

Aber sie finden sie ruhig und warm beisammen,
die köpflein

Dicht an einander; kein einziges fehlt. Mit freude
betrachtend

jetzo die liebliche brut, verweilen sie bald auf
dem nestrand, 180

Uebergebogen die häls', und bald in doppeltem
kreisflug

Flattern sie um das gesträuch, vom nest nie weit
sich entfernend:

Also betrachteten dort in der sennte die schlum-
mernden kinder

Jetzo der vater, entzückt, und die wonnelächelnde
mutter.

Drauf, zu der gattrin gekehrt, begannst du, wür-
diger Andros: 185

Bleibe, geliebte du hier nunmehr bei den schlä-
fenden töchtern

Bis dir gefällt, sie zu wecken, ich geh inzwischen
den führer

Aufzusuchen, der, traun! noch tief in einer der
beyden

Nachbarsennten bescheidenlich schläft, Du siehst,
wie der treue

Meinem vertrauen entspricht. Ein anderer würd'
in die ecke 190

Schlau sich ein Bündel zurechte gemacht, vorwen-
dend besorgnis,

Wegen ich weiß nicht was, und die pflicht der
schirmenden obhut.

Zürnend erwiederte drauf, doch mit lächelnder
miene die mutter:

Was sich die männer doch all' einbilden, auch
selbst die bescheidnen!

Glaubst du so leicht zu belisten die töchteren,
oder so achtlos, 195

Dafs, wenn er solches gewagt, es sogleich ihm,
mir nichts, dir nichts,

Wäre gelungen? sie hätten ihn schon gejagt aus
der sennte,

Kenn' ich sie recht! was weiß ich? vielleicht?
allein ich will hoffen.

Dafs sie nicht nöthig gehabt. Doch geh, gelieb-
ter, und hol' ihn!

Sprach's; und wie kaum aus der sennt' er her-
aus war, jetzo mit jenen 200

Ganz allein, sank hin sie auf's heu, und küfste
mit inbrunst.

Nach der einen die andre, die rosigschlummernden
töchter,

Sättigend ganz sich das herz mit dem mutterseeli-
gen anblick.

Sieh! und sie küßte sie wach. Nicht ungleich
schüchternen rauben,

Welch' im vergitterten schlag' aufflattern, wenn
sich ein habicht

205

Annahmt, spreitend die schwingen zum flug, und
hiehin und dorthin

Streuend das lager von stroh, in dem ungestüm
der Bewegung,

Elogen die holden nun auf, ninfallend, nach jeg-
lichem aufflug,

Wiedersin's heu, halbträumend, und halb im dun-
kelen Zwielight

Oefnend die äuglein, gänzlich verstört von den
heftigen küssen.

210

Aber es lachte des holden tumults noch lange die
mutter,

Eh sie die töchter erkannten zugleich. In süßes
erstaunen

Wandelte jetzt sich der schreck; o mutter! riefen
sie: mutter!

Mutter! und sanken gesamt in des seligen wei-
bes umarmung,

Andros indes durchsuchte die sennten umsonst;
und, den jüngling

215

Nirgends entdeckend, erstaunt (denn so weit hin-
reichte das auge

Hier auf der ringsumschauenden alp, barg nichts
sich dem anblick)

Kehrt' er zurück, nachfragend zuvor im ganzen gefolge
Dem er die vorderste sennt' anwies, um alles zu

ordnen.

Aber auf einmal denkend des traums, in welchem
er Nordfrank

220

Auf dem Parnasos gesehn, erwartet' er ruhig das räthsel

Von den erwachenden mädchen gelöst. Schon na-
 hend dem eingang,
 Flog ihm, allein, entgegen die leichthinschweben-
 de Myris,
 Holdumarmend von fern. Sie hatte den kommen-
 den vater,
 Während die andern hoch schwatzten, erblickt,
 und schlüpfte sogleich aus, 225
 Ihn zu begrüßen die erst, unschuldig; nicht um
 den schwestern
 Vorzueilen; sie wußte nicht selbst, allein die ge-
 sellschaft
 Schien ihr zu groß und zu laut. Jetzt hieng sie
 schon um den hals ihm
 Weinend vor freud; und er drückt an sein herz
 die holde mit inbrunst.
 Aber nachdem er die stirn ihr geküßt, und die
 glühenden wangen, 230
 Frug er nach Nordfrank. Ach! dort schwebt
 er! rief sie, das händchen
 Streckend empor, und zeigend das haupt des ra-
 genden Eiger:
 Dort im geklipp, nachstrebend dem quell, dem
 wolkenverborgnen,
 Schon seit gestern! Wie? seit gestern? stutzte der
 vater:
 Hat er euch wandern lassen allein? Sie erwiederte:
 niemals, 235
 Niemals! hier nur während der nacht. O zürne
 dem bruder
 Nicht, mein vater! es rief ihn der gott der erhab-
 nen begeistrung!
 Also sagt' er uns selbst! allein ich weiß, wer die
 gottheit
 War, die ihn trieb! — Und welche, mein kind? —
 Du selber, mein vater,
 Weißt es, wie ich; trieb je Nordfrank was
 andres als tugend? 240

Selbstaufopferung war's, dafs er hier uns mädchen
allein liefs;

Denn ungern (das weifs ich gewifs) verlies er mich
selber.

Schickt es sich aber allhier mit uns allein zu verweilen,
Mit dreyn mädchen ein einziger mann, mein va-
ter? — Warum nicht?

Weil, nicht weis ich warum, weil's (glaub' ich)
nimmer gebrauch ist; 245

O! wie hätt ich erlaubt es gewünscht! er wäre
dann jetzo

Neben uns hier! doch jetzt — o! verzeih, mein
vater, vor freude

Wein' ich, zugleich dich zu sehn; und vor angst
um den besten der brüder,

Sprach's: und ein strom von thränen verrieth der
erröthenden liebe.

Jetzt aus der sennte, zugleich mit der mutter,
eilten die andern, 250

Cynthia, ringelnden haars, und die klugheitblik-
kende Dafne,

Beyd' ihm entgegen; und, wie er voll huld die
lieblichen töchter,

Ein' um die andre geküßt, umschlang in einer um-
armung

Alle zugleich, sie segnend, der dreymalglückliche
vater.

Aber, nachdem er den becher geleert der zärt-
lichen rührung. 255

Jene lassend nunmehr beisammen, winkt' er der gattin;
Und sie entwichen allein abwärts, mittheilend ein-
ander

Was sie vernommen, und viel rathschlagend über
den ausgang:

Denn schon hatten der mutter erzählt die älteren
schwestern

Alle begebnisse, selbst die gefahr, als über den
absturz 260

Jener sie trug, erhebend den muth und die sorge
des führers

Bis zu den sternenn; doch nicht zur genüg' ihr er-
klärend sein weggehn.

Hatt' er mit ihnen ja doch einmal im nehmlichen
zimmer

Ohne bedenken auf stühlen geruht; warum auf dem
(Vorhang) Scheideck

Nicht in einer der hütten auf stroh? — Weil
schwestern ihm damals

Alle noch waren! erwiederte schnell der lächelnde
vater:

Weil er noch nicht sie gewogen gesäimt auf tra-
genden armen,

Unterscheidend das herz, das an sein anschlagen-
des anslug.

Mir ist nicht länger ein räthsel sein mitternächt-
liches weggehn!

Dafs er allein in den sennten sie liefs, mit nichtem
verdenk' ich

Solches, als unvorsichtig; denn, traun! in der weite
des erdrunds

Ruht kein sichrerer ort als dieser, weder von menschen,
Noch von den thieren besucht, nachdem einmal

von der hochalp
Nieder zur mitte des bergs sich verfügt die wei-
denden senner.

Ganz nun erwart' ich erfüllet den traum! ich hoffe,
der jüdling

Liebt die liebende. Wär' ich doch sonst für immer
untröstbar;

Ach! denn, Theon', ich zweifle nicht mehr: ihn
liebet die Myris.

Also redeten jen' in geheimen gespräch mit einander
Oben, gefernt, derweilen, am abhang unten, die

schwester.

Dafn' und Cynthia liefsen allein', in eile die
eltern

Herzholen; denn ganz untröstlich, weil er nicht
ankam,

Warf sich die weinende hin auf den alprand gegen
den Eiger,

Ringend die hände vor schmerz, und geber' auf-
schluchzend gen himmel.

Aber, wie jen', auch selbst unruhig wegen des
bruders,

Beyde holten, und beide herab schon folgten: o
jubil!

285

Schauten nun alle zugleich den mit angst erwarteten
aufwärts

Steigen von Trümmlern her. Nur die himmelfle-
hende huldin

Sah ihn noch nicht. Laut jauchzeten jen' entgegen
von oben,

Heil! heil! rufend dem helden, daß laut nachhal-
leten: heil! heil!

Alle felsen umher. Doch, genaht jetzt aller um-
armung,

290

Stürzt' in betäubung er hin zu den knieen der wei-
nenden Myris,

Welche, nun erst ihn erblickend, vor freud' ohn-
mächtig dahinsank.

Muse du malest sie nicht, des erwachenden
siegers entzückung,

Als er den vater erkannt' und die holdanlächelnde
mutter,

Kaum noch trauend dem blick; indess die geliebte
aus der ohnmacht

295

Hold aufwacht' in den armen der zween frohlocken-
den schwestern.

Ist dir alleine doch kund, was er litt, bevor er
die Wahrheit

Sah mit augen, bestehend im kampf die schwerste
der proben,

Als in der tief' er den tobel durchstieg, von täu-
schendem blendwerk,

(Eros des grausamen spiel; doch auch sein letz-
tes!) gefoltet 300

Alle nun eilten hinauf zu der äußersten sennte,
der grössten,

Wo schon fertig, wie zaubergedeck von unsichtba-
ren geistern,

Stand, an erfrischungen reich, und bekränzt; ein
festliches frühmahl;

Allen ein wunder, auch selbst der froh anstaunen-
den gattin.

Denn es hatt' insgeheim es besorgt der verordnen-
de vater 305

Durch die hirten und träger, die stets versteckt
sich gehalten,

Und in der vordersten sennt', unsichtbar, immer
noch harren.

Alle gelagert sogleich um den tisch, den von
manchem geräthe

Künstlich zusammengestülpten, und ringe vom sau-
beren teppich

Fußverdeckten, auf sitzen von heubepolsteren hot-
ten, 310

Umgekehrt, und von unten gestützt, zu verhüten
das wackeln,

Freuten sich jetzo des mahls, des ambrosischen,
schmausend wie götter.

Jedes indess, doch dunkel umhüllt von schatten der
unruh,

Bis sich enthülle nach wunsch der gespannten er-
wartung geheimniss,

Sehnte nach etwas sich noch; der vater selbst mit
der mutter 315

Nach der erklärang des sohns; der sohn nach bey-
der entscheidung;

Und zugleich nach dem einen und andren jede der
schwestern;

Schien doch über den kreis, den bezauberten, trotz
der vereinung

Wonnegenuss, zu hangen ein meer voll drückender
nebel,

Bannend den scherz, und erstickend der freud'
aufwallenden ausbruch. 320

Solches empfindend, begannst du, würdiger Andros
von Bonal!

Ist in der welt zu beneiden ein mann, dem
zärtlich im busen

Schlägt ein väterlich sorgendes herz, wenn neben
der gattin,

Sein' aufblühende kinder im kreis rund um sich,
voll eintracht,

Glücklich, und würdig des glücks, selbst dreimal
glücklich er anschaut; 325

Bin ich's jetzo, von allem umringt, was lieb mir
auf erden

Aufblüht, hier beim ländlichen mahl, in der hirt-
lichen unschuld

Wohnung, und fern von dem prunk der naturver-
derbenden stadtwelt.

Welch ein wonnegenuss nach so viel freuden der
wallfahrt:

(Denn selbst müh und gefahr ist lust auf himmli-
schen wegen) 330

Hier auf der jungfrau schwelle, nachdem wir
sämmtliche stufen

Aller wunder der alpennatur erstiegen, von abend
Her, und von morgen zugleich, uns jetzt zu be-

gegnet zum ausruhn!

Welch ein fest! eins fehlet allein zur höchsten Er-
füllung

Meines entzückenden traums von der Chariten
wandrung zur Jungfrau: 335

Auch umtanzt von den musen zu sehn den begei-
sterten führer.

Denn zwar ruhen wir hier in der höchsten behau-
sung des erdrunds,

Auf der erhabensten weide der nahrungsprossenden
alphöhn;

Dennoch sind wir im tempel nicht selbst, nur noch
in dem vorhof.

Aber wohlan, weil nichts doch sonst des erwün-
scheten mangelt, 340

Krön' uns jetzo das fest, und vollende die frohe
bewundrung,

Kühner erklimmer der stufe, die, traun! uns stets
unerreichbar

Allen wird seyn, Nordfrank! Entführ uns jetzo
der sennalp

Hoch zu den gipfeln empor auf den fittigen treuer
erzählung

Von der erklommenen bahn, und von jedem gefühl
des erklimmers! 345

Dafs auch wir in der nähe sie sehn, und empfin-
den im herzen

Jen' uns noch verborgne natur, als wären wir
selbst dort.

Oder als säng' uns ein lied von Odysseus wandrung
Homeros!

Andros sprach's; und die holden gesamt
und die mutter der holden

Klatschten ihm beifall laut, in jenen dringend, der
stets, noch 350

Schwieg, mit vereint anflehender stimm'; und dem
bittenden einklang

Widerstand er nicht mehr. Es schenkt' ihm jetzo
der vater

Voll den ererbten pokal vom sechszehnjährigen
rheinwein

Welchen füt heut' er gespart, anmerkend; wie die-
ser mit Myris

Ganz gleichalterig sey; und, gereicht zufällig von
ihr ihm, 355

Leerte der held, anklingend zuvor, und begann
die erzählung

P A R T H E N Ä I S.

ZWÖLFTER GESANG.

Inhalt.

Nordfrank erzählt seine nächtliche erklimmung des parnasischen Eigers. Mühsames durchhiren des trennenden tobels, und aufsteigen jenseits. Beschreibung des obern Gletschers. Höheres aufklimmen. Sturz. Gebet an Apollon und die Grazien. Myris unterbricht die erzählung und verräth sich ganz. Erhörung des gebets. Ankunft der sonne. Der neubelebte held besteigt die höchste der trümmerhaufen unter den gipfeln. Schwindlichte niedersicht. Er erblickt tief unten die drey sennten, und glaubt Myris zu erkennen. Seine empfindung dabey. Am hange des gipfels entdeckt er endlich den oben entsprudelnden quell. Mühsames hinaufklettern. Er nahet dem quell ohne ihn zu sehen. Wirbelwind zwischen den gipfeln. Beschreibung des Hurnigels. Krachen des eismeers. Fürchterliches gewitter. Das Hurnigelloch oder die höhle des schicksals. Grauseansicht der chaotischen gebirgswelt. Blick in die zukunft. Der held entflieht aus der höhle. Zaubereyen der unsichtbaren musen, die ihn zum quell führen. Dichterweihe. Geweckt von dem parnasischen traum steigt er endlich den berg wieder herab. Letzte probe des helden. Nach geendeter erzählung, die Andros in begeisterung ergänzt, erhält er von den segnenden eltern die hand seiner Myris. Schluss. Jetzo schwieg der gelagerte kreis, und sämtlicher augen

Ruhten auf ihm, wie die lippen er aufthat, also beginnend.

Holde geschwister, und ihr, der huldinnen vater und mutter!

Scheu; mit erröthen, gehorch' ich, um nachsicht bittend, dem einklang

Eures ermunternden flehns! zu berichten der eigenen wallfahrt

Abentheuer; weil nimmer, auch nur von ferne, be-
fürcht' ich,
Werd' entsprechen das wort der freundlichen ho-
hen erwartung.
Ach! der erhabnen natur auftritt' auf den trümmern
der urwelt
Malt nicht menschliche sprache, die nur für klei-
neres walten
Zeichen erfand. Auch sie der unnennbaren schau-
derempfindung, 10
Selber unnennbar, spricht sich nicht aus. Indefs
was der armuth
Gern mittheilender eifer vermag, ich geb' es be-
scheiden,
Ohne verhehl, und verfänglichen schmuck, noch
voll der erhebung.
Nicht unkundig ist allen, wie lang' in der seele
mir aufwuchs
Jener untilgbare wunsch, den nie erkletterten
gipfel 15
Eigers, den zwillingsgehörnten, des Smintheus
neue behausung,
Anzuklimmen, erstrebend den born des himmli-
schen urquells.
Aber wie hier auf der warte, so nah dem reizen-
den, muthvoll,
Wegen der Chariten schutz, die bisher geführt
mein glückstern,
Gegenüber ich stand, und, nachdem schon während
der wallfahrt 20
Durch ein gelübd' ich den wunsch mir geheiligt,
ruht' ich nicht länger;
Sondern sobald ich erlaubniß erfleht von den ohne
gefährde
Hier durchnachtenden schwestern (denn wahrlich
nirgend auf erden
Ruht ein sicherer ort) entsprang ich der fesselnden
sennalp;

Nicht ohn' einige müh' obgleich's anfänglich her-
abgieng. 25

Ofimals kehrt' ich den blick, und den gang selbst;
ach, denn mein herz war

Oben geblieben; und schwer entläuft man bleiben
der sehnsucht.

Endlich doch siegte die religion; und ich folgte
der gotttheit.

Aber sie zürnte; weil nicht ich sogleich dem be-
geisternden zuruf

Folgend gehorcht, und Finsterniß rings umhüllte
den gang mir; 30

Tief durch sumpf und wildes gebüsch, und ver-
schüttete runzen

Ueber den hang, wo der tobel des Trümmlers
westlich herabsinkt.

Links nun stieg ich empor an dem eisbach, zwis-
schen des Breithorns

Hüft', und des Schreckhorns fufs, hoch durch tief-
schrundige spalten,

Immer von höhle zu höhl', als hübe mit mit sich
der abgrund. 35

Lange tappt' ich umnachtet hinan, stets prüfend
mit sorgfalt

Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragen-
den alpstock.

Einzig geleitet vom tosen des bachs, und dem kra-
chen des gletschers.

Denn nichts schant' ich umher, gehüllt in steigen-
den nebeln.

Doch was gedenk' ich ermüdend des blindum-
tappenden, wilden, 40

Aufwärtsstrebenden gangs? Lang schien die mühe
mir, endlos;

Endlos lang auch schien den hörenden, traun!
die erzählung.

Endlich entstieg dem gewölk, und den ringsum-
wallenden nebeln

Gleichsam von blitzenden strahlen erbaut des He-
lios eisstadt,
Säul' an säule gethürmt mit unzähligen glänzenden
spitzen; 45
Und ich entdeckte nicht weit des erleuchtenden
herrschers krystallburg
Hoch in der mitte der schimmernden stadt uner-
messlichen umfangs,
Welche wir, staunend dem glanz, und bewundernd
den himmlischen anblick,
Gestern, vereint, in der ferne geschn, am altare
der jungfrau.
Helios liebt sie vor allen (denn viel der krystall-
nen paläste 50
Hat er umher in der alpen bezirk) und nirgends
verweilt er
Länger als hier, selbst nicht in der burg des weis-
sen gebirges,
Welche vor allen die höchst' ihm thürmt hoch über
die wolken.
Aufwärts steigt die unendliche, weit, und verlieret
die grenzen
Erst an den grenzen der luft; nur er, dem nichts
sich verbirget, 55
Ueberschaut sie; dem sterblichen blick ist nur
sichtbar der anfang.
Diesem naht' ich mich jetzt. Es versanken schwin-
dend die nebel,
Wie vor den mauern ich stand; und als sprängen
die sämtlichen thore
Plötzlich auf vor dem blick des erstaunenden, wöl-
bung an wölbung,
Sah ich geblendet vom glanz, umringt von wech-
selnden wundern, 60
Zauberberauscht, in der mitte der stadt den tem-
pel der sonne.
Wie wenn durchheilet das thor, aus norden ge-
wandert, ein jüngling,

Den nach Hesperien lockt' ihr ruf, der heiligen
Roma:

Hoch auf flammt ihn das ahnende herz im wallen-
den busen.

Kurzen athmens, im drang stets steigender wunder-
erwartung, 65

Irrt er mit trunkenem blick von betäubungen hin
zu betäubung.

Südbestrahlet zerschmilzt ihm um's herz das nor-
dische brusteis;

Jeder gedanke zerfließt in gefühl, und, verschlin-
gend auf einmal

Alles, verliert er sich selbst, verschlungen von
jeglichem anblick;

Also durchwandelt' ich jetzt das krystallhekatom-
pylos, taumelnd, 70

Zauberverwirrt, anstaunend, und träumend, daß
alles ein traum sey,

Jaspissäulen bewundert' ich hier, und topasobelisken,
Dort krysoliten gethürmt, pyramiden von glas,

amethysten,

Jeder gewachsen zu hohem kolofs, und, wölbung
an wölbung,

Grotten und bogen von festem azur, unendlichen
funkeln. 75

Onyxhallen, und trümmern umher von porphyre-
nen säulen

Trennten palast von palast, und erhöhten schat-
tend den lichtkranz.

Aber erhöhter auf jeder erhabneren stufe dem anblick
Hub sich der funkelnde dohm des helldurchsichti-
gen tempels.

Also strahlte mir kühn durchschreitenden He-
lios eisstadt 80

Siebenfarbigen lights: in den ebenen nennt man sie
gletscher.

Unwirthbar ist die herrliche, leer, noch öder als
Tadmor

Ehmals Palmyra genannt; nichts lebendes, auch
 kein insekt nur,
 Regt sich in ihres bezirks unendlichen hallen; doch
 spielt drin,
 Gleichsam ein geistiges volk, der sonnenkinder ge-
 wimmel, 85
 Strahlenlibellen durchfliegen sie rings in schillern-
 den reigen;
 Sylfen und salamandern im tanz umschwärmen den
 tempel,
 Immer in kreisen gedreht, stets wirbelwechselnden
 umschwungs;
 Dafs voll wallenden lebens erscheint ihr luftiges
 blendwerk,
 Aber wie jetzt ich durchstieg mit müh die glän-
 zenden trümmer 90
 Ihres krystalllabyrinth, als beträt' ich ruinen des
 himmels;
 Bald auf glitschendem pfad' abschüssiger straßen
 Aufwärts strebend; und bald mich über die schwind-
 lichten tiefen
 Schwingend am schroff absetzenden stock im ge-
 wagtesten gemssprung;
 Oft noch kühner, wo sprung nicht reichte, wa-
 gend den gottgang 95
 Ueber die farbigen brücken gefrorener Regenbogen;
 Fand ich mich über den gletscher erhöht, am hange
 des Eigers,
 Zwischen dem wettergebirg und dem Aletsch, nahe
 dem vorberg
 Aarhorns, wo sich auf säulen erhebt des donnerers
 thronburg
 Hier in der einsamkeit reich, und des ewigen win-
 ters behausung. 100
 Klettert'ich lang'empor auf rings umschattetem irrweg
 Hoch durch wolken, in stürmen gehüllt des gewir-
 belten bergschnees;

Suchend den gletscherverlorenen pfad des leitenden
eisbachs

Stets unsonst; es umfieng mich irrenden steigen
des dunkel

Heberirdischen grauns. Umrings von hangenden
felsen

Kroch ich, unwissend wohin, bergan im gewirre
der trümmer,

Gänzlich verloren in plötzlicher nacht. Es glitsch-
te mit einmal

Jetzt mein Fuß, und ich rutschte hinab in erstarr-
ter betäubung.

Während ich klomm in die felsen geengt, war
über die trümmrung

Abgeglitten ein hügel von schnee, ganz wölbend
die schroffen,

Und rings löschend den tag. Im sturz durchrollt'
ich die grabnacht,

Und mich deckte nicht mehr des schnees unsichtbare
wölbung:

Aber noch immer gehüllt in die schneyende wolke,
versank ich,

Wundgestossen vom fall, und fast aufgebend das
Leben,

Schmerzvoll wand ich mich jetzt an dem stein, wo
müd' ich dahinsank,

So wie ein lamm, das, entfallend dem greif aus
schwindlichter höhe,

Tief am felsigten boden sich krümmt, und seufze-
te laut auf;

Höre mich, herrscher des tags, alleuchtender!
weltenbeleber!

Der du kräftig erquickest die erd' und das krie-
chende wärmchen:

Wenn dir jemals gefiel ein dir unternommenes wag-
stück,

Oder ein kühnes lied, das, trunken von deiner
begeistrung,

Runderen mundes ich sang, wenn im strahlentrium-
 phe du herfuhrst,
 Froh der entschlummerten welt, durch die flam-
 menden fluren des himmels;
 Sende mir jetzo herab, o vater erquickender stärkung,
 Einen einzigen strahl der unzähligen, wonnebe-
 gabten, 125
 Dafs ich trinke das licht, und leb', und vollende
 die wandrung!
 Höre mich, leuchtender gott, dort oben! und ihr,
 dort unten,
 Wonnelächelnde töchter Eurynomes, holdeste
 schwestern,
 Cynthia, Daphn' und Myris! wenn je mir ge-
 lang auf den rücken
 Hochundonnerter berg', und tief in umnachteten
 thalen, 130
 Euch zu schützen, gesellet anitz zu meinen die bitten,
 Denen der donnerer Zeus, auch zornerbittert, sein
 ohr leiht!
 Also rief mein gebet; mich hörte der Grazien
 keine —
 Doch! rief Myris, nunmehr in die red' ihm
 fallend, (es staunten
 All', aufhorchend) ob himmlische dort dich hörten,
 was weifs ich's? 135
 Aber wir hörten dich hier, bang' ahndend; im
 traum auch
 Streckten wir alle gefaltete händ' empor zu dem
 himmel,
 Wie wir die zwillingsgipfel des bergs in wolken
 gehüllt sahn,
 Flehend um schutz für den freund! — und es hört
 euch Phoibos Apollon!
 Nickt' ihr der glückliche zu. Doch es lächelnden
 vater und mutter, 140
 Auch die schwestern, der jetzo zu spät umschau-
 den Myris,

Welche so laut, was leise sie dacht, unwissentlich
aussprach.

Aber um schnell von der holden zu ziehn das dro-
hende wölken

Neckender lust, als sie jetzt erröthete ganz sich
verrathend,

Fuhr im erzählen er fort, und that, als merket' er
selbst nichts: 145

Himmliche hörten mich also. Gewiss erbarm-
te sich meiner

Göttliche huld; denn ein wunder fürwahr erschien
mir die rettung.

Siehe! wie ganz mir verschwanden die kräft' und
der odem mir ausgieng,

Ward, umlenkend das schattende horn, und er-
leuchtend die felskluft,

Jener erquickende gott mir in voller herrlichkeit
sichtbar; 150

Und mich verfrornen erwärmt' urstracks belebende
strahlung.

Eilig vom boden erhub ich mich jetzt, und schüt-
telt' im aufstehn

Ab die belastende hülle des schnees, mir stillend
den hunger

Mit zween brödchen, von himmlischer hand un-
sichtbar gereicht mir,

Und den unendlichen durst mit dem schneevermäh-
leten kirschgeist, 155

Beides ambrosia hier, in dem würzenden äther,
und nektar.

Aber, nachdem das ermattete herz mir gestärket
die labung,

Laut durchtönte mein lied die gebirghöhn, dan-
kend Apollon,

Und der beschirmenden Chariten huld; und es
hallten die berge

Jetzo bestieg ich den höchsten der ringsumla-
gernden haufen 160

Scheitelentrollter trümmer des bergs in der mitte
der gipfeln.

Vorn in der tief erblickt ich das unabsehbare
schneemeer,

Oben umferrt von starrer fluh, und unten am
abhang

Gleichsam den hafen des meers, den hundert-
thürmigen gletscher,

Jenseit trugen des himmels gewölb die säulen des
Aarhorns: 165

Rechtshin drohten die zacken der unbekannten ge-
birge,

Namenlose, verborgne granitellande des schneemeers.

Links mit unzähligen firsten, die höchst in der
mitte, zur seite

Sturmhorns, schattete düster der fels des schwind-
lichten ungotts.

Aber, mich wendend, und kehrend den blick gen
norden, auf einmal 170

, Glitt mir erstaunenden jählings hinab, so schien
es, der erdkreis,

Tief abstufend die berg' und die höh'n, und die
hügel, bis meergleich

Alles zur ebne versank in sich weit verlierender ferne.

Ueber den Tschuggen, und über Beat; und die
zwischengebirghöhn,

Weithin über die mauer des himmelbläulichen
Juras, 175

Ueber des schwarzwalds thalenden streif, und die
fluren Vogesus,

Glitscht in schneller und schneller beschleunigtem
Falle mein auge

Von der beherrschenden höhe hinab in Germanias tiefe

Kaum wahrnehmend die schimmernden seen, der
schlängelnden ströme

Silberne zweig', und der städt' ameisenhaufen im
abflug. 186

Aber es suchte mein blick die drey verlassen hütten

Scheidecks, unten am haupt des hinabgesunkenen
Tschuggens;

Und voll freud' erspäht' ich sie bald. Geworfene
schilde

Schienen sie hier, flach liegend auf weitverödetem
schlachtfeld.

Aber, o wonn'! in der nähe der drein, schneeweiss
und beweglich, 185

Schimmerte was, wie ein federchen leicht hinglit-
schend am boden.

Irgend ein weisses geflügg' erschien's in der ferne
den augen;

Aber mir sagte mein klopfendes herz, sie sey das
geflügge.

O! wie verschlang ich die liebliche schau! Die
ganze gebirgswelt

Sah ich nicht mehr in dem grössten bezirk, der
sterblichen blicken 190

Je sich entfaltete, schaut ich nur dies hellstim-
mernde pünktchen,

Scharf anstrengend mein aug', und die seel' ent-
sendend im anblick.

Hätt' ich des adelers flügel gehabt, vom parnasi-
schen gipfel

Jetzo, vergessend den schwur, und den quell, und
die sämtlichen musen,

Schnell, wie der pfeil, durch den äther herab, auf
die schimmernde beute 195

Wär' ich geschossen; es hemmte den sprung kaum
schnelle besinnung.

Als sie dem auge verschwand in den mittleren
schild sich verbergend.

Jetzt entdeckt' ich, im kehren den quell am
hange des gipfels,

Ueber ein schroffes geklipp hersprudelnd; aber nur
flügel

Brächten hinauf; denn es starrte die fluh des er-
quillenden senkrecht. 200

Mächtig gereizt umging ich sie rings, ausspähend
 die schroffen,
 Ob nicht irgend sich fände zum born ein möglicher
 aufgang?
 Aber umsonst. Ich wagte zuletzt, auf händen und
 füßen
 Anzuklettern die fluh, oft unterliegend der ar-
 beit
 Endlich gelang ich hinauf an der anderen seite des
 gipfels. 205
 Aber noch grausere wüsten, als je, voll gräfslicher
 zacken
 Rings, und entsetzlicher spalten empfingen mich.
 Sieh! und die sonne
 Barg sich auf's neu' und es füllte das blau des um-
 felseten himmels,
 Graunvoll drohend, ein heer anwogender wolken.
 Mit einmal
 Hub sich des Hurnigels fliegender sturm, durch-
 sausend die gipfeln, 210
 Hochaufstrudelnd im schnee, d'rein wirbelnd den
 schutt der verwirrung,
 Hagelvermischt, und den quillenden bach aufschleu-
 dernd zum himmel,
 Jetzt in den wirbel gerafft, den unendlichen, hätte
 mich armen
 Weit von dem zitternden boden gestürmt des wil-
 den orkans wuth,
 Wär in der schroffe mir nicht ereilt ein bergendes
 felsloch 215
 Unter dem hochherhangenden grat. Als wenn sich
 des Weltbaus
 Aeufserste stunde genäht, so wüthete jetzt der zer-
 störung
 Schreckengewalt. Schlag stürzten auf schlag graun-
 volle lawinen
 Oben, und unten, umher, in dem strudelnden
 sturm, der mir vielfach

Wildem getös hier pfiff in dem rifs, dort brüllt in
der felsschlucht; 220
Während von fern hellgellenden schalls aufkrach-
ten des eismeers
Dröhnungen. Ueber mein haupt (so schien's) er-
bebt der gipfel
Und tief unter mir röchelte dumpf, mit unnennba-
rem grausen,
Mark und gebein durchdringen, ein unterirdisches
donnern.
Unter den alpen (erzählet des volks altheilige
sage) 225
Kerkert die ewige nacht der himmelentsürmenden
Hünen
Ungeheures geschlecht, und die brut unholder dä-
monen,
Beyde gefesselt mit ketten von felsdiamantenen
wurzeln
In dem unendlichen schlund, der von morgen gen
abend sich hinstreckt,
Uebergewölbt von dem grund der gebirg' und dem
boden des eismeers, 230
Zwölffmal jegliches jahr, wenn der mond wächst,
heult ihr gejammer;
Denn sie bäumen sich dann, aufstrebend; doch die
gewalt zwängt,
Ueber sie schwer herfallend der riesenkönig des
abgrunds.
Jener, der Schreckhornträger genannt in der sprache
der Grindler,
Aufrecht stehend am boden, berührt mit stützender
scheitel 235
Seiner behausung gewölb; obgleich wie gen him-
mel das Schreckhorn
Aufstarrt, dreymal tiefer sich senkt das hohle ge-
fängnis;
Bäumen sich aber die andern umher, drey nimmt
er, die größten,

Stellt auf einander sie hin, daß nicht einsinke
der hauptdohm;

Und stürzt dann mit der ganzen zermalmenden
schwere sich selber 240

Ueber die lautaufheulende schaar. Es bebt bei
dem hinsturz

Unten des eismeers grund; und es zeigt sich oben
der vollmond.

Dies ist das seltsame gletschergestöhn, dies (sagen
sie) jenes

Furchtbar dumpfe geröchel des unterirdischen don-
nens.

Seltsam scheint die sag' ungläubigen, aber ich
selber 245

Hörte nun beides, und schauderte tief, empfindend
die wahrheit.

Schweigend entfloh nun der sturm: allein noch
schrecklicher schien mir,

Als das getös selbst, jetzo die brustbeklemmende
stille,

Denn stets dunkeler wurde das graun des geronne-
nen dampfqualms,

Eingeengt in die schlucht der wildumstarrenden
gipfeln. 250

Furchtvoll schauerte rings die natur, aufgebend
den odem.

Leiseren hauchs, stets stiller, entwehte die luft,
und todtstumm

Schwieg die verhüllte schöpfung, ein grab; als,
krachend, auf einmal

Rifs die gewaltige wolk', und, als stürze die
himmliche wölbung,

Trümmer rollend herab im gekrach nachhallender
trümm'ung 255

Aller felsen umher, der schmetternde strahl aus
der nacht fuhr,

Hellerleuchtend, um d'rauf noch dunkler zu schwär-
zen das schluchtgraun.

Rings durchrollte sofort mir hohlhindröhnendem
murmeln

Alle gebirge des donnernden halls unendlicher
nachhall,

Endlos kehrend mir neuem getös, nur dumpfer und
dumpfer, 250

Bis in den firnen umher sich verlor das ferne gebrülle.

Wie mir geschah, ist dunkel mir noch, und
ähnlich dem traumbild;

Aber wie ward mir jetzo, was sah, was hört' ich,
und fühlt' ich

Während des dreimalheiligen halls weltfüllenden
nachhalls!

Jetzt entrückte mich ganz des erhabenen höchste
begeistrung! 265

Ach! was streb' ich, mit worten es nachzubilden,
was damals

Hell mir strahlte! Verstünde mich auch ein irrdi-
sches ohr nur,

Welches nicht selbst von dem donner gebebt in
der nähe des donnrers,

Spräch' ich sie aus, die empfindung, die heilige,
lauter und würdig?

Zwar erbebend versank, geschreckt von der flamme
Kronions, 270

Gänzlich mein irrdischer sinn; und mein herz erlag
der betäubung.

Aber als hätte der blitz, durchzischend die star-
renden glieder,

Ganz mir die sterbliche hülle gelöst, entschwang
sich der geist frei,

Tönenden schwungs; und getragen vom flug des
donnernden adlers

Ueber die trümmer des staubs, frohlockt' ich in
jauchzendem jubel, 275

Ganz von dem ewigen strahl der unsterblichkeit
wonnedurchdrungen.

Höhere bilder umschwebeten jetzt mein inneres auge;
Zukunft, gegenwart, und vergangenheit flossen in
eins mir:

Und ich verlor mich ins all der unendlichkeit, froh
der entkörperung.

Steinbockjäger erzählen den uraltherrschenden
glauben, 280

Ueberliefert; denn nimmer den grund-erspähten sie
selber:

Irgendwo, hoch oben in unzugänglicher Firnfluh
Dunkl' ein finsternes loch, ein verborgenes, heilig
dem schicksal.

Aller Geheimnisse schlüssel, auch die der verbor-
gensten zukunft,

(Heist es) bewahrt allhier ein doppelhäuptiger
Drache, 285

Gräfslich beflügelt; denn spreitet er aus die schwin-
gen, mit einmal

Ueberschattet die berg', und die weitunggrünende
thäler,

Mitten am hellen tag' urplötzlich nächtliches dun-
kel,

Schlägt er zusammen die flügel, bey heiterem him-
mel dann donnert's,

Hagelt's, und stürmt's. Den Harnigel nennt
die sprache des volks ihn 290

Und das verborgene loch in dem fels: die höhle
des schicksals.

Hatt' ich in diese vielleicht mich verirrt, entflie-
hend der windsbraut?

Nicht entscheid' ich's; aber ich sah gesichte, die
dem nur

Schaubar werden, der, göttlich gerafft, auf dem
heiligen dreyfuß

Völlig geöffnet erblickt das verhüllte buch der ver-
hängniss, 295

Unacht schaut' ich, und chaos, und lichtentste-
hen, und anfang

Werdender dinge, der erde geburt, und des äthers
erzeugung.

Auch die Titanen erblickt ich im kampf mit dem
herrscher der welt, Zeus,

Stürmend den himmel, gebirg auf gebirg aufwäl-
zend, und hochher

Niedergeschmettert vom strahl in die brüllende tie-
fe des abgrunds, 300

Selbst die olympischen thronen. die stets unnah-
baren, schaut' ich

Nah', und Uranias sitz, den erhabensten; aber die
göttin

Blendete selbst mein inneres aug', unendlicher
klarheit.

Aber hätt' ich auch hundert begeisterte Zungen,
unmöglich

Sprech' ich doch aus, was alles ich sah, entrückt
der verkerkrung, 305

Nahe dem heiligen born, in der schwindlichten
grotte des schicksals,

Oftmals bebend dem blick. Auch zukunft schaut'
ich und bebt

Heftiger noch bey der schau, denn gräfslich nahte
die zukunft:

Neue Titanen erblickt' ich, voll blut, noch grau-
ser als jene,

Kommend aus westen zerstörenden gangs, und über
die alpen 310

Schreitend mit zweigen empor, ein weithinwan-
delnder bergwald.

Bäume waren die zweige, voll mord und fruchten
des elends,

Pestdampf dünstende, jeder ein ringsverheerender
giftbaum.

Diese pflanzte das schreitende heer auf die bebenden
alpen:

Und wo ein solcher nun stand, verdorrt' in der
runde die lenzflur, 315

Starb in der blüte die frucht, und verwelkt' in der
knospe die rose;

Und an der stelle der sterbenden wuchs untilgbares
unkraut.

Ach! ich schaute der heiligen schweiz altäre besudelt:
Schaute die hayn' entweiht, die palladien alle zer-
stör't;

Weh! und gelöset den bund der eidgenossen! und:
weh! weh!

Hört ich auf bergen; und sah den händeringenden
schatten

Tells in die wüste geflohn vor der eigenen kinder
empörung.

Nicht ertrug ich den schrecklichen blick; mit thrä-
nenden augen

Wand't ich mich schnell, und entfloh aus der dun-
kelen höhle des schicksals.

Doch mich entflohn empfieng der tanz nun
sämmtlicher musen,

Unsichtbar (denn himmlischen nur sind himmlische
sichtbar

Aber vornehmlich den höheren sinn des seelig er-
staunten.

Leises geflatter umflog mir die stirn in melodi-
schem säuseln

Sanfterer tön' als der liebende hört, wenn im nach-
tigallhayne

Hold die geliebt': ich liebe dich! singt; mit süsse-
rem anduft,

Als entathmen violen und lilien; rosiger helle,
Milder als abendschein, und der früh' erröthende
dämmerung.

Plötzlich erschien mir verwandelt umher die ganze
gebirgwelt,

Nicht mehr wild; zwar ohne gewächs, doch blü-
henden anschauns,

Wie, wenn die sonne versinkt, die gestreifeten
fluren des himmels.

Jetzt auf pfeilern wölbte sich mir der beschneyete
 gipfel,
 Ründlich zum tempeldohn; zum altar mir wurde
 der fels, und
 Schwelle des tempels der rand des nicht mehr
 schwindlichten abgrunds;
 Während mit lächeln ich schaute herab, wie selige
 blicken
 Nieder zur erde von himmlischer höh. Hain wur-
 de die wüste, 340
 Pforte die gähnende spalt', und die felskluft delfi-
 sche grötte.
 Denn mir heiterte jetzo den blick unsichtbarer
 musen
 Glanz. Der verworrenen wirklichkeit bild. ver-
 wandelt in urbild
 Ihre bezauberung. Form ertheilen nie holden der
 uniform,
 Ordnen der dinge gewirr'; und zur welt gestalten
 die chaos, 345
 Lang' umschwebte der himmlischen flug mit
 neuer begeistrung
 Meinen geleiteten pfad. Ich wandelte nach, wo
 die helle
 Rosiger ward, und der duft jungfräulicher; und
 wo die töne
 Klarer und flötender noch herwirbelten. Jetzo
 vernahm ich
 Rauschende flügelschläg', und hochherbrausendes
 annahn 350
 Grofser ström', und donnergetön, vollstimmigen
 einklangs
 Steigend zu lautem harmonischem sturm; dann
 mählig fallens,
 Bis zum gelispel entweht, melodie, nur himmli-
 schen hörbar:
 Sieh! und ich stand vor dem quell in dem kreis
 umtanzender musen.

Nahend dem rauschenden, bog ich die knie', und
 küfste den boden 355
 Ehrfurchtsvoll, nicht wagend den durst der seele
 zu stillen 358
 Hier in der gottheit nähr, (ich empfand die göttli-
 che waltung)
 Und zu blendend umher war die herrlichkeit. Aber
 Apollon
 Zog um die heilige stät', und mich knieenden,
 hüllende nebel.
 Nach drei festlichen blicken geheimnißvoller ver-
 richtung 360
 (Was in den stillen geschah, erfuhr kein sterblicher
 scher)
 Schwand der nebel, und ach! ich erwacht' entzau-
 bert, Ein traum war's! —
 Jetzt dem erzählenden nehmend das wort, in
 die red' ihm fallend
 Lebhaft, selber nicht freind der begeisterung, sel-
 ber der musen
 Günstling, redetest du, der Chariten würdiger
 vater: 365
 Was in den stillen geschah erfuhr doch einer,
 o Nordfrank!
 Ich, ich selber. Dein schweigen verhehlt umsonst,
 was im traum mir
 (Der nun erfüllt ist) erschien; denn es sendete
 wahrlich ein gott ihn,
 Jener wohl selbst, der dich oben verbarg in hül-
 lende nebel.
 Wisse dann, weist du es nicht, und mit wonn'
 erfahrt es, ihr andern, 370
 Denen doch allen am herzen ja liegt des kühnen
 bestrebens
 Volles gelingen; Nach wunsche gelang's! Im kreise
 der musen
 Naht' ihm der gott, und vollendete selbst die er-
 habene weihe.

Ja! noch seh' ich ihn, wie an dem born ihn Foi-
bos Apollon

Segnend gelabt, und den durst ihm gestillt nach
himmlischer wshrheit! 375

Sehe, wie hoch dort oben am kuhn des parnassi-
schen Eigers

Trat aus dem nebel hervor, voll ernst, der heilige
jüngling,

Jetzo geweiht, kein sterblicher mehr, ein priester
Apollons.

Andros sprach's; und erröthend verbarg der be-
scheidne sein antlitz,

Während die andern gesamt laut klatschten.
Aber Theone, 380

Wünschend das räthsel gelöst der verzweiflung-
ähnlichen ankunft,

Als er, der weinenden Myris zu füßen, in ohn-
macht hinsank,

Flehte dem schweigenden: jetzt auch, genau be-
richtend die rückkehr,

Ganz zu vollenden des gangs, des begeisterten,
wundererzählung.

Und er gehorchte, verschämt anblickend den tisch,
und begann so: 385

Was auch in jener verhüllung geschah (mir
selber ist wahrlich

Solches verhüllt; auch fehlet noch stets des wun-
sches erfüllung,

Jenes geheimeren, ach! und der himmlischen weihe
vollendung)

Aber sobald aus dem nebel ich trat, verschwand
die bezaubrung,

Tempel, und grott', und altar, und der luft, und
der gehörten

Nur in der seele mir blieb die begeisterung, und
der gehörten

Himmlischen töne gesumm, und der blick in die
heilige ferne.

Aber ich stand, wie vom traume geweckt, auf dem
 gipfel des Eigers,
 Spähend die senkungen rings, bedacht auf schleu-
 nige rückkehr,
 Denn jetzt zog mich zur erde herab der Chariten
 anmuth, 395
 Und, nicht länger bekämpft, gewalt unschuldiger
 sehnsucht,
 Aber es zeigte sich nirgend dem aug' ein mögli-
 cher abgang,
 Luft schien einzige bahn, und herabsturz einzige
 rückkehr.
 Dennoch sank in dem busen mir jetzt der freudige
 muth nicht!
 War auch ein traum nur die weih', in dem traum
 war göttliche stärkung. 500
 Strahlenerquickt, und beseelt von der reinen äthe-
 rischen bergluft,
 Tanzt' ich, zur rechten, die trümmer hinab, ich
 wufste nicht selbst wie?
 Mancherley mittel ersann ich indess zur schnelle-
 ren abfahrt;
 Hingelehnt an dem stock, dreybeinig, entrutscht
 ich dem schneekulm;
 Bald, an dem starken geschwungen, entflog ich im
 sprunge dem absatz, 405
 Wie mit geschwirr' ein geschnellter pfeil entfliehet
 der senne;
 Bald, wo vom bergrand glitt ein jähanschüssiges
 glatteis,
 Ueberlegt ich nicht lang'; ich setzte mich, selber
 der nachen,
 Rudernd mit beyden händen, und steuernd die fahrt
 mit dem alpstock,
 Ueber die dünnergefrorne, durchlöcherete rinde des
 abgrunds 410
 Leichthinglitschend; und bald, im voraus hin-
 schleudernd das steuer,

Zwischen den füßen das haupt, enttaumelt' ich,
rollend, dem abhang
Schneeiger hügel im huy der betäubenden schnel-
ligkeit stäubend.

Hätte mich unten gesehn ein gebirgumwandernder
geishirt,

Dieser, entweichend des balls im geroll' anwach-
sender kugel, 415

Hätte wohl schwerlich geglaubt, dafs der kern ein
lebender mensch sey.

So durch manchen versuch der verwegensten
mittel gelang's mir

Endlich von oben herab die geweidete fluh zu er-
reichen,

Wo felskundige jäger herumgehn, gemsen erspä-
hend,

Auch hochweidende hirtten des bergs, die täglich
die wüste 420

Mühsam hinauf durchstreben, den weg mit gesän-
gen sich kürzend,

Zwar ist betretener hier das gebirg; doch immer
verödet,

Wildert es hüttenentblöfst, und nährt kaum flüch-
tige heerden;

Denn es stürzen von oben hinab zertrümmernde
haufen

Gif felentblöfsren granits, und schutt der verwitter-
ten felshöhn, 425

Oft auch ganze gebirge von schnee, verheerenden
schwerfalls.

Hier nun durchstieg ich den tobel des Trümm-
leten, hart an der jungfrau

Fufs, nicht ohne gestöhn aufklimmend die höhe
des Scheidecks,

Aber, wie jetzt ich erblickte, genaht den ersehne-
ten hütten,

Einen (so däucht' es mir hier in der täuschenden
ferne) dem hauptmann,

Jenem verhafsten, ähnlichen mann — o! letzte der
proben,

Harteste, nimmergeträumte! — wie wallendes feuer
empor mir

Flog aus dem herzen das blut in die heißserglü-
henden wangen.

War's nur blendung? es zweifelte lang: in wilder
empörung

Aller gefühle, die seel': als jetzt dem fremdlinge
Myris, 435

Sie, sie selber, vertraulich genaht, (unglaubliches
wunder!)

Nicht die umarmung verweigerte. Nein, so traf
mich der anblick

Nicht, der entsetzlichen schau, da des seelenmor-
denden ungotts

Schild mich versteinerte, noch das gesicht in der
höhle des schicksals,

Als ich den schatten des Tell in verzweiflung stür-
zen vom fels sah, 440

Wie jetzt traf mein bebendes herz des grausamen
Eros

Giftigster pfeil. Auch diese bestand, die letzte der
proben,

Ueberwindend, mein muth. Ich bezwang den em-
pörenden wahnsinn

Durch dich, heiliges blindes vertraun reinherziger
liebe!

Und was der sinn wahrnahm, unmöglich schwur
es die seele. 445

jenen verleugnend, besiegt' ich des bluts aufbrau-
sende wallung;

Und zwar herzlich ermattet vom kampf, trotz je-
ner, mit jedem

Steigenden nahenden schritt mir steigenden, nahen
gewifsheit:

Sie sey's, welche der mann, der jetzt in die sennte
hineinging,

Traulich umarmt, schritt kühn ich heran; bis end-
lich, von allen 450

Plötzlich erblickt, mir herab entgegen stürzten die
schwester,

Heil! heil! rufend, triumph! das triumph nach-
hallten, und heil! heil!

Alle felsen umher. Doch, genah der holden um-
armung,

Sank in betäubung ich hin zu dem Fuß der ewig
geliebten.

So durch marter der höll' erkaufen die himmlische
wonne 455

Sterbliche! solches ist endliches loos; so wollte
das schicksal:

Stets nur thränen entblühn die duftendsten blumen
des lebens!

Denn nichts gleicht der entzückung, in welcher
ich, plötzlich entblendet.

Plötzlich geweckt von dem nichtigen traum, vor
wonne dahinsank!

So nur stirbt, der ursträglich gelebt, den seligen
scheintod 460

Seiner befreiung, so fährt im triumph die tugend
gen himmel.

Was jetzt meiner auch harret, soll auch die letzte
der wonnen

Diese mir seyn, nicht murr' ich; ein augenblick,
wie mir der war.

Lohnt ein leben voll quaal, und erkenntlich segn'
ich mein schicksal.

Also sprach er, und endigte, tiefaufseufzend, die
rede, 465

Noch nicht hebend den blick; und, voll theilneh-
mender rührung,

Horchte noch lang', als er schwieg, der kreis dem
schweigenden schweigend.

Drauf nun redetest du, festliebender Andros
von Bonal,

Feyerlich, während die andern, verstummt, auf-
horchten voll ehrfurcht:

jetzt ist erfüllt mir der traum, der erhabene, jetzo
der wunsch mir! 470

Armer, von Eros verfolgter, der jungfräun treuer
begleiter!

Der du dich selber entführt, zu besiegen den reiz
der verführung,

Und mit den schrecklichsten mächten der alphöln
siegend gekämpft hast!

Ruhe nun aus, und genieße den lohn der bestand-
nen erprobung!

Sprach's; und das zeichen nunmehr angehend,
stiefs er ins hifthorn. 476

Das um die schulter ihm hieng, mit gewalt: laut
rönt' es, und dreymal

Kehrte der schall hohlmurmeln. Sogleich, als
weckte der nachhall

Sämmtliche töne der alpen, erklang im ätherischen
luftraum

Fern um die sennt' ein beginnendes chor vielfälti-
ger stimmen,

Pfeifengeitriller, im hall antwortender hörner, und
sanft d'rin 480

Wechselgesang ringsher von jünglingen, mädchen,
und kindern

Wirbelte näher und näher; und lautaufbrausend im
einklang

Dicht um die staunende hütt', ein wohllautwogen-
des tonmeer,

Ueberschwamm die harmonische fluth den horchen-
den tischkreis.

Jed' empfindung erhöhend, ergriff Polyhyinnias all-
macht 485

Alle herzen, dafs sämmtliche, selbst der verordner
der zaubrung

Weinten vor wonnentzückung. Es schien, als wä-
ren geflogen

Auf das gegebene zeichen des horns, vom gipfel
des klangbergs
Her, um der Chariten dach die neun tonkundigen
schwestern
Und dem berauschten helden, den drein, und
der huldinnen mutter, 490
Schien, wie verklärt, nicht mehr ein irdischer,
selber Apollon,
Andros, der führer des chors. Wie jetzt allmählig
die töne
Starben, und rings sich erholte der kreis von der
wunder- betäubung,
Wieder zum jüngling gekehrt, der noch voll be-
bender hoffnung
Hauchlos staunte, begann der hochbeseligte vä-
ter: 495
Jetzt sey das fest uns vollendet, das herrliche!
jetzo die krönung!
Treuer, von Eros und Hermes verfolgeter führer
der jungfrauen,
Freue dich jetzo des siegs, und genieße des sie-
gers triumphlohn!
Wie nach den zwölf leidvollen ermüdungen endlich
Herakles
Einst aus der brennenden hülle, der blutvergifte-
ten, siegreich 500
Ueber die erd' auffuhr in den kreis der seligen
götter,
Selber ein gott, ausruhend nunmehr am olympi-
schen gastmahl;
Also ruhe nun aus in dem kreis der glücklichen
glücklich!
Denn fürwahr! ein olympisches mahl ist das hiesi-
ge festmahl;
Und ein Herakles du selbst; auch fehlt mit nich-
tem die hebe! 505
Sprach's; und der jüngling erglüht, und noch
rosiger glühte die huldin,

Beyd' unruhig, verwirrt, und nicht ganz vergnün-
dend den vater,

Der an der wonnigen quaal sich ergötzete, beyde
betrachtend.

Aber er hielt sich nicht mehr, nachgebend jetzo
dem anblick

Seiner Theon', und der eigenen seel unduldigen
antrieb; 510

(Denn hoch liebt' er das paar; und die wechselsei-
sige liebe

Beyder erhöhte die sein', und verjüngt ihm jegli-
che sehnsucht)

Also gab er den zweyten der wink'; und sogleich
nach einander

Traten herein paarweis' und umkränzt mit blumen
der alphöhn,

Hirten und hirtinnen, all um den tische kreiswan-
delnd dreymal, 515

Und hinlegend die kränze, auf für jeglichen einen,
beym weggehn,

Aussen begann dann wieder das chor; und es wuchs
die bezaubring.

Aber es stand nunmehr vom tisch, mit beden-
rung, der vater

Auf; und es folgten ihm all'. In's freye! rief er
und schleunig

Eilten sie aus, Wie staunten sie jetzt, als, mitten
im umkreis 520

Jenes den himmel entsunkenen chors, die schwe-
stern und Nordfrank

Standen! (denn vater und mütter allein war kund
die verfügung)

jetzt, wie den gipfel der spannung erreicht der
erwartungen raumel,

Nahte der vater dem held, und, herbeygeführt von
der mütter,

Nahte die holderröthende selbst aus der mitte der
schwestern: 525

Drauf nun vollendetest du, großmüthiger Andros
von Bonal:

Nimm aus des vaters händen sie hin, und den
händen der mutter,

Sohn! die dich liebende tochter! Im angesichte
der Jungfrau

Segnen wir euch: seyd glücklich! und liebt einan-
der auf ewig!

Also sprach er; und legte die händ' auf der
seligen häupter 530

Thränen im blick. Seyd glücklich wie wir! sprach
weinend die mutter.

Aber es eilten herbey mit den blumigen flechten
die schwestern

Kränzend die beyd'; und sie knieten, empfangend
den heiligen segen.

Ach! und es bebte die lilienhand der rosigen
Myris,

Während der krönung des Bunds, in der bebenden
rechte des jünglings. 535

Holder als je nun schaute herab die ätherische
Jungfrau;

Sämmtliche götter auch lächelten hold von der al-
pen olympöhe,

Aber es gab noch das dritte der festlichen zeichen
der vater:

Plötzlich begannen die hörner umher und die tril-
lernden pfeifen,

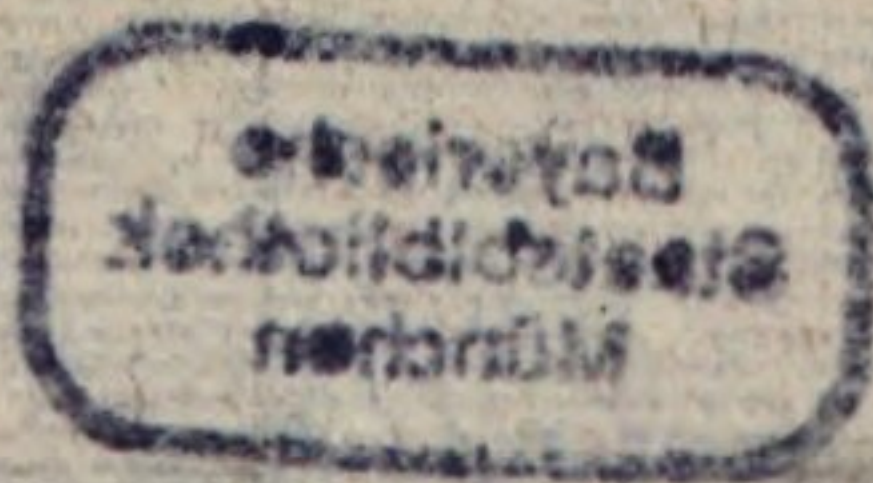
Tanzmelodieen. Die hirtin ergriff der hirt, und
die gattin 540

Fasste der gatt', und das bräutchen der bräutigam;
aber die kinder

Schwangen einander, das erste das best', in freu-
digem umdrehn;

Und unschuldig wie sie, herzfroh der zärtlichen
freundschaft,

Und der natur, der gemeinsamen wonn', und der
eigenen freiheit,



Drehten sich Cynthia, selbst, und die lilienar-
mige Dafne, 545

Beide noch wunschlos; aber gewünscht von jegli-
chem jüdling.

Ganz bis zum ende des tags, auf der weitum-
schauenden sennalp,

Wechselten tanz, und gesang, und des mahls ge-
sellige labung.

Und so krönt' ein dreifaches fest, voll wonnen der
unschuld,

Nordfrank's siegende treu', und der grazien
wandrung zur Jungfrau. 550

Baggesen, Jens,

Parthenais oder die Alpenreise

Amsterdam [1807]

Bibl.Mont. 680 b

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10713311-9